ZS/A-11

Zeugenschrifttum
- Anhang -
Aufruf Ehrenburg

Korrespondenz mit:

AA,- Archiv Friesdorf,
Bundesarchiv,
Ev. Akademie Loccum,
Deutsche Gesellschaft
für Osteuropa-Kunde,
Institut zur Erforschung
d. Geschichte und Kultur d. UdSSR,
Osteuropa Institut, Berlin,
Wiener Library,
Ostkirchenausschuß

AUFRUF ILJA EHRENBURGS

"...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

E

80
xx 18.3.1971

- Archiv -

Zs/A-11 Ho/wr

Herrn
Hans Schäufler

808 F ü r s t e n f e l d b r u c k

Richard Higginsstr. 22

Sehr geehrter Herr Schäufler!

Ihr Schreiben vom 15.3. haben wir dankend erhalten. Es wird Sie interessieren, daß wir vor Jahren selbst einmal bemüht waren, die Frage der Authentizität des in der Literatur wiederholt zitierten Ausrufes

"... Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

zu klären. Leider sind wir zu keinem befriedigenden Ergebnis gelangt. Vielleicht können wir Ihnen aber im persönlichen Gespräch und an Hand unserer Korrespondenz einige Hinweise geben, die für Sie von Interesse sind. Wenn Sie uns besuchen wollen, stehen wir gerne für ein Gespräch zur Verfügung und bitten um vorherigen Anruf, damit wir einen geeigneten Termin vereinbaren können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr. A. Hoch)

Hans Schäufler

808 Fürstenfeldbruck, den 15.März 71
Richard Higgins Straße 22
Telefon 08141-2783

An das
Institut für Zeitgeschichte
8000 München 80
Möhlstraße 26

Betrifft: Russisches Flugblatt 1945 mit einem Text von Ilja Ehrenburg.

Ich schreibe derzeit an einem Buch "WEIT WAR DER WEG" und bin bei der Bearbeitung des letzten Kapitels "DER TRAGÖDIE LETZTER AKT".

Darin muß ich wohl oder übel begründen, welche Umstände die ungeheure Flüchtlingsbewegung in Westpreußen - ich stand damals mit der 4.Panzer-Division bei Danzig - auslösten.

In meiner Erinnerung und in meinen dürftigen Aufzeichnungen stellt sich das Bild so dar:
Russische Flugzeuge warfen über den russischen Truppen eine Unmenge von Flugblättern in russischer Sprache ab mit etwa folgendem Text: "TÖTET DIE DEUTSCHEN, WO IHR SIE TREFFT! - TÖTET! - TÖTET! - TÖTET! -
Ich weiß nun nicht mehr, war das Flugblatt mit Ilja Ehrenburg unterschrieben, oder wurde im Vorspann darauf hingewiesen, daß Ilja Ehrenburg das den russischen Truppen sagt.

Ein ähnlicher Text war entlang unserer Rückzugswege von Tuchel an bis Zoppot in verschiedenen Orten in deutscher Sprache angeschlagen. Das war ohne Zweifel die Tat der Parteidienststellen.

Ich habe einige Zeit ein solches russisches Flugblatt mit mir herumgetragen, es aber angesichts der drohenden russischen Kriegsgefangenschaft doch vernichtet.

Einerseits kann ich, wenn ich geschichtlich wahrhaftig bleiben will, diese Ilja Ehrenburg-Aktion auf beiden Seiten nicht totschweigen, anderenteils möchte ich im Zeitalter der beginnenden Entspannung nicht mit unbeweisbaren Tatsachen operieren.

Ich bitte Sie daher, mir bei der Wahrheitsfindung behilflich zu sein und mir mitzuteilen, was Sie an Belegen in Ihren Archiven haben.

Herr Dr.Hopf vom Bundesachiv und Herr Dr.Arenz von der militärgeschichtlichen Forschungsanstalt konnten mir zwar wertvolle Hinweise, aber keinen konkreten Beleg geben.

Ich darf mich im Voraus für Ihre Mühe bedanken und grüße Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Hans Schäufler

11.12.57

An das
Auswärtige Amt

B o n n
Koblenzer Str.99-103

ZS/A-11 - Ho/v.Z.

Betr.: Aufruf Ilja Ehrenburgs an die Rote Armee a.d.J.1945.
Bez.: Dort.Schreiben v.23.10.57 - 313 - 84.00/94.29 - 1632/57.

Auf Ihre Anfrage müssen wir leider mitteilen, dass unsere Bemühungen um eine Klärung der Authentizität des Aufrufes Ehrenburgs:

"...Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben und wegen der bestehenden Quellenlage vorerst eingestellt werden mussten.

Wir hatten uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas ausgesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns eine Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe"). Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen liessen.

Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen verblieben sind, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter

Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Bd II, S.469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle er sich dabei stützt, ist uns unbekannt, da unsere Anfrage v.22.2.57 unbeantwortet blieb. Weitere Zeitangaben waren, soweit sie sich vermutbar nicht auf Görlitz stützen, nicht zu finden. Auszunehmen ist ein Artikel 1) in der "Deutschen Volkszeitung" vom 14.7.56, in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg behauptet da, dass er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preussisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangabe steht aber im Widerspruch dazu, dass sich Ehrenburg bereits in einem am 7.12.1944 in Soviet War News Weekly erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaja Zvezda übersetzten Artikel 2) dagegen verwahrt, dass er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden. Es zeigte sich, dass sich Fragen dieser Art durch Aussagen aus der Erinnerung allein nicht klären lassen und dass es zweckmässig ist, zu warten, bis die deutschen Akten (z.B. Ic-Berichte der Heeresgruppen und Armeen) die Möglichkeit eröffnen, das Original des Aufrufes kennenzulernen und gleichzeitig auch die Berichte über die Einzelheiten, wann und wo überall der Aufruf gefunden wurde. Erst wenn diese Unterlagen der Forschung zur Verfügung stehen, sind u.E. die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, auch die Frage, ob es sich eventuell um eine Fälschung von Goebbels handelt, einer Klärung zuzuführen.

Wir würden es dankbar begrüssen, wenn Sie uns Nachricht gäben falls Sie Material an die Hand bekommen sollten, das für eine Weiterführung der Nachforschungen von Interesse ist.

Im Auftrage

(Dr.A.Hoch)

~~1) und 2) = Anlagen~~

E

7.10.1958

An den
Ostkirchenausschuß
Kirchl.Hilfsausschuß
f.d.Ostvertriebenen

Hannover
Andreasstr. 2 A

ZS/A-11 - Ho/v.L.

Bezug: Ihr Schreiben v. 30.9.1958, Az. 2515/C/6

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr Anfrage müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß wir über einen authentischen Text des in der Presse schon häufiger zitierten Aufrufes von Ilja Ehrenburg nicht verfügen. Von dem Ergebnis unserer Bemühungen, die wir im vergangenen Jahr angestellt haben, unterrichtet Sie die in der Anlage beigefügte, auszugsweise Abschrift unseres damaligen Berichtes an das Auswärtige Amt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
i.A.

Hoch

(Dr.A.Hoch)

Auszugsweise Abschrift aus Schreiben an
das Auswärtige Amt vom 11. 12. 1957

Auf Ihre Anfrage müssen wir leider mitteilen, dass unsere damaligen Bemühungen um eine Klärung der Authentizität des Aufrufes Ehrenburgs:

> "... Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtstürmenden Rotarmisten!"

nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben und wegen der bestehenden Quellenlage ~~vorerst~~ eingestellt werden ~~mussten~~ wurden.

Wir hatten uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas ausgesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns ein Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen, oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe"). Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen liessen.

Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen verblieben sind, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Band II, S.469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle er sich dabei stützt, konnte er uns nicht mitteilen. ~~ist uns unbekannt, da unsere Anfrage v.22.2.57 unbeantwortet blieb.~~ Weitere Zeitangaben, ~~waren~~ aber, soweit sie sich vermutbar nicht auf Görlitz bzw. Thorwald stützen, nicht zu finden. Anzunehmen ist ein Artikel in der "Deutschen Volkszeitung" vom 14.7.56 in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg soll nämlich behauptet haben, dass er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preussisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangabe steht aber im Widerspruch dazu, dass sich Ehrenburg bereits in einem am 7.12.1944 in Soviet War News Weekly erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaja Zvesda übersetzten Artikel dagegen verwahrt, dass er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden. [~~Es zeigte~~ sich, dass sich Fragen dieser Art durch Aussagen aus der Erinnerung allein nicht klären lassen und dass es zweckmässig ist, zu warten, bis die deutschen Akten (z.B. Ic-Berichte der Heeresgruppen und Armeen) die Möglichkeit eröffnen, das Original des Aufrufes kennenzulernen und gleichzeitig auch die Berichte über die Einzelheiten, wann und wo überall der Aufruf gefunden wurde. Erst wenn diese Unterlagen der Forschung zur Verfügung stehen, sind u.E. die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, auch die Frage, ob es sich eventuell um eine Fälschung von Goebbels handelt, einer ~~Klärung zuzuführen~~.]

Wir stellen anheim, vorsorglich auch beim Bundesarchiv/ Militärarchiv (Freiburg ...) anzufragen. Vielleicht befinden sich in den in der Zwischenzeit zurückgegebenen deutschen militärischen Akten Unterlagen, die weitere Nachforschungen möglich machen.

AUSWÄRTIGES AMT

313-84.00/94.29/1632/57 II

Bonn, den 17. April 1958
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

Herrn
Dr. A. Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München 27
Möhlstraße 26

Betr.: Aufruf von Ilja Ehrenburg aus dem Jahre 1945

Bezug: Dortiges Schreiben vom 11. Dezember 1957
-ZS/A-11 - Ho/v.Z.-

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

mit verbindlichem Dank erlaube ich mir, Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 11. Dezember 1957 zu bestätigen, mit dem Sie der im Schreiben des Auswärtigen Amts vom 23. Oktober d.J. geäußerten Bitte nachkommen und Aufschluß über die bisherigen Ergebnisse der Nachforschungen geben, die vom Institut für Zeitgeschichte hinsichtlich des Aufrufs von Ilja Ehrenburg unternommen worden sind.

Das Auswärtige Amt wird Ihnen gerne im gegebenen Falle Material zuleiten, das für die Weiterführung Ihrer Nachforschungen von Bedeutung sein könnte. Ich darf bei dieser Gelegenheit auch darum bitten, daß das Auswärtige Amt weitere Nachrichten von Ihnen erhält, sofern Ihre Untersuchungen zu einer weiteren Klärung der Angelegenheit führen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Haller

Anlage 2
z.Schreiben an Auswärtiges Amt vom 11.12.57

Ilya Ehrenburg
A pretty bad "Katzenjammer". Snapshots from Fritzland.
Soviet War News Weekly, December 7, 1944 p.3

The Flaxen-haired Witch.

The Commander of the "Nord" German Army Group issued the following order of the day to his soldiers:

> "Ilya Ehrenburg is urging the Asiatic peoples to drink the blood of German women. Ilya Ehrenburg insists that Asiatics should enjoy our women. 'Take the flaxen-haired women, they are your prey', he says. Ilya Ehrenburg is arousing the lowest instincts of the steppe. He who retreats is a blackguard, for German soldiers are now defending their own wives."

At one time the Germans used to forge documents of State importance. Now they have reached the stage of forging my articles. The quotations that the German general attributes to me betray their author. Only a German would be capable of inventing such abominations.

The Germans are professional lechers of considerable experience, hereditary sensualists. They have defiled all Europe. It is futile for this general to assert that we are going to Germany after German females. We are not drawn by their Gretchens, but by those Fritzes who insulted our women, and we say plainly that we will have no mercy on those Germans.

As for German women, they evoke in us only one feeling - of disgust. We despise them because they are the mothers, wives and sisters of hangmen. We despise them because they wrote to their sons, husbands, brothers:"Do send us a pretty fur coat!" We despise them because they are thieves and decoys.

We need none of these flaxen-haired hyenas. We are going to Germany for something different - for Germany. And that particular flaxen-haired witch will not get off easily.

ARCHIV FRIESDORF
Der Archivleiter
II - 1024/56 III.

(Bei allen Antwortschreiben wird Angabe obigen Geschäftszeichens erbeten)

BAD GODESBERG, DEN 31. Okt. 1956
KÖLNER STR. 147
FERNRUF BAD GODESBERG 3137
5137

An das
Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -
z.Hd. von Herrn Dr. H o c h

M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Betr.: Zeitungen und Zeitschriften der SBZ
Bezug: Ihr Schreiben AB III - Ho/Ge - vom 19.10.1956

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch !

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben bezügl. Ilja Ehrenburgs, das mich außerordentlich interessiert und auf das ich noch eigens eingehen werde.

Heute möchte ich mich darauf beschränken, Ihnen einen Abzug meiner Listen der im Archiv Friesdorf gehaltenen Zeitungen bzw. Zeitschriften der SBZ zu übersenden. Ich werde Ihnen je eine Liste der von mir gehaltenen Zeitungen und Zeitschriften der Sowjetunion und der BRD alsbald nachreichen.

Bezügl. des Falls Ilja Ehrenburg werden Sie dann ersehen, daß der von mir beobachtete größere Kreis von Zeitungen, von dem Sie schreiben, für die Beantwortung der Frage kaum geeignet ist. Ich werde daher nach wie vor eine Zusammenarbeit mit Ihnen bezügl. westlicher Zeitungen anstreben.

Mit der Bitte, auch Herrn Dr. Kluke von mir zu grüßen, verbleibe ich

Ihr

[signature]

- Archiv - 19.10.56

An AB III - Ko/Ge

Archiv Friesdorf
z.Hd.Herrn Dr.Leimbach
Bad G o d e s b e r g
Kölner Strasse 147

Sehr geehrter Herr Dr.Leimbach!

Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich Ihnen für Ihren Brief vom 8.9. erst heute danke. Ich hatte nämlich inzwischen meinen Jahresurlaub und bin erst seit einigen Tagen wieder im Institut.

In der Ehrenburg-Angelegenheit gibt es insofern eine kleine Neuigkeit, als wir im Völkischen Beobachter aus dieser Zeit nichts über einen Ehrenburg-Aufruf gefunden haben, dafür aber einen längeren Bericht über eine Pressekonferenz Guderians (VB 8.3.1945), in dem von einem "hasstriefenden, blutrünstigen Befehl" Schukows gesprochen wird. Interessant ist nun, dass die Soldatenzeitung in ihrer Nummer v.Oktober 1956, S.2, einen kürzeren Artikel bringt, nach dem sich Schukow angeblich in einer Rede vor den Kadetten der sowjetischen Militärakademie von dem "bedauerlichen Flugblatt" Ehrenburgs entschieden distanziert. Wie mir die Redaktion auf meine Anfrage mitteilte, würde sich diese Nachricht auf ein Interview mit einem geflüchteten jüdischen Geschichtsprofessor aus Moskau stützen, die angeblich auch in verschiedenen anderen Zeitungen abgedruckt war. Leider konnten wir das bei der Durchsicht unserer Zeitungen nicht bestätigt finden. Da Sie nun - wie ich bei meinem Besuch feststellen konnte - einen viel grösseren Kreis von Zeitungen beobachten als wir, darf ich Sie fragen, ob vielleicht Sie Artikel diesen Inhalts festgestellt haben und ob wir ggf. von diesen Fotokopien erhalten könnten. Es käme mir nämlich darauf an zu prüfen, was man von dieser Nachricht zu halten hat.

Für heute mit den besten Grüssen - auch von Herrn Dr. Kluke

Ihr

Krausnick

ARCHIV FRIESDORF
Der Archivleiter
II - 1024/56 -

(Bei allen Antwortschreiben wird Angabe obigen Geschäftszeichens erbeten)

BAD GODESBERG, DEN 8.Sept. 1956
KÖLNER STR. 147
FERNRUF BAD GODESBERG 3137
5137

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. von Herrn Dr. H o c h

M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Herrn Borcenberger m. d. B. um Überprüfung des VB. Vorher R. Ho 8/10

Betr.: Ilja Ehrenburg
Bezug: Ihr Schreiben AVI/4 - B2 - Ho/bz vom 3.9.1956

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch !

Mit bestem Dank bestätige ich Ihre freundliche Mitteilung, daß Ihre weiteren Bemühungen um den sog. Ehrenburg-Aufruf negativ waren. Angesichts der peinlichen Vorkommnisse, die durch US amerikanische Soldaten verursacht wurden, bin ich in der Tat zu Vergleichszwecken noch interessiert, den sog. Ehrenburg-Aufruf aufzuklären.
Ich habe mit Interesse Ihrem Bezugsschreiben entnommen, daß nach der letzten Mitteilung von Prof. Epstein anscheinend die vom "Telegraf" und von der "Frankfurter Allgemeinen" gebrachten Äußerungen unrichtig sind.

Wenn es zutrifft, wie laut Ihrer freundlichen mündlichen Mitteilung vom 17. Juli Ilja Ehrenburg in einem Interview in dem von Reichskanzler a.D. Wirth herausgegebenen Blatt "Deutsche Volkszeitung" erklärt haben soll, daß es sich um eine Erfindung von Göbbels handele, so müßte m.E. im "Völkischen Beobachter"

von Januar 1945 eine entsprechende Meldung in großer Aufmachung erschienen sein.

Ich freue mich, daß Sie der Sache noch nachgehen wollen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den "Völkischen Beobachter" von Januar 1945 prüfen lassen würden, der mir in meinem Hause leider nicht zur Verfügung steht.

Mit besten Grüßen

Ihr

Leimbach

(Dr. Leimbach)

- Archiv - 10.7.56

AB III - Ho/Ge

An
Archiv Friesdorf
z.Hd.Herrn Dr.Leimbach

Bad Godesberg

Kölner Strasse 147

Sehr geehrter Herr Dr.Leimbach!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 25.6. müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass der gesuchte Aufruf von Ilja Ehrenburg im Originaltext auch bei uns nicht vorhanden ist. Da die Frage kurz vorher auch von anderer Seite an uns gerichtet wurde, hatten wir bereits beim Sender "Free Europe", beim "Institut zur Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR" und beim Osteuropa-Institut in München (Prof.Koch) angefragt, allerdings ohne Erfolg. Eine Antwort auf unsere Anfrage in der Library of Congress steht noch aus. Sobald wir Nachricht haben, werden wir sie an Sie weitergeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr.A.Hoch)

ARCHIV FRIESDORF
Der Archivleiter
II - 645/56
(Bei allen Antwortschreiben wird Angabe obigen Geschäftszeichens erbeten)

BAD GODESBERG, DEN 25. Juni 1956
KÖLNER STR. 147
FERNRUF BAD GODESBERG 3137
5137

Institut f. Erforschung d. Gesch. u. Kultur d. UdSSR, Tel. 58127:
Literaturnaja Gazeta Jan 51 vorh.
5.7. erneut angerufen: Aufsatz nicht gefunden (nur bis 1952 vorh.) sagt Nachricht zu, ob Artikel in Literaturnaja Gazeta gefunden sind ob Fot. möglich.
9.7. Fot. eingetroffen.

An das
Institut für Zeitgeschichte

München

Betr.: Ilja Ehrenburg
hier: Flugblatt der Sowjetarmee aus dem Jahre 1945
Bezug: Ohne
Anlg.: 2

Es ist an mich die Frage gestellt worden, ob ich das Flugblatt ausfindig machen könne, in dem Ilja Ehrenburg geäussert haben soll: "Tötet! Die deutschen Frauen sind eure Beute, Rotarmisten!" Dieser Aufruf Ilja Ehrenburgs soll von Shukow im Armeebefehl aufgenommen worden sein.

Hier liegt nur der Wochen-Spiegel des "Telegraf" vom 7.5.1953 vor, der u.a. die "Prawda" vom 24.7.1942 und die "Literaturnaja Gazeta" vom 27.1.1951 zitiert sowie der Ost- und Mitteldeutschland-Spiegel des "Telegraf" des gleichen Jahrgangs, Nr. 8, der den Aufsatz "Die Frauen sind eure Beute" enthält.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob Ihnen etwas über den genannten Armeebefehl in Flugblattform bekannt ist. Ggf. wäre ich - falls er bei Ihnen vorliegt für eine Doublette oder Ablichtung dankbar.

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen,

Hochachtungsvoll

(Dr. Leimbach)

St. Bw. 22421

AUSWÄRTIGES AMT
313 - 84.00/94.29 - 1632/57

Bonn, den 23. Oktober 1957
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 27
Möhlstr. 26

Betr.: Aufruf von Ilja Ehrenburg an die Rote Armee im Jahre 1945

Im Jahre 1945 soll der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg angeblich einen Aufruf an die sowjetischen Soldaten veröffentlicht haben, die darin aufgefordert werden, die deutschen Frauen als "rechtmäßige Beute" anzusehen.

Dem Auswärtigen Amt liegt dieser Aufruf weder in einem Original noch in Fotokopie vor. Wie hier bekannt geworden ist, hat sich das "Institut für Zeitgeschichte" eingehend mit der Frage der Echtheit des im Wortlaut weitgehend bekannten Dokuments befaßt und alles erreichbare Material hierüber zusammengetragen.

Das Auswärtige Amt wäre außerordentlich dankbar, über die Ergebnisse der dortigen Nachforschungen über die Autentizität dieses Aufrufs unterrichtet zu werden, und, wenn möglich, eine Fotokopie dieses Aufrufs zu erhalten.

Im Auftrag

- Dr. Anton Hoch -

24. 11. 1960

Herrn
Archivrat Dr. Kohte
Bundesarchiv
Koblenz
Am Rhein 12

ZS/A-11 - Ho/v.L.

Betr.: Ihr Schreiben v. 8.11.60 - Az. 3705/E

Sehr geehrter Herr Dr. Kohte!

Zu Ihrem an Herrn Dr. Krausnick gerichteten Schreiben möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihre Anfrage vom 8.4.60 gelegentlich meines Besuches im Bundesarchiv am 28.4.60 eingehend mündlich beantwortet habe. Auf Wunsch von Herrn Oberarchivrat Dr. Müller habe ich damals Herrn von Spaeth im einzelnen berichtet, zu welchem Ergebnis unsere Nachforschungen bislang geführt haben, und besonders auf die quellenmäßigen Schwierigkeiten hingewiesen, die für eine Identifizierung des Aufrufes von Ilja Ehrenburg zumindest zur Zeit noch bestehen. Auf mein Ersuchen um Mikrofilme der in den USA vermutlich vorhandenen Kriegstagebücher der damals im Osten stehenden deutschen Armeen, die ich im Gespräch mit Herrn von Spaeth in Aussicht gestellt habe, bin ich leider noch ohne Antwort.

Darf ich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß mir Herr von Spaeth Übersetzungen von auszugsweisen Abschriften aus Ehrenburgs "Burja" (1946) und eine Fotokopie der Aufzeichnungen Günther Heysing: Von Leningrad bis Königsberg. Ostpreußische Erinnerungsblätter eines Kriegsberichters (Ostdokumentation Opr.89) zukommen lassen wollte. Da wir so verblieben sind, daß das Institut diese Frage soweit möglich weiterverfolgt, wäre ich sehr daran interessiert, wenn ich die erbetenen Abschriften bzw. Kopien erhalten könnte.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener

Hoch

E

8. 3. 1961

- Dr. Anton Hoch -

ZS/A-11 Ho/Di.

Herrn
Archivrat Dr. Kohte
Bundesarchiv

Koblenz
Am Rhein 12

Bezug: Ihr Schreiben v. 21. 2. 1961 - Az. 3705/E

Sehr geehrter Herr Dr. Kohte !

Haben Sie recht vielen Dank für Ihre Nachrichten in der Angelegenheit Ehrenburg. Es war für mich interessant, die Ausführungen des Herrn Heysing kennenzulernen, weil sie eine "Proklamation" Ehrenburgs erwähnten, leider allerdings ohne ihren Text selbst mitzuteilen und ohne in den auszugsweisen Abschriften der Gefangenenaussagen eine Bestätigung für sie zu bringen. Für die Eruierung des Datums ist die Angabe des 20. Oktober von einer gewissen Bedeutung. Der Text aus dem Buche "Woina" war mir bereits bekannt. Ich erhielt ihn bei meinen damaligen Recherchen von Prof. Epstein, der ihn der 1944 in den USA unter dem Titel "The Tempering of Russia". Translated from the Russian by Alexander Kaun (New York: Alfred Knopf) erschienenen Sammlung von Ehrenburg-Artikeln entnahm.

Zu Ihrer neuen guten Spur gratuliere ich und wünsche Ihnen viel Erfolg. Für eine gelegentliche Information über das Ergebnis Ihrer derzeitigen Recherchen wäre ich dankbar.

Wahrscheinlich wissen Sie bereits, daß jetzt auch der Kindler-Verlag, der die Ehrenburg-Werke herausbringen möchte, diese Frage zu klären versucht.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr stets ergebener

Hoch

BUNDESARCHIV
Archivrat Dr. Kohte

Az.: 3705/E
(bitte bei Antwort anzugeben)

KOBLENZ, den 21. Februar 1961
Am Rhein 12
Fernsprecher 2411
Fernschreiber 086816

Herrn

Dr. H o c h
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 27

Möhlstraße 26

Betr.: Aufrufe von Ilja Ehrenburg
Bezug: Ihr Schreiben vom 24.11.1960

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!



Ihr obengenanntes Schreiben haben wir bisher noch nicht beantwortet. Wir haben unmittelbar nach seinem Empfang weitere Recherchen veranlaßt und glauben auch, auf einer guten Spur zu sein, haben aber bisher noch keine Nachricht über das Ergebnis erhalten. Inzwischen darf ich Ihnen in der Anlage Abschriften aus den Aufzeichnungen von Herrn Heysing über Greueltaten beim Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpreußen und über dementsprechende Aufrufe in der Armeezeitung "Der Rote Stern", dazu einen Auszug aus Ehrenburgs bei uns bisher nicht weiter bekannt gewordenen Kriegstagebuch "Woina" in der gleichen Sache zusenden. Eine Übersetzung aus Ehrenburgs Buch "Burja" (Der Sturm, 1946) besitzen wir nicht. Hier liegt wohl eine Verwechslung zugrunde. Damit hoffe ich, wenigstens Ihre schon früher geäußerten Wünsche erfüllen zu können.

Mit verbindlichen Grüßen
Ihr stets ergebener

Kohte

Auszugsweise Abschrift aus der beglaubigten Abschrift:
"Von Leningrad bis Königsberg"- Ostpreußische Erinnerungsblätter
eines Kriegsberichters
von
Günther H e y s i n g
Opr 89

---

wann?

"..... S t a l i n hat seinen kriegsmüden Truppen versprochen, daß der Krieg aufhören wird, wenn die "deutschen Insurgenten" über die russische Grenze zurückgetrieben worden sind. Jetzt ist die Rote Armee an den ostpreußischen Grenzen angekommen. Staunend sehen die Iwans die sauberen Dörfer mit den roten Ziegeldächern, die großen Güter, die gekachelten Meiereien. Um die roten Armeen weiter voranzutreiben, wird eine allgemeine Proklamation verbreitet, die Ilja Ehrenburg abfaßt. In ihr heißt es, daß nun "die blonde Bestie in ihrer Höhle erschlagen werden muß." Auch in zahllosen Zeitungsartikeln geifert der gleiche bolschewistische Literat und wird zum geistigen Urheber der kommunistischen Massenmorde und Bestialitäten. Der "Rote Stern", die sowjetische Armeezeitung, bringt einen Artikel von ihm mit der Überschrift: "Spaziergänge durch Fritzlandien."

> "... Ich war einmal zugegen, als Frontsoldaten sich darüber stritten, ob es gute und schlechte Deutsche gibt. Einer sagte unsicher, daß es vielfach auch "gute" Deutsche gibt. Andere begannen zu schreien, daß es solche gar nicht gibt. Dann sagte ein Leutnant, ein alter Stalingrader Kämpfer leider: "Meiner Ansicht nach gibt es gute Deutsche .... das sind die Toten." ...

Die sowjetischen Frontzeitungen stimmen in das Konzert mit ein. So schreibt die "Bojewaja Trewoga", eine Soldatenzeitung:

> "Erzittere Deutschland! ... Erzittere verfluchtes Deutschland! Wir werden Dich mit Feuer und Schwert durchziehen und in Deinem Herzen den letzten Deutschen, der russischen Boden betreten hatte, erstechen."

Der Kriegsrat und die Verwaltung der 3. weißrussischen Front erlassen einen Aufruf:

> "Vorwärts, Sieger! Möge das deutsche Land, welches den faschistischen Auswurf gezeugt hat, unter Eurem dröhnenden Tritt erzittern und in den Strömen seines schwarzen Blutes ertrinken."

b.w.

Die ersten Auswirkungen dieser Haß- und Rachepropaganda zeigen sich bei dem Vorstoß russischer Panzertruppen am 20. Oktober in den Dörfern N e m m e r s d o r f, T r a k e h n e n und W a l t e r k e h n e n und am 23. Oktober in G o l d a p. Es werden scheußliche Verbrechen und sadistische Grausamkeiten verübt. Sie lassen erkennen, was die ostpreußische Bevölkerung bei einem Vorrücken der Roten Armee zu erwarten hat.

.....

Auszugsweise Abschrift aus einer beglaubigten Abschrift:

"Von L e n i n g r a d bis K ö n i g s b e r g"
Ostpreußische Erinnerungsblätter eines
Kriegsberichters
von
Günther Heysing

... Auf den Blättern, die ich erhalten habe, lese ich:

Gefangener der 88. Schützen Div./ Schützen Rgt. 758
Vor dem Betreten deutschen Bodens wurde von den Offizieren gelehrt, daß man den Besitz der deutschen Zivilbevölkerung nicht zu schonen brauche und die Bevölkerung als Freiwild behandeln könne. Frauen könnten vergewaltigt werden.

Gefangener der gleichen Division:
Gef. hat ein Gespräch des Regts.Kdr. Muschtakow mit seinen Offizieren belauscht, in welchem M. die Offiziere anwies, mit aller Schärfe bei Plünderungen auf litauischem Gebiet einzuschreiten. Auf deutschem Gebiet können aber Offiziere und Mannschaften tun was sie wollen.

Gefangener 88 SD/A.R. 401
Aus G o l d a p wurden Möbel und Hausrat fortgebracht. Soldaten haben selbständig geplündert, hauptsächlich Wäsche und Kleidungsstücke. Die Vorräte aus den Geschäften wurden in LKW abgefahren.

Gefangener der 88 SD/S.R. 611
Im Oktober wurde im politischen Unterricht gesagt, man solle das Hab und Gut der deutschen Bevölkerung nicht anrühren, da es geschlossen nach Rußland gebracht wird.

Gefangener der 5. Garde SD/G.S.R. 17
Falls die Bevölkerung die Rote Armee unfreundlich ansieht, dann soll sie getötet werden. Schonung ist bei Deutschen nicht am Platze. Auf die Fragen einiger Rotarmisten, ob die deutschen Frauen angetastet werden dürften, sagte der stellvertretende Btls.Kdr.: "Warum nicht?"

Überläufer der 153 SD/S.R. 163
Der Zugführer sagte, daß bei Betreten deutschen Bodens jeder frei plündern und brandschatzen darf.

Gefangener der 174 SD/S.R. 494

Es wurde von den Zug- und Kompanieführern gesagt, daß auf deutschem Boden jeder soviel nehmen kann, wie er will. Auch an den Frauen darf man sich ungestraft vergreifen.

Gefangener der 88 SD/ A.R. 401

Als ich am 25.10. nach G o l d a p kam, traf ich dort den stellv. polit. Kommissar Hptm. Tschernow mit 6 - 7 anderen Offizieren der III/A.R. 401. Tschernow führte aus: Zwei deutsche Frauen sind von russ. Offizieren zum Abendessen eingeladen worden. Danach hat man sie vergewaltigt und erschossen und die Leichen in einen Abort geworfen. Das ist politisch unklug! Für derartige Leichen gibt es andere Verwendungsmöglichkeiten.

Gefangener der 174 SD/ S.R. 494

In einem Dorf kamen zwei deutsche Männer, die sich mit "Krassnij Front" Rufen als Kommunisten zu erkennen gaben. Sie wurden ohne Verhör erschossen, denn es gibt nur in Rußland richtige Kommunisten. .....

Auszug aus dem Buch "Woina" (Der Krieg) April 1942 - März 1943
von Ilja Ehrenburg
Ogis Vereinigung der Staatsverlage - Moskau 1943, Seite 22 u. 23

"..... Sklavenhalter, sie wollen unser ganzes Volk in Sklaven umwandeln. Sie verschleppen Russen, quälen sie, bringen sie durch Hunger bis zum Wahnsinn so weit, daß sie sterbend Regenwürmer essen, während der Deutsche mit seiner stinkenden Zigarre dabeisteht und philosophiert: "Sind das noch Menschen?" Wir wissen alles, wir vergessen nichts. Es ist uns klar geworden, die Deutschen sind keine Menschen! Von nun an ist das Wort "Deutscher" für uns gleichbedeutend mit dem furchtbarsten Fluch. Von nun an entlädt das Wort "Deutscher" das Gewehr. Wir wollen nicht reden. Wir wollen uns nicht entrüsten. Wir wollen töten!

Wenn Du im Laufe des Tages nicht wenigstens einen Deutschen getötet hast, ist Dein Tag verloren. Wenn Du glaubst, Dein Nachbar würde den Deutschen an Deiner Stelle töten, dann hast Du nicht begriffen, worum es geht. Tötest Du nicht den Deutschen, so tötet der Deutsche Dich. Er wird Deine Angehörigen nehmen und sie martern in seinem verruchten Deutschland. Wenn Du den Deutschen nicht mit der Kugel töten kannst, töte ihn mit dem Seitengewehr. Wenn an Deinem Frontabschnitt Ruhe herrscht und Du den Kampf erwartest, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn Du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche einen Russen hängen und eine russische Frau schänden. Wenn Du einen Deutschen getötet hast, töte einen zweiten. Es gibt nichts Schöneres für Dich als deutsche Leichen!

Zähle nicht die Tage, zähle nicht die Wersten, zähle nur eines: die von Dir getöteten Deutschen! Töte den Deutschen!: bittet Dich Deine alte Mutter. Töte den Deutschen!: fleht Dich das Kind an. Töte den Deutschen!: schreit die Heimaterde. Verfehle ihn nicht! Laß ihn nicht entkommen! T ö t e ! 24. Juli 1942 ..... "

BUNDESARCHIV

Az: 3705/E
(bitte bei Antwort anzugeben)

KOBLENZ, den 8. November 1960
Am Rhein 12
Fernsprecher 2411
Fernschreiber 086816

Herrn
Professor Dr. Krausnick
im Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n
Möhlstr. 26

Sehr geehrter Herr Professor!

Am 8. IV. richteten wir die Frage an Sie, ob Sie ebenso wie wir wegen einer Verifizierung der Hetzaufrufe von Ilja Ehrenburg aus dem Herbst und Winter 1944-45 angegangen worden seien. Wir haben uns mit dieser Frage weiter beschäftigt, ohne allerdings bisher wirklich Klarheit erlangt zu haben, und wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie uns mitteilen wollten, ob auch Ihr Institut dieser Frage nachgegangen ist und wenn ja, mit welchem Ergebnis.

Mit verbindlichen Grüßen
Im Auftrage

Kohte

(Dr. Kohte)

Ich muß nun bald mal Rückfragen; ich bin nicht einer von Adenauer's Professoren

Aktennotiz

über Besuch im Bundesarchiv, Besprechung mit Herrn von Spaeth über Aufruf Ilja Ehrenburg
28. April 1960.

---

v. Spaeth hat verschiedene Unterlagen in seiner Ost-Dokumentation, die als Ergänzung herangezogen werden können. Bekomme Abschriften bzw. Auszüge [z. B. aus Ehrenburg's "Burja" (1946), Günther Heysing: Von Leningrad bis Königsberg. Ostpr. Erinnerungsblätter eines Kriegsberichters (Ostpr. 89)

v. Spaeth ist damit einverstanden, dass ich die Sache weiterverfolge. Sage meinerseits zu, nach den USA zu schreiben, um Mikrofilme der Kriegstagebücher derjenigen Armeen zu bekommen, die von Sept. 1944 – März 1945 im Osten gestanden haben.

Bundesarchiv ist nur an Klärung interessiert, nicht an Bearbeitung.

[illegible].

ZS/A – 11

(H. unter A II/2 – 2)

BUNDESARCHIV
Oberarchivrat Dr.Müller
Az.: 5101/3
(bitte bei Antwort anzugeben)

KOBLENZ, den 8. April 1960
Am Rhein 12
Fernsprecher 2411
Fernschreiber 086816

Herrn
Professor Dr.Krausnick
im Institut für Zeitgeschichte

München
Möhlstraße 26

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Film "Nacht fiel über Gotenhafen" hat Anlaß dazu geboten, die angeblich oder wirklich von Ilja Ehrenburg im Herbst und Winter 1944 herausgebrachten Hetzaufrufe an die sowjetische Armee näher unter die Lupe zu nehmen. Die Diskussion über eine etwaige Einladung Ehrenburgs zu den "Europäischen Gesprächen" in Wien läßt diese Frage demnächst vermutlich wiederum aufleben.

Die Deutsche Film-Hansa hat sich bei der Vorbereitung von "Nacht fiel über Gotenhafen" wegen der Aufrufe Ehrenburgs, insbesondere des einen Aufrufs, der zur Vergewaltigung deutscher Frauen auffordern soll, an die verschiedensten Stellen mit der Bitte um Nachforschungen gewandt, darunter u.a. an das Bundesarchiv und wahrscheinlich auch an Ihr Institut. Da jetzt voraussichtlich eine neue Welle der Diskussion beginnen wird, dürfte es zweckmäßig sein, wenn wir uns hinsichtlich der bisher erzielten Resultate rechtzeitig gegenseitig unterrichten.

Bei den Nachforschungen, die hier von unserer Ostdokumentation und unserem Militärarchiv vorgenommen worden sind, ist es zwar sehr wahrscheinlich geworden, daß Ehrenburg Hetzaufrufe allgemeinen Inhalts veröffentlicht hat. Doch konnte der speziell gesuchte Aufruf mit den Worten: "Brecht den Rassenhochmut der germanischen Frauen" bisher nicht beglaubigt werden. Unsere Hauptquelle sind Mitteilungen und Erinnerungen von russischen Emigranten, darunter eines früheren sowjetischen Offiziers, der den Winterfeldzug 44/45 selbst mitgemacht hat. Wir haben z.Z. die Hoffnung, den Originaltext einiger Aufrufe von Ehrenburg beschaffen zu können.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns darüber unterrichten wollten, was Ihnen in dieser Sache bisher bekannt geworden ist. Sobald wir selbst nähere Nachrichten erhalten, werden wir Ihnen davon Kenntnis geben.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener

EVANGELISCHE AKADEMIE
LOCCUM

LOCCUM üb. Wunstorf,
FERNRUF 321

den 27. Sept. 1956
He./Bi.

Herrn
Dr. A. Hoch
i. Institut für Zeitgeschichte

München 27
Möhlstraße 26

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 10.9. und für die Information über den gegenwärtigen Stand Ihrer Ermittlungen.

Ich darf Ihnen kurz mitteilen, wie weit die Dinge hier bei uns gediehen sind. Inzwischen haben wir von einer Stelle Fotokopien der Originale einiger Ehrenburg-Aufrufe, in denen aber nicht der von uns gesuchte Absatz zu finden ist, erhalten. Es stehen jetzt noch aus die Bemühungen zweier Stellen in der Bundesrepublik, die beide nach Amerika gerichtet sind. Sollten wir darüber neue Nachrichten bekommen, geben wir Ihnen sofort Nachricht.

Es verdichten sich auf jeden Fall die Verdachtsmomente, daß es sich bei dem besagten Aufruf um einen Göbbelschen-Propagandatrick handelt. Nachdem die Dinge nun schon einmal so weit gediehen sind, wollen wir uns auf jeden Fall bemühen, alle Möglichkeiten zur Erlangung des Originaltextes des besagten Aufrufes auszuschöpfen, denn auch ein negativer Erfolg erscheint uns zur Klärung dieser Angelegenheit sehr wichtig.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kr

Ablegen

Manfred Heckenauer
(Manfred Heckenauer)

- Dr.Anton Hoch -

10.9.56

Herrn
Manfred Heckenauer
Evangelische Akademie
Loccum
über Wunstorf

AB III - Ho/Ge

Betr.: Aufruf Ilja Ehrenburgs.
Bez.: Ihr Schreiben vom 21.6.1956.

Sehr geehrter Herr Heckenauer!

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 3.7.d.J. möchte ich Ihnen einen weiteren Zwischenbescheid zugehen lassen, der Sie allerdings genauso wenig wie der erste zufrieden stellen wird. Jedenfalls konnte keines der Institute der Bundesrepublik, bei denen wir angefragt haben, den Nachweis der Echtheit liefern. Der Aufruf Ehrenburgs ist seinem Inhalt nach wohl da und dort bekannt, doch besitzt keine Stelle den Originaltext, der nach den bisherigen Ermittlungen entweder als eigenes Flugblatt oder als Teil eines Armeebefehls (Shukows) oder auch in der "Krasnaja Zvezda" oder der "Prawda" erschienen sein kann. Prof.Fr.T.Epstein, der in der Library of Congress Leiter der Slavic and Central European Division ist, teilte uns nun mit, dass sich Ehrenburg in einem am 7.12.1944 im "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvezda" übersetzten Artikel nachdrücklich gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung verwahrt habe. Auch in einem Artikel der Deutschen Volkszeitung vom 14.7.56 ("Notzucht als Propagandatrick. Ilja Ehrenburg stellt alle Lügen richtig") bestreitet Ehrenburg, diesen Aufruf geschrieben zumhaben und bezeichnet ihn als eine von Goebbels in die Welt gesetzte Lüge.

Ich bitte, meine Nachrichten vorerst als vertraulich anzusehen, da noch weitere Ermittlungen im Gange sind. Sobald ich neue Nachrichten habe, werde ich Sie wieder informieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

3. 7. 56

Herrn
Manfred Heckenauer
Evangelische Akademie
Loccum

L o c c u m
über Wunstorf

AB III HO/bz

Sehr geehrter Herr Heckenauer!

Der in Ihrem Schreiben vom 21. 6. zitierte Aufruf Ilja Ehrenburgs liegt uns leider auch nur in Form von deutschen Zeitungsartikeln vor. Unsere Bemühungen beim Sender Free Europe und beim Institut für Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Wir haben aber weitere Ermittlungen eingeleitet und werden Ihnen von dem Ergebnis Nachricht geben. Vorerst können wir nur sagen, dass der uns vorliegende Text dem von Ihnen genannten wörtlich entspricht.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Hoch

(Dr.A.Hoch)

EVANGELISCHE AKADEMIE
LOCCUM

(20a) LOCCUM üb. Wunstorf,
FERNRUF 321

den 21. Juni 1956
He./Bi.

An das
Institut für Zeitgeschichte

München
Reitmoorstr. 29

V Institut f. Erf. d. Gesch. u. Kultur d. UdSSR.
58127
hat Artikel nicht gefunden.
Fotok. d. "Literaturnaja Gazeta" v. 27.1.51., die auf Grund d. Kritik als Möglichkeit erbeten wird, bringt auch nichts.

Sehr geehrte Herren!

Auf Empfehlung der Redaktion der "Ost-Probleme" wenden wir uns mit folgender Bitte an Sie.

Gelegentlich einer Diskussion über den Bolchewismus zitierten wir aus dem Aufruf von Ilja Ehrenburg:

"...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Herr Görlitz hat dieses Wort in einem Zeitungsartikel in der Zeitschrift "Christ und Welt" zitiert und wir hatten es daher entnommen. Bei der Diskussion war ein kommunistischer Betriebsrat aus Hamburg anwesend, der seinem Kollegen gegenüber erklärte, daß er sofort aus der KP austreten würde, wenn wir ihm dieses Wort nachweisen können. Allein aus diesem Grunde wären wir bereit, die Kosten für einen Nachweis aufzuwenden.

Wir wurden darauf hingewiesen, daß Sie evtl. im Besitze eines Exemplars dieses Flugblattes sind bzw. uns sagen können, bei welcher Stelle ein solches Exemplar vorliegt, bei der man dann evtl. eine Fotokopie machen lassen könnte. Wir sind Ihnen für eine freundliche Antwort sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Manfred Heckenauer
(Manfred Heckenauer)

Sch. K-Wogulow
Dr. Hauvach

Ho
z. R.

- Dr.Anton Hoch - 22.10.56

Herrn
Dr.A.Buchholz
Deutsche Gesellschaft
für Osteuropakunde e.V.
Stuttgart
Leonhardsplatz 28/IV

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr Dr.Buchholz!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 13.9. und bitte zu entschuldigen, wenn ich erst heute antworte. Ich hatte nämlich inzwischen meinen Jahresurlaub und bin erst seit ein paar Tagen wieder im Institut. Ihrem Vorschlag, von den in Ihrem Brief genannten Ehrenburg-Publikationen Mikrofilme herstellen zu lassen, schliesse ich mich gerne an. Ich darf Sie aber bitten, die Rechnung für unser Exemplar uns im Original zuzusenden, damit wir an die betreffende amerikanische Stelle in Dollar bezahlen können.

Ich glaube zwar nicht, dass in einem der beiden Titel etwas zu finden sein wird, da nach den bisherigen Angaben der Aufruf später als November 1944 anzusetzen ist, doch es scheint mir zweckmässig zu sein, frühere Artikel als Vergleich zur Hand zu haben. Inzwischen versuche ich auch auf anderem Wege etwas weiter zu kommen; meine Zweifel an einem späteren einwandfreien Ergebnis sind aber nach wie vor erheblich.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR OSTEUROPAKUNDE E.V.

STUTTGART · LEONHARDSPLATZ 28/IV · TELEFON 97738

Bankkonto Rhein-Main Bank Stuttgart Nr. 12331 · Postscheckkonto Stuttgart Nr. 2097

STUTTGART, den 13. September 1956

Nr. 1613/56

Herrn
Dr. Anton Hoch
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n - 27
Möhlstrasse 26

Bezug: Ihr Schreiben vom 10. September, Az AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 10. September. Wir haben in der Zwischenzeit gleichfalls Nachforschungen nach den Aufrufen von Ehrenburg angestellt und dabei festgestellt, dass sich in einer ameriknaischen Bibliothek folgende Schriften von Ehrenburg befinden:

1) Ilja Ehrenburg: "We will not forget". Drawings by D. Shamrinov, cartoons by Kukriniksi. (A series of articles from June 1943 - June 1944) Washington DC, Information Bulletin of the Embassy of The Union of Soviet Socialist Republics, Special supplement, June 1944. 59 p.
2) Ilja Ehrenburg: "We come as Judges" (16 articles. July 1944 - November 1944) London, Soviet War News, 1945. 63 p.

Ob in diesen Schriften der gesuchte Aufruf von Ehrenburg enthalten ist, weiss ich nicht, da sie nicht ausgeliehen werden können. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen würden, ob Sie an Photokopien oder Mikrofilmen dieser Schriften interessiert sind. Wir müssten sie dann in Amerika bestellen und würden uns dann von einigen Stellen zusätzliche Photokopien anfertigen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Buchholz

(Dr. A. Buchholz)

- Dr.Anton Hoch -

10.9.56

AB III - Ho/Ge

An die
Deutsche Gesellschaft
für Osteuropakunde
z.Hd.Herrn Dr.Buchholz
<u>Stuttgart</u>
Leonhardplatz 28/IV

Sehr geehrter Herr Buchholz!

Da ich verreist war, komme ich leider erst heute dazu, Ihnen für Ihr Schreiben vom 18.8.d.J., das an mich zur Beantwortung weitergegeben wurde, zu danken und soweit möglich, Ihnen Nachricht zu geben.

Die Angelegenheit Ehrenburg beschäftigt auch uns schon einige Zeit. Seit nämlich die Evangelische Akademie Loccum am 21.6. bei uns angefragt hat, bemühen wir uns, die Frage nach der Echtheit des bekannten Aufrufes zu klären. Es lag nahe, dass wir zunächst im "Thorwald-Material" nachsahen; bemerkenswerterweise aber ohne Erfolg. Wir fragten dann bei allen Instituten an, von denen wir annahmen, dass sie eventuell darüber aussagen können. Keines konnte einen konkreten Nachweis liefern. Dagegen teilte uns Herr Prof.F.T.Epstein mit, dass sich Ehrenburg in einem am 7.12.44 im "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvezda" übersetzten Artikel gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung verwahrt habe. Ich frage jetzt noch bei den Redaktionen der Zeitungen an, in denen wir den Text gefunden haben. Ob wir dabei allerdings zu einem eindeutigen Ergebnis gelangen, erscheint mir fraglich.

Die Evangelische Akademie habe ich über den Stand unserer Nachforschungen unterrichtet und werde ihr auch von den weiteren "Ergebnissen" Nachricht geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
[signature]
(Dr.A.Hoch)

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR OSTEUROPAKUNDE E.V.

STUTTGART · LEONHARDSPLATZ 28/IV · TELEFON 97738

Bankkonto Rhein-Main Bank Stuttgart Nr. 12331 · Postscheckkonto Stuttgart Nr. 2097

An die

Schriftleitung der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

München 27

Möhlstrasse 26

STUTTGART, den 18. August 1956

No. 1443/56

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

Wir erhielten von der Evangelischen Akademie in Loccum eine Anfrage, ob wir ein Zitat von Ilja Ehrenburg aus der Kriegszeit, in welchem zu Mord und Totschlag an der deutschen Zivilbevölkerung aufgerufen wird, quellen= mässig nachweisen können. Wir haben derartige Unterlagen nicht und möchten Sie deshalb fragen, ob in Ihren Archiven Aufsätze oder Flugblätter von Ilja Ehrenburg aus der Kriegszeit vorhanden sind.

Frau Hildegard Grosche vom Steingrüben-Verlag in Stuttgart teilte uns mit, daß Herr Jürgen Thorwald für sein Buch derartige Materialien gesammelt und dann an das Institut für Zeitgeschichte weitergegeben hat. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns in dieser Angelegenheit weiterhelfen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Arnold Buchholz

(Dr. Buchholz)

Institut zur Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR e.V.

MÜNCHEN 37 SCHLIESSFACH 5 TELEFON 58127

An Herrn
Dr. Hoch
Institut für Zeitgeschichte
München, Mühlstr. 26

München, den 6.VII.1956

Sehr geehrter Herr Doktor,

Anbei übersenden wir Ihnen die gewünschte Photokopie aus der "Literaturnaja gazeta" vom 27. Januar 1951.

Mit den besten Grüssen

Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung

N. Novak-Decker

/Prof. N. Novak-Decker/

LITERATURNAJA GAZETA vom 27.1.1951

И. Г. Эренбургу

Дорогой Илья Григорьевич!

Президиум Союза советских писателей СССР горячо приветствует Вас в день Вашего шестидесятилетия.

К этой большой и знаменательной дате Вы приходите в ряду самых передовых представителей советской литературы, в авангарде самых активных борцов за мир во всем мире. Ваш талант художника-романиста и поэта счастливо сочетался с даром острого публициста и памфлетиста, и это сочетание придало прекрасную и благородную политическую направленность и заостренность всему Вашему творчеству. Яркими и запоминающимися были Ваши выступления с пламенным протестом против империалистического лицемерия и произвола в годы гражданской войны в Испании. Метко разящей врага и особенно действенной была Ваша высокопатриотическая литературная деятельность в годы Великой Отечественной войны, когда в борьбе с гитлеровским фашизмом поистине отточилось Ваше боевое перо. Вашу успешную военно-литературную деятельность советское правительство отметило 1 мая 1944 года высокой наградой — орденом Ленина.

Ваши замечательные романы «Падение Парижа» и «Буря», удостоенные Сталинских премий первой степени, могут служить для писателей не только образцом художественного мастерства, но и примером весьма оперативного писательского отклика на важнейшие события современности. Оба эти романа, вместе со многими Вашими очерками, корреспонденциями и памфлетами, вошли в золотой фонд советской литературы. У всех на виду Ваша деятельность в послевоенные годы — выступления в печати и на международных конференциях, статьи и речи в защиту мира от поджигателей войны. В своих выступлениях за рубежом Вы с честью несете знамя советского писателя-трибуна.

Посылая Вам приветствие к шестидесятилетию, президиум Союза советских писателей с большой радостью отмечает, что Вы [illegible]чаете эту дату в расцвете творческих сил, и горячо желает Вам, дорогой Илья Григорьевич, здоровья, многих лет жизни, неисчерпаемой энергии, новых больших творческих успехов.

А. Фадеев, М. Шолохов, Вс. Вишневский, Н. Тихонов, А. Сурков, А. Корнейчук, К. Симонов, А. Софронов, Б. Горбатов, Л. Леонов, Айбек, А. Венцлова, Я. Колас, А. Упит, С. Чиковани, Ф. Панферов, В. Кожевников, А. Твардовский, К. Федин, Н. Асеев, П. Бровка, С. Вургун, Б. Полевой, С. Маршак, П. Павленко, В. Василевская, В. Катаев, А. Сурков, А. Караваева, Л. Ошанин, Н. Погодин, А. Прокофьев, Л. Соболев, В. Ажаев, П. Антокольский, В. Гроссман, Вс. Иванов, М. Исаковский, Э. Казакевич, А. Малышко, М. Рыльский, Е. Долматовский, С. Михалков, В. Инбер, Н. Зарьян, М. Шагинян, С. Щипачев, И. Сельвинский, Л. Никулин.

□ □

Славная дата

Сегодня исполняется 60 лет Илье Григорьевичу Эренбургу. Пожалуй, не назовешь другого писателя, чье перо послужило бы так много делу борьбы с врагами человечества — гитлеровцами в дни Отечественной войны и делу борьбы с врагами человечества — поджигателями новой войны сейчас, в послевоенные годы.

Говоря о творчестве Эренбурга, о его работе как писателя и публициста, не хочется произносить многоречивых похвальных слов. Хочется сказать просто — Эренбург всегда много и страстно работал, а в последнее десятилетие он работал особенно много и особенно страстно. Когда вспоминаешь все написанное им за это десятилетие, то с гордостью за него видишь, что он сделал больше любого из нас, писателей, в дни войны и делает больше любого из нас сейчас, в дни борьбы за мир.

Как писатель-публицист он показывает благородный пример служения советскому народу, отстаивает интересы честных людей во всем мире, и за это его любят советские люди, за это его повсюду любят честные, желающие мира люди разных стран и разных наций. Такая любовь — это не только чувство: это признание деятельности писателя, и, наверное, нет ничего на свете дороже этого признания.

Оценка работы писателя включает в себя веру в будущее, а любовь включает в себя заботу. Поэтому сегодня, в день 60-летия Ильи Эренбурга, нам, его читателям, хочется сказать: во-первых, о своей вере в то, что он еще, несомненно, сделает много хорошего, дорогого для людей, очень нужного им, и, во-вторых, пожелать ему здоровья, долгих лет жизни и прекрасного писательского труда.

Константин СИМОНОВ

29.10.56

An das
Osteuropa-Institut
an der Freien Universität Berlin
z.Hd.Herrn Dr. K e n n e r t
B e r l i n - D a h l e m
Ehrenbergstrasse 35

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr Dr.Kennert!

Für die freundlichen Hinweise in Ihrem Schreiben v.22.10.56 bin ich Ihnen sehr dankbar, Wenn die Sache überhaupt zu klären ist, glaube ich, dass wir auf dem von Ihnen angegebenen Weg zu einem Ergebnis gelangen müssten. Jddnnfalls werde ich mich deswegen mit den uns bekannten Instituten in Paris und London in Verbindung setzen. Daneben laufen noch Anfragen an Zeugen, die bisher aber nur recht wenig Greifbares eingebracht haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

- Dr.Anton Hoch - 26.11.56

AB III - Ho/Ge

An das
Osteuropa-Institut
a.d.Freien Universität Berlin
z.Hd. Herrn Dr. Kennert
B e r l i n - D a h l e m
Ehrenbergstrasse 35

Sehr geehrter Herr Dr.Kennert!

Für Ihre freundlichen Hinweise in der Sache Ehrenburg möchte ich Ihnen noch vielmals danken. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich infolge verschiedener anderer dringlicher Arbeit bisher versäumt habe, Ihnen zu schreiben.

Mit gleicher Post wende ich mich nun an Paris und London, um mir die beiden Bücher zur Einsichtnahme auszuleihen und gleichzeitig zu versuchen, an die westliche kommunistische Presse von damals heranzukommen. Über das Ergebnis werde ich Ihnen zur gegebenen Zeit gerne berichten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

OSTEUROPA-INSTITUT
AN DER
FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN
- Referent -

BERLIN-DAHLEM
EHRENBERGSTRASSE 34
RUF 76 52 81 APP. 218/314

22.10.1956
dr.ke/Su

Tgb.-Nr. 3288/56

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd.Herrn Dr. H o c h
M ü n c h e n 27
Möhlstrasse 26

Sehr geehrter Herr Doktor Hoch!

Jetzt endlich habe ich aus Frankreich Nachricht erhalten wegen des Aufrufs von Ilja Ehrenburg, um dessen Originaltext Sie unter dem 10.7.1956 baten. Wie Sie wissen, sind wir selbst nicht in der Lage, diesen Text nachzuweisen. Auch alle einschlägigen Institute in Berlin fielen bei unseren Nachforschungen aus. Auch aus Paris sind mir keine festen und präzisen Angaben gemacht worden. Mir wurde von dort folgendes geschrieben:

"Zunächst zwei Bücher:

1. Cent lettres, erschienen 1945 im Verlag "Hier et aujoud'hui"
2. Dans la ménagerie fasciste, erschienen 1945 in "Editions Universelles"

Autor beider Bücher ist Ehrenburg.

Ausserdem ist es so gut wie sicher, dass das von Ihnen gesuchte Zitat im Januar oder Februar 1945 in der westlichen kommunistischen Presse wiedergegeben wurde. In der französischen K.P.-Presse besteht weniger Aussicht, es zu finden, da damals bei uns wegen Papiermangel alle Zeitungen in sehr beschränktem Format erschienen; hingegen wird es die K.P.-Presse Englands oder der USA gewiss gebracht haben".

Vielleicht helfen Ihnen diese Hinweise.

29.11.56 von Bibliothek erhalten

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr.Kennert)

OSTEUROPA-INSTITUT
AN DER
FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN
- Referent -

BERLIN-DAHLEM
EHRENBERGSTRASSE 55
RUF 76 52 61 APP. 215/214

14.7.56

dr.ke/Ks.
Tgb.-Nr. 2163 /56

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Hoch
München 27
Möhlstrasse 26

Sehr geehrter Herr Doktor Hoch!

Ihre Anfrage bezüglich des Aufrufes von Ilja Ehrenburg im Januar 1945 an die Sowjettruppen habe ich erhalten. Ich muss Ihnen dazu gestehen, dass diese Anfrage bereits mehrmals an uns gerichtet worden ist, ohne dass wir bisher in der Lage waren, einen positiven Bescheid erteilen zu können. Jedoch hörte ich kürzlich, dass unter Umständen in Paris ein Originalexemplar des "Roten Stern", in dem dieser Aufruf erschienen sein soll, vorhanden ist. Da uns die Frage selbst sehr interessiert, habe ich mich mit der betreffenden Stelle in Paris in Verbindung gesetzt und werde mir erlauben, sobald ich eine Antwort von dort erhalten habe, Ihnen einen Bescheid zukommen zu lassen.

Mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

[Unterschrift]
(Dr.Kennert)

10.7.56

An das

Osteuropa Institut
Freie Universität Berlin
z.Hd.Herrn Dr.Kennert

B e r l i n - D a h l e m

Ehrenbergstrasse 35

Sehr geehrter Herr Dr.Kennert!

Herr Dr.Kluke hat mir vor seiner Abreise nach Bonn empfohlen, mich wegen des russischen Originaltextes eines Aufrufes von Ilja Ehrenburg auch an Sie zu wenden. Nach deutschen Zeitungsartikeln solldder Aufruf im Januar 1945 beim Überschreiten der deutschen Grenzen durch die Sowjettruppen u.a. in einen Armeebefehl Shukows aufgenommen worden sein und folgenden Wortlaut besessen haben:

> "...Es gibt nichtsm was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Unsere bisherigen Bemühungen bei verschiedenen in Frage kommenden Stellen, u.a. dem "Institut zur Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR e.V.", waren leider erfolglos. Im Institut selbst liegt er nur in Form von Wiedergaben in deutschen Presseartikeln vor (u.a. in: Telegraf, Ost- und Mitteldeutschland-Spiegel, Nr.8/5.Jg).

Herr Dr.Kluke meinte, dass der Originaltext in der Prawda, der Iswestija oder im Roten Stern zu finden sein müsste.

Besitzen Sie eine der genannten Zeitungen oder könnten Sie uns vielleicht durch Hinweise weiterhelfen? Für jedwede Hilfe wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

i.A.

(Dr.A.Hoch)

DER OSTKIRCHENAUSSCHUSS

Kirchlicher Hilfsausschuß für die Ostvertriebenen - Andreaestraße 2 A - Fernruf 2 61 95
15 295

Bankkonto: Landesbank Hannover Nr. 46 05
Postscheckkonto: Hannover Nr. 15 49

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29

HANNOVER, den 30.Sept.1958

A. Z. 2515/C/6
(In der Antwort bitte angeben)

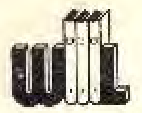
Betreff:

Sehr geehrte Herren!

Wir benötigen sehr dringend den von dem russischen Schriftsteller und Politiker Ilja Ehrenburg im Jahre 1945 erlassenen Aufruf im Zuge der sowjet-russischen Invasion. Der Verlag für Zeitarchiv in Bad Godesberg verwies uns an Sie und wir wären Ihnen für entsprechende Bemühungen sehr dankbar. Es geht uns vor allen Dingen darum, den Wortlaut dieses Aufrufs zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Im Auftrag:
[Unterschrift]
(Gross)
Pressereferent

Bz
No
Bm
Fro



THE WIENER LIBRARY
19, MANCHESTER SQUARE, LONDON, W.1.
Tel.: WELbeck 4991

4.12.56.

Dr. Anton Hoch,
Institut für Zeitgeschichte,
Möhlstrasse 26,
München 27, Germany.

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch

BestenDank fürIhren Brief vom 26. November und Ihre Bemühungen in Sachen Völkischer Beobachter und Mölders-Brief.

Der von Ihnen zitierte Text des Ehrenburg-Aufrufes befindet sich wörtlich auf S. 469 in Görlitz: Der Zweite Weltkrieg (vol.II). Görlitz gibt als Datum "Januar 1945". Ich hoffe, in den nächsten Tagen dazu zu kommen, Nachforschungen in der englischen Presse anzustellen; vielleicht wollen Sie aber inzwischen Walter Görlitz nach seiner Quelle fragen.

Beste Grüsse

Ihre Ilse Wolff

- Dr.Anton Hoch - 26.11.56

Mrs.Ilse R. Wolff
The Wiener Library
19 Manchester Square
London W.I.

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrte Mrs.Wolff!

Haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 14.11.d.J. und den für unsere Arbeit wichtigen Nachweis von Verordnungsblättern des zweiten Weltkrieges. Die Artikel im Völkischen Beobachter 1931 werde ich heraussuchen und im Laufe der nächsten Woche Ihnen zugehen lassen. Hinsichtlich Ihres zweiten Wunsches bin ich allerdings etwas skeptisch. Wenn ich mich recht erinnere, so ist der Text des Mölders-Briefes nicht nachzuweisen. Ich werde der Sache aber noch einmal genau nachgehen.

Darf ich bei dieser Gelegenheit auch meinerseits eine Bitte vorbringen? Wir sind von verschiedenen Seiten um den Nachweis des sogenannten Ehrenburg-Aufrufes gebeten worden, der nach Pressenachrichten der Nachkriegszeit u.a. folgenden Text haben soll:

> "...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Leider ist es uns bei allen unseren Versuchen bisher nicht gelungen, ein Exemplar dieses Aufrufes ausfindig zu machen. Auch war weder im VB noch im sogenannten "Thorwald-Material" etwas zu finden und keines der von uns angeschriebenen Institute konnte einen Beleg beibringen. Prof.Epstein hat uns dagegen einen Auszug aus Soviet War News Weekly vom 7.12.44

geschickt, in dem ein etwas sonderbares, wahrscheinlich aus Krasnaia Zvezda übernommenes Dementi Ehrenburgs abgedruckt ist.

Durch Vermittlung des Osteuropa-Institutes an der Freien Universität Berlin haben wir nun vor kurzem aus Paris folgende Nachricht erhalten: "Ausserdem ist es so gut wie sicher, dass das von Ihnen gesuchte Zitat im Januar oder Februar 1945 in der westlichen kommunistischen Presse wiedergegeben wurde. In der französischen K.P.-Presse besteht weniger Aussicht, es zu finden, da damals bei uns wegen Papiermangel alle Zeitungen in sehr beschränktem Format erschienen; hingegen wird es die K.P.-Presse Englands oder der USA gewiss gebracht haben."

Meine Frage, sehr geehrte Mrs.Wolff, wäre nun, ob Sie vielleicht jemanden an der Hand haben, der bei Ihnen in London gegen Honorierung einmal die in Frage kommende K.P.-Presse durchsehen könnte. Ich würde mich sehr freuen, wenn eine Möglichkeit hierzu bestünde, und wäre Ihnen für eine kurze Nachricht dankbar, welche Zeitungen in Frage kämen und wie teuer die Durchsicht ungefähr kommen würde.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Hoch
(Dr.A.Hoch)

Abdrucke aus Zeitungen
und Korrespondenz mit
den Redaktionen

- Dr.Anton Hoch - 19.10.56

AB III - Ho/Ge

An den
C E P - Pressedienst
Pressig/Rothenkirchen(Ofr.)

Sehr geehrte Herren!

Die Redaktion der "Deutschen Volkszeitung" weist mich auf meine Anfrage darauf hin, dass der in der Nummer vom 14.7.1956 Ihrer Zeitung erschienene Artikel "Notzucht als Propagandatrick" von Ihnen zur Verfügung gestellt wurde. Da ich zur Zeit darum bemüht bin, über den dort erwähnten Ehrenburg-Aufruf Klarheit zu erhalten, möchte ich Sie bitten, mir die Anschrift des als Verfasser zeichnenden Herrn Georg Maranz mitzuteilen.

Mit bestem Dank im voraus und

in vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

DEUTSCHE SOLDATENZEITUNG, Nr.10 vom Oktober 1956

Laut Auskunft der Redaktion sind diese Angaben Pressenachrichten über ein Interview mit einem geflüchteten jüdischen Geschichtsprofessor aus Moskau, das auch in anderen Zeitungen abgedruckt gewesen sein soll.

Fr.

Schukow, stark verspätet

Vor kurzem sprach Marschall Schukow vor den Kadetten der sowjetischen Militärakademie „Frunse" und nahm dabei gegen das „bedauerliche Flugblatt" Ilia-Ehrenburgs Stellung, worin dieser die Sowjet-Armisten aufgefordert hatte, „Rache zu nehmen an den Deutschen und nicht einmal das Kind im Mutterleib zu schonen", sowie „den Stolz der germanischen Frau zu brechen".

Sowjetmarschall Schukow erklärte, die Propaganda habe „den Geist proletarischer Solidarität widersprochen" und stellte „eine Sabotage der sozialistischen Erfolge dar, deren Ansehen damit schwer geschädigt wurde."

Der Marschall versicherte, „er sei schon immer gegen die Ehrenburgpropaganda gewesen, weil er deren demoralisierende Wirkung auf die Truppe" erkannt habe. Auch sein Adjutant Oberst Sabik-Bogolow, habe in seinem 1948 erschienenen Buch „Im besiegten Deutschland" Ilia-Ehrenburg heftig angegriffen.

Wir hören die Ausführungen des berühmten Sowjet-Marschall mit einigem Erstaunen. **Schade, daß Marschall Schukow diese Worte nicht 1945 aussprach und nach ihnen handelte: dann wären Millionen Deutsche nicht viehisch ermordet und drei Millionen deutsche Frauen nicht vergewaltigt worden.** Im Sowjet-Regime von 1945 saßen genauso wie Stalin die Machthaber von heute, unter ihnen auch Marschall Schukow. Sie können sich von der Verantwortung ihrer Verbrechen nicht drücken. Das deutsche Volk wird das grauenhafte „Frau komm" nicht vergessen, auch wenn Marschall Schukow beinahe zwölf Jahre später draufkommt, was seine Truppen angerichtet haben.

Aus: DEUTSCHE SOLDATENZEITUNG, Nr.10 vom Oktober 1956

Schukow stark verspätet

Vor kurzem sprach Marschall Schukow vor den Kadetten der sowjetischen Militärakademie "Frunse" und nahm dabei gegen das "bedauerliche Flugblatt" Ilja Ehrenburgs Stellung, worin dieser die Sowjet-Armisten aufgefordert hatte, "Rache zu nehmen an den Deutschen und nicht einmal das Kind im Mutterleib zu schonen", sowie "den Stolz der germanischen Frauen zu brechen".

Sowjetmarschall Schukow erklärte, die Propaganda habe "dem Geist proletarischer Solidarität widersprochen" und stellte "eine Sabotage der sozialistischen Erfolge dar, deren Ansehen damit schwer geschädigt wurde."

Der Marschall versicherte, "er sei schon immer gegen die Ehrenburgpropaganda gewesen, weil er deren demoralisierende Wirkung auf die Truppe" erkannt habe. Auch sein Adjutant, Oberst Sabik-Bogolow, habe in seinem 1948 erschienenen Buch "Im besiegten Deutschland" Ilja Ehrenburg heftig angegriffen.

Wir hören die Ausführungen des berühmten Sowjet-Marschalls mit einigem Erstaunen. Schade, dass Marschall Schukow diese Worte nicht 1945 aussprach und nach ihnen handelte: dann wären Millionen Deutsche nicht viehisch ermordet und drei Millionen deutsche Frauen nicht vergewaltigt worden. Im Sowjet-Regime von 1945 sassen genauso wie Stalin die Machthaber von heute, unter ihnen auch Marschall Schukow. Sie können sich von der Verantwortung ihrer Verbrechen nicht drücken. Das deutsche Volk wird das grauenhafte "Frau komm" nicht vergessen, auch wenn Marschall Schukow beinahe zwölf Jahre später draufkommt, was seine Truppen angerichtet haben.

Aus: DEUTSCHE SOLDATENZEITUNG, Nr.10 vom Oktober 1956

Schukow stark verspätet

Vor kurzem sprach Marschall Schukow vor den Kadetten der sowjetischen Militärakademie "Frunse" und nahm dabei gegen das "bedauerliche Flugblatt" Ilja Ehrenburgs Stellung, worin dieser die Sowjet-Armisten aufgefordert hatte, "Rache zu nehmen an den Deutschen und nicht einmal das Kind im Mutterleib zu schonen", sowie "den Stolz der germanischen Frauen zu brechen".

Sowjetmarschall Schukow erklärte, die Propaganda habe "dem Geist proletarischer Solidarität widersprochen" und stellte "eine Sabotage der sozialistischen Erfolge dar, deren Ansehen damit schwer geschädigt wurde."

Der Marschall versicherte, "er sei schon immer gegen die Ehrenburgpropaganda gewesen, weil er deren demoralisierende Wirkung auf die Truppe" erkannt habe. Auch sein Adjutant, Oberst Sabik-Bogolow, habe in seinem 1948 erschienenen Buch "Im besiegten Deutschland" Ilja Ehrenburg heftig angegriffen.

Wir hören die Ausführungen des berühmten Sowjet-Marschalls mit einigem Erstaunen. Schade, dass Marschall Schukow diese Worte nicht 1945 aussprach und nach ihnen handelte: dann wären Millionen Deutsche nicht viehisch ermordet und drei Millionen deutsche Frauen nicht vergewaltigt worden. Im Sowjet-Regime von 1945 sassen genauso wie Stalin die Machthaber von heute, unter ihnen auch Marschall Schukow. Sie können sich von der Verantwortung ihrer Verbrechen nicht drücken. Das deutsche Volk wird das grauenhafte "Frau komm" nicht vergessen, auch wenn Marschall Schukow beinahe zwölf Jahre später draufkommt, was seine Truppen angerichtet haben.

Deutsche Soldatenzeitung

Ilja Ehrenburg

nach: Deutsche Soldatenzeitung v. 16. 7. 53. "Ilja E.'s neuer Sturm gegen Deutschland". Die Sowjetliteratur der Gegenwart zeigt Armseligkeit u. Leere der Ideologie.

„Im Januar 1945 wurde in Millionen von Exemplaren ein Aufruf des bekannten Schriftstellers I. E. an die Soldaten der Roten Armee verteilt. Darin hieß es wörtlich: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt den Weisungen des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Stimmen "1022 S. umfassende Greuel- und Hetzpropaganda gegen Deutschland und die anderen westlichen Länder.

Der Artikel ist eine Besprechung der Sowjetliteratur von Peter Hornung.

Deutsche Volkszeitung

REDAKTION

Düsseldorf, den 15.9.1956
Charlottenstraße 32-34
Telefon: Düsseldorf 1 60 54

An das

Institut für Zeitgeschichte
z.Hdn. d. Herrn Dr. Anton H o c h

M ü n c h e n 27
Möhlstr. 26

Betr.: Az.: AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Wir nehmen höflichst Bezug auf Ihre Antwort vom 11.9. und teilen Ihnen mit, daß der Beitrag "Notzucht als Propagandatrick" uns vom C E P - Pressedienst, Pressig / Rothenkirchen (Ofr.), zur Verfügung gestellt wurde.

Wenn bereits in der offiziellen "Soviet War News Weekly" E h r e n b u r g gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung Stellung genommen hat, dann dürfte sich Herr M a r a n z wahrscheinlich mit dem Zeitpunkt geirrt haben. Wir sind gewiß, daß der genannte Pressedienst gern bereit ist, bei Herrn Maranz Rückfrage zu halten und empfehlen Ihnen, sich dieserhalb mit dem genannten Dienst in Verbindung setzen zu wollen. Darüber hinaus erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß Frau Professor Klara Marie Faßbinder eine persönliche Begegnung mit Herrn Ilja Ehrenburg benützte, um auf diesen Vorwurf einzugehen.

Wenn Sie sich für die Antwort des Herrn Ehrenburg interessieren, wird Ihnen Frau Prof. Faßbinder gewiß gern nähere Auskünfte geben. Ihre Anschrift lautet: Frau Prof. Klara Marie Faßbinder, Duisdorf-Bonn, Gartenstr. 54.

Wir danken für das unserem Beitrag entgegengebrachte Interesse und würden uns freuen, wenn Sie uns über die Tätigkeit Ihres Instituts durch Presse-Informationen oder dergleichen regelmäßig auf dem Laufenden halten würden.

Mit freundlichen Grüßen
DEUTSCHE VOLKSZEITUNG

(Hollstein)

- Dr.Anton Hoch - 11.9.56

An die AB III - Ho/Ge

Redaktion der
"Deutschen Volkszeitung"
D ü s s e l d o r f
Charlottenstr.32/34

Sehr geehrter Herr Dr.Herrmann!

Ich habe vor einiger Zeit den in Ihrer Zeitung vom 14.7.56 abgedruckten Artikel "Notzucht als Propagandatrick" mit grossem Interesse gelesen. Leider ist aber in ihm nicht angegeben, wann, wo und bei welcher Gelegenheit Herr Maranz Ilja Ehrenburg interviewen konnte. Weiter bleibt fraglich, ob Ehrenburg einmal den Text des ihm unterstellten Aufrufes gelesen hat, denn es erscheint mir nicht ganz überzeugend, dass es lediglich das freie Zitat des erwähnten Militärarztes gewesen war, das zur Erbitterung Ehrenburgs geführt hat. Es kommt schliesslich hinzu, dass mir aus Amerika die Abschrift eines Artikels der "Soviet War News Weekly" vom 7.12.1944 (!) zugegangen ist, in dem sich Ehrenburg nachdrücklich gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung verwahrt. Nach dem Interview des Herrn Maranz hat Ehrenburg aber erst in Preussisch-Eylau, also um den 10.Februar 1945 herum, von dem Aufruf gehört.

Da mir verschiedene Anfragen vorliegen, die sich auf den angeblichen Aufruf Ehrenburgs beziehen, wäre mir sehr daran gelegen, zu den angeführten Punkten noch etwas Näheres von Ihnen zu erfahren. Ich würde es auch sehr begrüssen, wenn Sie mir die Anschrift von Herrn Maranz mitteilten, damit ich mich direkt mit ihm in Verbindung setzen kann.

Indem ich Ihnen für Ihr Entgegenkommen im voraus vielmals danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

DEUTSCHE VOLKSZEITUNG v.14.7.1956

Deutsche Volkszeitung 14.7.56.

= 20.2.45 vgl. Aufsatz von Prof. Epstein Dez. 1947

Notzucht als Propagandatrick

Ilja Ehrenburg stellt alte Lügen richtig

In einem langen Gespräch mit mir klagte Ilja Ehrenburg mit großer Erbitterung Dr. Goebbels an, seinen Namen noch aus dem Grab heraus zu beschmutzen. „Lügen haben lange Beine", erklärte Ilja Ehrenburg, der auf der Rückreise aus Indien in die Sowjetunion einen kurzen Abstecher nach Paris machte, als ich ihn in seinem Hotel aufsuchte, „und ich bin ganz machtlos, gegen diese durch Dr. Goebbels in die Welt gesetzten Lügen anzukämpfen."

Diese für mich sehr überraschende Antwort erhielt ich von Ilja Ehrenburg am Ende unseres Gespräches, als ich an ihn endlich persönlich die Frage richten konnte, die mir schon seit Jahren auf der Zunge brannte.

„Ich möchte Sie noch bitten", sagte ich, „mir zu erklären, welche Stellungnahme Sie heute zu Ihrem berühmten, in Deutschland so häufig zitierten Aufruf an die russischen Truppen einnehmen, den Sie in dem Augenblick veröffentlicht haben, als die Rote Armee die deutsche Grenze überschritten hatte?"

„Sie meinen den Aufruf, in dem ich die russischen Soldaten aufgefordert haben soll, die deutschen Frauen zu vergewaltigen, damit sie ihren Rassenwahn verlieren sollen?"

„Ja."

„Die Antwort ist sehr einfach: Ich habe diesen Aufruf nie geschrieben. Ich fordere wen auch immer heraus, mir das Original einer russischen Zeitung, Zeitschrift, oder sei es auch eines russischen Flugzettels vorzulegen, in dem dieser schandbare Aufruf enthalten ist. Ich meinerseits bin jederzeit bereit, Dutzende und Dutzende von meinen während des Krieges, vor allem aber in dieser letzten Phase des Krieges geschriebenen Artikel vorzulegen, in denen ich an die Soldaten der Roten Armee appellierte, von jeder Rache Abstand zu nehmen, da Rache unserer Armee nicht würdig sei."

Ich gestand Ilja Ehrenburg, daß mich seine Antwort ins größte Erstaunen versetzte, da auch ich immer an der Echtheit dieses Aufrufes glaubte und nur darüber staunen konnte, wie er sich mit seinen früheren Werken in Einklang bringen lassen konnte.

„Schon dieser Umstand", so erklärte er sehr verbittert, müßte jedem, der mein Werk kennt, zu der Ansicht bringen, daß ich einen solchen Schmachaufruf nie geschrieben haben kann. Ich wußte es schon während des Krieges, daß Dr. Goebbels die geradezu teuflische Idee hatte, einen solchen Aufruf zu fabrizieren und ihn mit meinem Namen zu unterschreiben. Aber was sollte ich dagegen tun?"

„Wann haben Sie von diesem Aufruf zum erstenmal gehört?"

„Als wir in Preußisch-Eilau einmarschierten. Ich war als Kriegsberichterstatter mit dabei. Plötzlich ließ mich der kommandierende General zu sich bitten und informierten mich darüber, daß im Spital unter den Verletzten und den Kranken eine Panik ausgebrochen sei, da sie befürchteten, daß die russischen Soldaten sie alle massakrieren werden. Da ich deutsch spreche, ersuchte mich der General, mit dem Chefarzt zu reden und ihn zu beruhigen. ‚Sie machen auf mich einen guten Eindruck, sagte mir der Chefarzt nach einem längeren Gespräch, ‚aber Sie müssen unsere Angst vor der Armee eines Volkes verstehen, das solche Schriftsteller wie Ilja Ehrenburg hat ...'

Und daraufhin zitierte er mir, ohne mich selbstverständlich zu erkennen, zu meinem Schrecken diesen Aufruf, den, wie er fest glaubte, ich geschrieben habe."

„Und wie war Ihre Reaktion?"

„Sollte ich versuchen, ihn über diesen Betrug aufzuklären? Er würde es mir ohnedies nicht geglaubt haben. Ich zog es deswegen vor, ihm zu antworten, daß Ilja Ehrenburg sehr weit von der Front in Moskau sitze und daß die russischen Soldaten sicherlich nicht in seinem Geiste handeln würden."

„Sie haben also während des ganzen Krieges nichts geschrieben was Sie heute nicht mehr verantworten könnten?"

„Es wird mir häufig vorgeworfen, daß ich — es war im Jahre 1942 — geschrieben habe, die Soldaten der Roten Armee sollen auf die Deutschen, auf jeden Deutschen schießen, ohne sich vorher zu überlegen, ob er ein ‚guter' oder ein ‚schlechter' Deutscher sei. Diesen Satz habe ich tatsächlich geschrieben, und ich stehe auch noch heute auf dem Standpunkt, daß ich ihn im Jahre 1942 schreiben mußte. Bitte bedenken Sie, daß unsere Armee damals tagaus tagein einen Rückzug von durchschnittlich zwanzig Kilometern machte. Und warum? Weil unsere Soldaten jahrelang in der Idee erzogen wurden, daß nur die deutschen Generale den Krieg wollen, und daß es die deutschen Generale sind, die unsere deutschen Kameraden zwingen, gegen uns zu kämpfen. Die traurige Tatsache hingegen war, daß wir einer kompakten Masse gegenüberstanden, die wie ein Mann gegen uns marschierte und gegen uns marschieren wollte. Ich betrachtete es als meine Pflicht, gegen diese Ansichten unserer Soldaten anzukämpfen. Aber sie zur Rache aufzurufen? Nie und niemals! Ganz abgesehen von meinen persönlichen Ansichten: ich tat es schon aus der praktischen Erwägung nicht, weil ich mir immer sagte, daß eine Armee, die Rache üben will, jede Schlagkraft verliert, und wir brauchten noch die Schlagkraft unserer Armee ..."

GEORG MARANZ

Aus: DEUTSCHE VOLKSZEITUNG vom 14.7.1956

Notzucht als Propagandatrick

Ilja Ehrenburg stellt alte Lügen richtig

In einem langen Gespräch mit mir klagte Ilja Ehrenburg mit grosser Erbitterung Dr.Goebbels an, seinen Namen noch aus dem Grab heraus zu beschmutzen. "Lügen haben lange Beine", erklärte Ilja Ehrenburg, der auf der Rückreise aus Indien in die Sowjetunion einen kurzen Abstecher nach Paris machte, als ich ihn in seinem Hotel aufsuchte, "und ich bin ganz machtlos, gegen diese durch Dr.Goebbels in die Welt gesetzten Lügen anzukämpfen."

Diese für mich sehr überraschende Antwort erhielt ich von Ilja Ehrenburg am Ende unseres Gespräches, als ich an ihn endlich persönlich die Frage richten konnte, die mir schon seit Jahren auf der Zunge brannte.

"Ich möchte Sie noch bitten", sagte ich, "mir zu erklären, welche Stellungnahme Sie heute zu Ihrem berühmten, in Deutschland so häufig zitierten Aufruf an die russischen Truppen einnehmen, den Sie in diesem Augenblick veröffentlicht haben, als die Rote Armee die deutsche Grenze überschritten hatte?"

"Sie meinen den Aufruf, in dem ich die russischen Soldaten aufgefordert haben soll, die deutschen Frauen zu vergewaltigen, damit sie ihren Rassenwahn verlieren sollen?"

"Ja."

"Die Antwort ist sehr einfach: Ich habe diesen Aufruf nie geschrieben. Ich fordere wen auch immer heraus, mir das Original einer russischen Zeitung, Zeitschrift, oder sei es auch eines russischen Flugzettels vorzulegen, in dem dieser schandbare Aufruf enthalten ist. Ich meinerseits bin jederzeit bereit, Dutzende und Dutzende von meinen während des Krieges, vor allem aber in dieser letzten Phase des Krieges geschriebenen Artikeln vorzulegen, in denen ich an die Soldaten der Roten Armee appellierte, von jeder Rache Abstand zu nehmen, da Rache unserer Armee nicht würdig sei."

Ich gestand Ilja Ehrenburg, dass mich seine Antwort in grösstes Erstaunen versetzte, da auch ich immer an die Echtheit dieses Aufrufes glaubte und nur darüber staunen konnte, wie er sich mit seinen früheren Werken in Einklang bringen lassen konnte.

"Schon dieser Umstand", so erklärte er sehr verbittert, müsste jeden der mein Werk kennt, zu der Ansicht bringen, dass ich einen solchen Schmachaufruf nie geschrieben haben kann. Ich wusste es schon während des Krieges, dass Dr.Goebbels die geradezu teuflische Idee hatte, einen solchen Aufruf zu fabrizieren und ihn mit meinem Namen zu unterschreiben. Aber was sollte ich dagegen tun?"

"Wann haben Sie von diesem Aufruf zum ersten Mal gehört?"

"Als wir in Preussisch-Eilau einmarschierten. Ich war als Kriegsberichterstatter mit dabei. Plötzlich liess mich der Kommandierende General zu sich bitten und informierte mich darüber, dass im Spital unter den Verletzten und den Kranken eine Panik ausgebrochen sei, da sie befürchteten, dass die russischen Soldaten sie alle massakrieren werden. Da ich deutsch spreche, ersuchte mich der General, mit

dem Chefarzt zu reden und ihn zu beruhigen. 'Sie machen auf mich einen guten Eindruck, sagte mir der Chefarzt nach einem längeren Gespräch, 'aber Sie müssen unsere Angst vor der Armee eines Volkes verstehen, das solche Schriftsteller wie Ilja Ehrenburg hat...' Und daraufhin zitierte er mir, ohne mich selbstverständlich zu erkennen, zu meinem Schrecken diesen Aufruf, den, wie er fest glaubte, ich geschrieben habe."

"Und wie war Ihre Reaktion?"

"Sollte ich versuchen, ihn über diesen Betrug aufzuklären? Er würde es mir ohnedies nicht geglaubt haben. Ich zog es deswegen vor, ihm zu antworten, dass Ilja Ehrenburg sehr weit von der Front in Moskau sitze und dass die russischen Soldaten sicherlich nicht in seinem Geiste handeln würden."

"Sie haben also während des ganzen Krieges nichts geschrieben, was Sie heute nicht mehr verantworten könnten?"

"Es wird mir häufig vorgeworfen, dass ich - es war im Jahre 1942 - geschrieben habe, die Soldaten der Roten Armee sollen auf die Deutschen, auf jeden Deutschen schiessen, ohne sich vorher zu überlegen, ob er ein 'guter' oder ein 'schlechter' Deutscher sei. Diesen Satz habe ich tatsächlich geschrieben, und ich stehe auch noch heute auf dem Standpunkt, dass ich ihn im Jahre 1942 schreiben musste. Bitte bedenken Sie, dass unsere Armee damals tagaus tagein einen Rückzug von durchschnittlich zwanzig Kilometern machte. Und warum? Weil unsere Soldaten jahrelang in der Idee erzogen wurden, dass nur die deutschen Generale den Krieg wollen, und dass es die deutschen Generale sind, die unsere deutschen Kameraden zwingen, gegen uns zu kämpfen. Die traurige Tatsache hingegen war, dass wir einer kompakten Masse gegenüberstanden, die wie ein Mann gegen uns marschierte und gegen uns marschieren wollte. Ich betrachte es als meine Pflicht, gegen diese Ansicht unserer Soldaten anzukämpfen. Aber sie zur Rache aufzurufen? Nie und niemals! Ganz abgesehen von meinen persönlich Ansichten: Ich tat es schon aus der praktischen Erwägung nicht, weil ich mir immer sagte, dass eine Armee, die Rache üben will, jede Schlagkraft verliert, und wir brauchten noch die Schlagkraft unserer Armee..."

GEORG MARANZ

TELEGRAF, Ost-Spiegel, 5.Jg, Nr.19 (7.5.1953)

Ilja Ehrenburg: TÖTE!

„Es ist uns klar geworden: Die Deutschen sind keine Menschen. Von nun an ist das Wort „Deutscher" für uns gleichbedeutend mit dem furchtbarsten Fluch. Von nun an entladet das Wort „Deutscher" das Gewehr. Wir wollen nicht reden. Wir wollen uns nicht entrüsten. Wir wollen töten. Wenn du im Laufe des Tages nicht wenigstens einen Deutschen getötet hast, ist dein Tag verloren. Wenn du glaubst, dein Nachbar würde den Deutschen an deiner Stelle töten, hast du noch nicht begriffen, worum es geht. Tötest du nicht den Deutschen, so tötet der Deutsche dich. Er wird deine Angehörigen nehmen und sie martern in seinem verruchten Deutschland. Wenn du den Deutschen nicht mit der Kugel töten kannst, töte den Deutschen mit dem Seitengewehr. Wenn an deinem Frontabschnitt Ruhe herrscht und du den Kampf erwartest, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche einen Russen hängen und eine russische Frau schänden. Wenn du einen Deutschen getötet hast, töte einen zweiten — es gibt nichts Schöneres für uns als deutsche Leichen. Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Wersten. Zähle nur eins: die von dir getöteten Deutschen. Töte den Deutschen! — bittet dich die alte Mutter. Töte den Deutschen! — fleht dich das Kind. Töte den Deutschen! schreit die Heimaterde. Verfehle ihn nicht. Laß ihn nicht entkommen. Töte!" („Prawda" vom 24. 7. 1942)

„Tötet, ihr Rotarmisten, tötet. Die deutschen Frauen sind eure Beute, Rotarmisten!"

Ilja Ehrenburg im Januar 1945 an die Rote Armee. Der Aufruf wurde von Shukow im Armeebefehl aufgenommen.

Kommentar der Moskauer „Literaturnaja Gazeta" vom 27. Januar 1951 zu den Kriegs-Artikeln Ilja Ehrenburgs:

„Durchdrungen von glühender Liebe zum Vaterland und brennendem Haß gegen den Faschismus drückten diese Artikel die echten Ideen kommunistischen Humanismus' aus."

DER FORTSCHRITT
UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG

NORDWESTDEUTSCHER ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENVERLAG G.M.B.H.
DÜSSELDORF · WORRINGER STRASSE 70 · RUF 28951-53 · POSTSCHLIESSFACH 4603

DEN 20.September 1956
Mu/Gr.

Herrn
Dr.Anton H o c h
i/Hs. Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 27
Möhlstrasse 26

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch !

Auf Ihre Anfrage vom 10.September 1956 müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben können. DER FORTSCHRITT ist erst Februar 1954 von unserem Verlag übernommen worden. Vielleicht wenden Sie sich einmal in dieser Angelegenheit an die Firma

Paul Spindler - Werke K.G.
z.Hd.von Frau Doll

H i l d e n / Rhld.
Klotzstrasse 18

Mit vorzüglicher Hochachtung
DER FORTSCHRITT

- Dr.Anton Hoch -

10.9.56

An die
Redaktion des
"Fortschritt"
Düsseldorf
Worringer Strasse 70

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrte Herren!

h In der Nummer vom 14.3.1952 Ihrer Zeitung brachten Sie auf S.11 die Leserzuschrift eines Herrn Rudolf Walter (Frankfurt), der unter Bezugnahme auf Ihre "Taifun-Serie" angab, den authentischen Text des unter dem Namen Ilja Ehrenburgs bekannt gewordenen Aufrufes zu kennen:

> "Tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle! Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen! Nehmt sie als rechtmässige Beute! Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Würden Sie nun so freundlich sein, uns die Anschrift des Herrn Walter mitzuteilen bzw. den anliegenden Durchschlag ihm zuzuleiten. Es wäre uns nämlich zur Beantwortung verschiedener Anfragen sehr daran gelegen, möglichst genaue Angaben über dessen Unterlagen und eventuell auch eine Fotokopie des russischen Originaltextes zu erhalten.

Diese Angaben sind deswegen von Bedeutung, weil Ehrenburg sich in einem am 7.12.44 in "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvezda" übersetzten Artikel gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung nachdrücklichst verwahrt. Sollten Sie in Ihrem Archiv selbst Unterlagen über die Echtheit des Aufrufes besitzen, wären wir dankbar, wenn Sie uns auch darüber Mitteilung machten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch
(Dr.A.Hoch)

Ehrenburg

F o r t s c h r i t t vom 14.3.52 / 11

Marsch gen Moskau

In Ihrer „Taifun"-Serie schrieben Sie von den Haßgesängen des bolschewistischen Propagandisten Ilja E h r e n b u r g. Ich kann Ihnen sagen, wie sie lauteten, als die roten Armeen in Deutschland einbrachen: „Tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle! Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen! Nehmt sie als rechtmäßige Beute! Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!" Rudolf Walter, Frankfurt

Görlitz, Walter: Der Zweite Weltkrieg 1939-45. Stuttgart: Steingrüben 1952 Bd II. S. 469:

"2 Mai 1945 [illegible]
[illegible] Ilja Ehrenburg [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]"

Ehrenburg

- Dr.Anton Hoch -

22.2.57

Görlitz

Herrn
Walter Görlitz
H a m b u r g 39
Dorotheenstr. 139

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr Görlitz!

Sie werden sich vielleicht erinnern, dass wir in Tutzing unter anderem darüber gesprochen haben, ob und welche Möglichkeit eventuell besteht, Ihr reiches Material, das Sie für Ihre verschiedenen Publikationen gesammelt haben, für die Forschung greifbar zu machen. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich heute in einem konkreten Fall auf diese Angelegenheit zurückkomme.

Im Band II, S.469 Ihres Buches "Der zweite Weltkrieg" schreiben Sie nämlich, dass im Januar 1945 in Millionen von Exemplaren der Aufruf von Ilja Ehrenburg verteilt wurde. Da Sie ihn ferner wörtlich zitieren, möchte ich annehmen, dass Sie den Aufruf im Original besitzen und dass Ihnen vielleicht auch die Aussage eines Zeugen darüber vorliegt, in welchem Frontabschnitt dieses bemerkenswerte Schriftstück gefunden wurde.

Ich würde mich im Interesse der Sache freuen, wenn meine Vermutung zuträfe, und wäre Ihnen gegebenenfalls für eine Fotokopie der betreffenden Dokumente bzw. deren leihweise Überlassung sehr dankbar. Es wird Sie vielleicht interessieren, dass wir bereits bei den verschiedensten Instituten und Per-

sönlichkeiten angefragt haben und stets ohne Erfolg. Von Professor F.T. Epstein wurden wir sogar darauf hingewiesen, dass sich Ehrenburg in einem am 7.12.44 in Soviet War News Weekly erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaia Zvezda übersetzten Artikel dagegen verwahrt hat, dass er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

In der Hoffnung, dass Ihnen die Erledigung meiner Anfrage keine besonderen Schwierigkeiten macht, verbleibe ich mit den besten Grüssen und

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr.A.Hoch)



VERLAGSGESELLSCHAFT MBH

BERLIN-GRUNEWALD / BISMARCKPLATZ

Institut für Zeitgeschichte
Dr. Anton Hoch

München 27
Möhlstr. 26

Telefon: 97 79 21
Telegramm-Adresse: Telegraf Berlin
Fernschreiber: 028 756
Postscheckkonto: Berlin West 800
Bankkonten: Berliner Bank AG.,
Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße, Konto Nr. 96983,
Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße, Konto Nr. 71960

Telegraf BERLIN · GRUNEWALD · BISMARCKPLATZ

IHR ZEICHEN	IHRE NACHRICHT	UNSER ZEICHEN	DATUM
		Ap.-Bl.	17.9.56

BETRIFFT

Sehr geehrter Herr Hoch !

Zu unserem Bedauern können wir Ihnen eine erschöpfende Auskunft über die Unterlagen des Artikels über die Rote Armee im "Telegraf-Wochenspiegel" nicht geben. Die derzeitige Anschrift des Verfassers ist uns unbekannt. Dagegen ergibt sich als Quelle für den Aufruf von Ilja Ehrenburg "Töte!" die "Prawda" vom 24.7.1942. Vermutlich werden weitere Hinweise zu dem fraglichen Ehrenburg-Zitat in der sowjetischen Zeitung "Literaturnaja Gazeta" vom 27.1.1951 enthalten sein, da dieser Artikel sich auf den Aufruf bezieht.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

"Telegraf"
Politische Redaktion

Ablegen

- Dr.Anton Hoch -

10.9.56

An die
Redaktion des
"Telegraf"
Berlin-Grunewald
Bismarckplatz

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrte Herren!

In der Nr.8/5.Jg Ihrer Zeitung brachten Sie auf Seite 11 (Ost- und Mitteldeutschland-Spiegel) einen Artikel: "Die Frauen sind eure Beute. Zum 35.Gründungstag der Roten Armee". Als Beispiel für die "überwältigende Friedensliebe" der Roten Armee zitieren Sie dort den angeblichen Aufruf Ilja Ehrenburgs, der im Januar 1945 in den Armeebefehlen der Sowjettruppen gestanden haben soll:

"Tötet, ihr Rotarmisten, tötet! Denn es gibt nichts, was an den Faschisten unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Tötet! Die deutschen Frauen sind eure Beute, Rotarmisten!"

Es ist nun von verschiedenen Seiten an uns die Frage gerichtet worden, ob der vorliegende Text echt ist und ob wir das Dokument im Original besitzen. Da dies leider nicht der Fall ist, wenden wir uns an Sie mit der Bitte, uns möglichst genaue Auskunft über die Unterlagen zu geben, auf die sich der Verfasser Ihres Artikels stützt, und uns gegebenenfalls auf unsere Kosten auch eine Fotokopie des Original-Aufrufes (mit Quellenangabe) anfertigen zu lassen.

Wir dürfen darauf hinweisen, dass sich E. in einem am 7.12. 1944 in "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvezda" übersetzten Artikel gegen den Vorwurf der ihm nachgesagten Aufreizung verwahrt. Es wäre daher von grosser Bedeutung, wenn Sie uns alles zur Verfügung stellen könnten, was für einen überzeugenden Nachweis erforderlich ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr.A.Hoch)

TELEGRAF, Ost- und Mitteldeutschland-Spiegel, 5.Jg, Nr.8

„Die Frauen sind eure Beute"

Zum 35. Gründungstag der Roten Armee

Schier 35 Jahre alt wird in dieser Woche die ruhmreiche, friedliebende Rote Armee. Am 23. Februar 1918 wurde sie gegründet. Trotzki — ihr eigentlicher Gründer — bezeichnete sie einmal als „Armee zur Verteidigung des Wahlsystems und Einrichtung gegen die verhaßte eiserne Disziplin".

Im Oktober 1950, bei der 33. Wiederkehr der Oktoberrevolution, traf die „Iswestija" schon folgende, von sowjetischer Schmucklosigkeit zeugende Feststellung: „Die Stärke der Sowjetarmee und ihre Überlegenheit über die Armeen der Imperialisten beruht auf dem bolschewistischen Gesellschafts- und Staatssystem, auf der weisen Politik der Bolschewistischen Partei und der unvergleichlichen Kriegskunst und Führung Stalins." Und die „Prawda" überschrieb einen Artikel am 23. Februar 1952: „Wir lieben unser Heer."

Tatsächlich, sie lieben dieses Heer. Anlässe genug hat es gegeben. Die Rote Armee, besonders das Offizierskorps, mußte die weitaus größte Last an politischen Liquidationen auf sich nehmen. Allein in den dreißiger Jahren wurden fast 40 000 Mann des etwa 80 000 Mann umfassenden Offizierskorps auf dem Altar der großen Säuberung geopfert.

Was nun die überwältigende Friedensliebe der Roten Armee betrifft, so fühlte sich der humanitäre Parteidichter Ilja Ehrenburg verpflichtet, im Januar 1945 den die deutschen Grenzen überschreitenden Sowjettruppen in Armeebefehlen zuzurufen:

„Tötet, ihr Rotarmisten, tötet! Denn es gibt nichts, was an den Faschisten unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Tötet! Die deutschen Frauen sind eure Beute, Rotarmisten!"

Und die tapferen, einen „gerechten Krieg führenden" Sowjetsoldaten handelten danach.

Das Offizierskorps der Roten Armee ist die geeignetste Institution, die Theorie vom Marxismus-Leninismus Lügen zu strafen. Denn hier treibt der Klassengeist urwüchsige Blüten. So ist die Besoldung der Offiziere von dreifacher Bewertung. Ein wohlbestallter Sowjetgeneral kann schon seine 90 000 Rubel nach Hause bringen.

Der Sowjetoberst bekommt mit etwa 60 000 Rubel einen 228mal höheren Sold als der einfache Soldat. Ein Leutnant dagegen wird seine privaten Bedürfnisse schon mit 3000 Rubel befriedigen [illegible] satz zum Monatsgehalt von 900 Rubel für einen Fachmonteur, immerhin noch ein recht hübsches monopolkapitalistisches Limit. Wer aber als „Instrukteur" in einer der Volksdemokratien von seiner Erfahrung als Sowjetkrieger anderen etwas zukommen lassen darf, liegt auf dem Etat des betreffenden Landes mit astronomischem Gehalt wahrhaftig wie am Fuße des sagenhaften Ölberges.

In der DDR erhält ein Kapitän ein Gehalt von 3000 Ostmark. Damit läßt sich die ohnehin angeknackte DDR-Wirtschaftsdecke schon schockieren. So ist kürzlich festgestellt worden, daß die Verknappung an Damenunterwäsche auf den Aufkauf durch Sowjetoffiziere zurückzuführen sei, die die Wäsche in das Vaterland des Fortschritts schicken, damit dort der schwarze Handel belebt werde. Der einfache Soldat mit 40 Mark Sold hat allerdings kaum Chancen, an diesen Transaktionen teilzunehmen.

1918 erklärte Lenin anläßlich der Gründung der Roten Armee: „Erlernt das Militärische gut — es ist Voraussetzung für den Proletarier!"

Korrespondenz mit
Prof. Epstein

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
- Dr.Anton Hoch -

21.11.56

A I/2 - Ho/Ge

Herrn

Professor Fritz T. Epstein

Slavic and Central European Division
The Library of Congress

W a s h i n g t o n 25, D.C.

Bezug: Ihr Schreiben vom 17.10.56.

Sehr verehrter Herr Professor!

Für Ihren freundlichen Hinweis auf den Artikel in der "Deutschen Soldatenzeitung" vom 16.7.53 "Ilja Ehrenburgs neuer 'Sturm' gegen Deutschland" darf ich aufrichtig danken. Ich habe bei der Redaktion wegen des Zitates angefragt, allerdings mit dem gleichen negativen Erfolg wie bei dem neuen, Ihnen wahrscheinlich bereits bekannten Artikel in der Nummer 10(1956), S.2:"Schukow stark verspätet" (s.Anlage 1). Sowie es im ersterm Fall hiess, dass man über den Artikel infolge der verschiedenen Veränderungen in der Redaktion heute keine näheren Angaben mehr machen könne, dass aber im übrigen über die Echtheit des Aufrufes doch wohl kein Zweifel bestände, so berief mannsich im zweiten Fall auf Pressenachrichten über ein Interview mit einem geflüchteten jüdischen Geschichtsprofessor aus Moskau, das angeblich auch in verschiedenen anderen Zeitungen abgedruckt worden sei. Bisher konnten wir allerdings derartige Nachrichten nicht nachweisen. Auch von anderen Instituten, mit denen wir in der Ehrenburg-Angelegenheit seit einiger Zeit korrespondieren, haben wir darüber nichts gehört.

Rückfragen bei anderen Redaktionen, die den Aufruf in ihren Zeitungen gebracht hatten, waren ebenfalls erfolglos. Sonderbarerweise findet man auch in dem sogenannten "Thorwald-Material" das sich, wie Sie vielleicht wissen, bei uns befindet, nichts. Ich wandte mich auch schon an General a.D. Busse, der damals mit seiner Armee Shukow gegenüberstand. Busse erinnert sich zwar "noch gut" an den Aufruf, glaubt aber, dass der Name Ehrenburg nicht damit in Verbindung stand. Zur Zeit versuche ich, in dieser Richtung etwas voranzukommen, indem ich einige andere höhere Offiziere, die gegen Kriegsende das Kommando im Osten führten, befrage.

In der Zwischenzeit wurde nun auch - wie Sie uns empfohlen haben - der Völkische Beobachter (Süddt.Ausgabe) vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen: kein Wort von dem bereits zueinem Begriff gewordenen Ehrenburg-Aufruf. Nach einem längeren Bericht in der Nummer vom 8.3.45 hat Guderian auf einer Pressekonferenz lediglich von einem "hasstriefenden, blutrünstigen Befehl" Shukows gesprochen und ihn zum Anlass genommen, um die russische Kriegführung anzuprangern.

Ebenso unklar und widerspruchsvoll wie die Nachrichten über den Aufruf sind die seines Dementis. Nach der in Soviet War News Weekly vom 7.12.1944 wiedergegebenen, m.E. sehr bemerkenswerten Erklärung Ehrenburgs, von der Sie mir liebenswürdigerweise eine Abschrift zurmVerfügung gestellt haben, müsste der Aufruf spätestens mit Ende 1944 datiert werden. In einem anderen in der Deutschen Volkszeitung vom 14.7.56 erschienenen Artikel (s.Anlage 2) heisst es dagegen, dass Ehrenburg zum ersten Mal vom Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preussisch-Eylau einmarschierten (also nicht vor dem 10.2.45). Vor einiger Zeit bereits wandte ich mich daher an Frau Prof.Klara M.Fassbinder, von der ich weiss, dass sie mit Ehrenburg über den ihm gemachten Vorwurf gesprochen hat. Eine Antwort steht allerdings noch aus.

Sie werden aus diesen Ausführungen bereits entnehmen können, wie wenig aussichtsvoll und ermutigend der Stand der bisherigen Nachforschungen ist. Der "Fall Freiburg" war zumindest nicht komplizierter. Ich möchte noch einem Hinweis Dr.Kennerts vom Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin nachgehen, der meint, dass vielleicht die KP-Presse Englands und der USA den Aufruf gebracht habe. Führt auch dieser Weg zu keinem besseren Ergebnis, so müsste es wohl damit vorerst sein Bewenden haben. Zur Zeit habe ich aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben und möchte die Frage, soweit es meine anderen Arbeiten irgendwie erlauben, noch etwas weiter verfolgen.

Soviel zu Ihrer persönlichen Unterrichtung. Sollten sich wesentliche neue Momente ergeben, werde ich nicht versäumen, Ihnen zur gegebenen Zeit Nachricht zu geben.

Ich darf Ihnen auch heute noch verbindlich für Ihr Schreiben vom 20.9. danken und in der Anlage (Nr.3) eine kleine Liste von Titeln überreichen, die bei uns nur lückenhaft vorhanden sind. Sie würden mich sehr zu Dank verpflichten, wenn Sie gelegentlich prüfen lassen könnten, ob vielleicht die eine oder andere Nummer als Doppelstück bei Ihnen vorhanden ist. Die übrigen Titel, die in der Liste zu meinem Schreiben vom 13.8.d.J. aufgeführt waren, sind bei uns überhaupt nicht vorhanden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr.A.Hoch)

Slavic and Central European Division
The Library of Congress
Washington 25, D.C.

August 14,1956

Herrn Dr. Anton Hoch
Institut fuer Zeitgeschichte
Moehlstrasse 26
Muenchen 27,
W. Germany

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

Entschuldigen Sie bitte die Verzoegerung in Beantwortung Ihres Briefes v. 10. Juli. Die Ermittlungen nahmen laengere Zeit in Anspruch, als sich voraussehen liess.

Bei dem von Ihnen erwaehnten "Aufruf" Ehrenburgs in Pravda vom 24. Juli 1942 handelt es sich um einen an diesem Tag im Krasnaia Zvezda erschienenen Artikel, der 1943 in der Sammlung von Ehrenburgs Artikeln wiederabgedruckt worden ist und von dem ich Ihnen eine 1944 erschienene englische Uebersetzung beilege. Dagegen hat sich ein "Aufruf", wie Sie ihn im Anfang Ihres Briefes zitieren, nicht feststellen lassen; vielmehr hat E. sich in einem am 7. Dezember in Soviet War News Weekly erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaia Zvezda uebersetzten Artikel dagegen verwahrt, dass er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe (siehe die Anlage).

1944

Es waere nun wichtig, die Quelle des Telegraf fuer den angeblichen Aufruf Zhukov's zu erfahren. Vielleicht fuehrt auch eine genaue Durchsicht des Voelkischen Beobachters fuer die Anfangsmonate 1945 oder der Funk-Abhoer-Berichte von russ. Sendern (Sonderdienst Seehaus) weiter, um festzustellen, von welchem Zeitpunkt an Ehrenburgs Name direkt mit den Untaten der in Deutschland einmarschierenden Russen in Verbindung gebracht worden ist.

Mit der Bitte um Empfehlung an Herrn Dr. Kluke, dem ich fuer seinen soeben empfangenen Brief vom 11. August danke, und mit freundlichen Gruessen bin ich

Ihr sehr ergebener
Fritz T. Epstein
Fritz T. Epstein
Central and East European Specialist, The Library of Congress.

Ilya Ehrenburg, The Tempering of Russia. Translated from the Russian by Alexander Kaun. New York: Alfred Knopf, 1944. LC Call No. D 764 E 342.

July 24 /1942/. Article in Red Star, "Kill":

p.352. We know everything. We remember everything. We have understood: The Germans are not human beings. From now on the word "German" is for us the most horrible curse. From now on the word "German" discharges a rifle. We shall do no talking. We

p.353 shall not express indignation. We will kill. If you have not killed one German during the day, you have lost a day. If you think that instead of you your neighbor will kill a German, you have failed to understand the menace. If you will not kill a German, a German will kill you. He will take away your people, and will torture them in his accursed Germany. If you cannot kill a German with a bullet, kill him with a bayonet. If there is momentary calm in your sector, if you are awaiting a battle, kill a German before the battle. If you leave a German alive, a German will hang a Russian man and will dishonor a Russian woman. If you have killed one German, kill another - nothing gladdens us more than German corpses. Do not count the days. Do not count the miles. Count one thing: The Germans you have killed. Kill a German! - this is what an old mother begs of you.
Kill a German! - this is what a child implores you to do.
Kill a German! - this is what your native land cries to you.
Do not miss fire. Do not let him by. Kill!

The original text is to be found in Vol.II Il'ia Grigor'evich Ehrenburg, Voina/(Aprel' 1942 - Mart 1943), Moskva: Gos. izd-vo khudozh. literatury, 1943, p. 121-123: "Ubei". Library of Congress Call No. D764 E 35

Ilya Ehrenburg
A pretty bad "Katzenjammer". Snapshots from Fritzland.
Soviet War News Weekly, December 7, 1944 p.3

The Flaxen-haired Witch.

The Commander of the "Nord" German Army Group issued the following order of the day to his soldiers:

> "Ilya Ehrenburg is urging the Asiatic peoples to drink the blood of German women. Ilya Ehrenburg insists that Asiatics should enjoy our women. 'Take the flaxen-haired women, they are your prey,' he says. Ilya Ehrenburg is arousing the lowest instincts of the steppe. He who retreats is a blackguard, for German soldiers are now defending their own wives."

At one time the Germans used to forge documents of State importance. Now they have reached the stage of forging my articles. The quotations that the German general attributes to me betray their author. Only a German would be capable of inventing such abominations.

The Germans are professional lechers of considerable experience, hereditary sensualists. They have defiled all Europe. It is futile for this general to assert that we are going to Germany after German females. We are not drawn by their Gretchens, but by those Fritzes who insulted our women, and we say plainly that we will have no mercy on those Germans.

As for German women, they evoke in us only one feeling - of disgust. We despise them because they are the mothers, wives and sisters of hangmen. We despise them because they wrote to their sons, husbands, brothers: "Do send us a pretty fur coat!" We despise them because they are thieves and decoys.

We need none of these flaxen-haired hyenas. We are going to Germany for something different - for Germany. And that particular flaxen-haired witch will not get off easily.

Articles of Ehrenburg in Soviet War News Weekly
June 29, 1944: ~~Xxxx~~ Never again
We have all sworn to exterminate the beasts. I do not speak of revenge... 1)

October 26, 1944: Justice - not revenge. A reply to Lady Gibb.
We shall punish the criminals against whom atrocities are proved. The rest -accomplices, abettors abd accessories- we shall put to work. They will not make any more V 1's and V 101's. They will plant potatoes and tend swine. They will not prepare to destroy Bombay and Chicago. They will rebuild Kiev and Marseilles... 2)

Soviet War News Weekly April 19, 1945: Georgi Alexandrov, Ehrenburg is over-simplifying. Against Ilya Ehrenburg's article "Enough", ~~Xxxx~~ Red Star 11 IV 1945; transl. from Pravda 14 IV 1945: 3)
In fulfilling its great liberating mission, the Red Army is fighting for the destruction of Hitler's Army,
of Hitler's State and
of Hitler's Government.
But its purpose never was, nor is it now, to exterminate the German people. That would be stupid and senseless.

1) Niemals wieder. – [illegible]

2) Gerechtigkeit – nicht Rache! – [illegible] Lady Gibb. [illegible] V1 u. V101 [illegible] Bombay und Chicago [illegible] Kiev u. Marseille [illegible]

3) Georgi Alexandrov, Ehrenburg simplifiziert. [illegible] Ehrenburgs Artikel "Genug". Roter Stern 11.4.45. [illegible] Pravda 14.4.45.
[illegible]

Slavic and Central European Division
The Library of Congress
Washington 25, D.C.

17.Oktober 1956

Herrn Dr. Anton Hoch
Institut fuer Zeitgeschichte
Moehlstrasse 26
Muenchen 27

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

Erlauben Sie mir, auf Ihren Brief v. 10. Juli zurueckzukommen. Ich bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass die von Ihnen in Ihrem Brief angefuehrten Saetze des angeblichen Aufrufs von Ehrenburg in Peter Hornung's (pseud.?) Artikel "Ilja Ehrenburgs neuer 'Sturm' gegen Deutschland" in: Die deutsche Soldatenzeitung No.29 v. 16. Juli 1953 S.7 angefuehrt sind mit dem Hinzufuegen, dass der Aufruf in Millionen von Exemplaren im Jan. 1945 verbreitet worden sei. Es wuerde sich verlohnen, durch Anfrage bei der Soldatenzeitung festzustellen, ob ihr Mitarbeiter ein Exemplar des Flugblatts gesehen hat oder besitzt. Ueberhaupt waere es wichtig, den fruehesten Zeitpunkt der Erwaehnung des Aufrufs in der deutschen Publizistik festzustellen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr sehr ergebener

Fritz T. Epstein

Fritz T. Epstein.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

10.7.56

Herrn Prof.
Dr.Fritz T. Epstein
Slavic and Central European Division
The Library of Congress
W a s h i n g t o n 25, D.C.

AB II - Ho/Ge

Sehr verehrter Herr Professor!

Das Institut wurde schon wiederholt nach dem russischen Originaltext des Aufrufes von Ilja Ehrenburg gefragt, der nach deutschen Zeitungsartikeln folgenden Wortlaut hatte:

> "...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Zuletzt schrieb uns die Evangelische Akademie Loccum, dass auf einer ihrer Tagungen ein kommunistischer Betriebsrat aus Hamburg erklärte, "dass er sofort aus der KP austreten würde, wenn wir ihm dieses Wort nachweisen können."

Alle unsere Bemühungen, den Originaltext zu ermitteln, sind nun leider bisher vergeblich gewesen. Herr Dr.Kluke beauftragte mich daher kurz vor seiner Abreise nach Bonn, einmal auch bei Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, anzufragen, ob sich vielleicht in den reichen Beständen der Library of Congress (in der "Prawda" oder im "Roten Stern"?) der gesuchte Aufruf nachweisen lässt, der laut "Telegraf" Nr.8 (5.Jg) im Januar 1945 beim Überschreiten der deutschen Grenzen durch die Sowjettruppen u.a. in einen Armeebefehl Shukows aufgenommen worden sein soll. Die gleiche Zeitung hat in ihrer Nummer vom 7.5.53 einen Aufruf Ehrenburgs, der angeblich in der Prawda vom 24.7.42 erschienen war, abgedruckt, der ähnlichen Inhalts war, sodass wir geneigt sind, die Echtheit des obigen Zitates anzuerkennen.

Wäre es vielleicht möglich, dass Sie, falls der Aufruf ohne grosse Schwierigkeiten festgestellt werden kann, eine Fotokopie für das Institut anfertigen liessen? Für Ihre Bemühungen dürfen wir Ihnen schon im voraus vielmals danken.

Mit besten Grüssen, die ich Ihnen von Herrn Dr.Kluke übermitteln darf, bin ich

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
(Dr.A.Hoch)

Zeugenanfragen und -Auskünfte

- Dr.Anton Hoch - 23.11.56

Herrn
General d.Art. a.D.
B e r l i n
G r o e n w o h l d
b.Trittau-Holstein

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr General!

Gestatten Sie bitte, dass ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, um deren Klärung wir von verschiedenen Seiten gebeten wurden. Es handelt sich um den sogenannten Ehrenburg-Aufruf, der laut Pressenachrichten der Nachkriegszeit folgende Passagen enthält:

"...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Es sind vor kurzem nämlich Zweifel aufgetaucht, ob der Text wirklich von Ehrenburg stammt. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen Ehrenburg den Aufruf als eine "Goebbel'sche Fälschung" bezeichnet. Jedenfalls war es bisher nicht möglich, ein Exemplar des Originals ausfindig zu machen oder durch konkrete Angaben die Echtheit des Textes nachzuweisen. Um die recht komplizierte Frage zu klären, wende ich mich an eine Reihe von ehemaligen Offizieren, die 1944/45 im Osten das Kommando führten. Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr General, zu Dank verbunden, wenn auch Sie unsere Bemühungen unterstützten und uns mitteilten, was Ihnen in dieser Angelegenheit eventuell bekannt ist. Vor allem ginge es uns um folgende Fragen:

1) Wo und wann erschien der Aufruf und auf welchem Wege wurde er Ihnen bekannt? Wurde er in einem russischen Armeebefehl (Shukows?) festgestellt oder wurden vielleicht Flugblätter dieses Inhalts gefunden, die bei Ihrem Ic abgegeben wurden?

2) Wer war damals Ic (wenn möglich mit Anschrift) und würde es sich nach Ihrer Ansicht empfehlen, mit ihm in Verbindung zu treten?

3) Können Sie mir eventuell noch weitere Hinweise oder Anschriften zur Verfügung stellen, die mir zur Klärung dienlich sein könnten?

Indem ich Ihnen für Ihre Nachrichten im voraus vielmals danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

- Dr.Anton Hoch -

23.11.56

Herrn
Generalmajor a.D.
B i e h l e r
Clausthal/Harz
Osteröderstr.68

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrter Herr General!

4 Gestatten Sie bitte, dass ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, um deren Klärung wir von verschiedenen Seiten gebeten wurden. Es handelt sich um den sogenannten Ehrenburg-Aufruf, der laut Pressenachrichten der Nachkriegszeit folgende Passagen enthält:

> "...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Es sind vor kurzem nämlich Zweifel aufgetaucht, ob der Text wirklich von Ehrenburg stammt. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen Ehrenburg den Aufruf als eine "Goebbels'sche Fälschung" bezeichnet. Jedenfalls war es bisher nicht möglich, ein Exemplar des Originals ausfindig zu machen oder durch konkrete Angaben die Echtheit des Textes nachzuweisen. Um die recht komplizierte Frage zu klären, wende ichnmich an eine Reihe von ehemaligen Offizieren, die 1944/45 im Osten das Kommando führten. Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr General, zu Dank verbunden, wenn auch Sie unsere Bemühungen unterstützten und uns mitteilten, was Ihnen in dieser Angelegenheit eventuell bekannt ist. Vor allem ginge es uns um folgende Fragen:

1) Wo und wann erschien der Aufruf und auf welchem Wege wurde er Ihnen bekannt? Wurde er in einem russischen Armeebefehl (Shukows?) festgestellt oder wurden vielleicht Flugblätter dieses Inhalts gefunden, die bei Ihrem Ic abgegeben wurden?

2) Wer war damals Ic (wenn möglich mit Anschrift) und würde es sich nach Ihrer Ansicht empfehlen, mit ihm in Verbindung zu treten?

3) Können Sie mir eventuell noch weitere Hinweise oder Anschriften zur Verfügung stellen, die mir zur Klärung dienlich sein könnten?

Indem ich Ihnen für Ihre Nachrichten im voraus vielmals danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

A. Burmeister
Kiel
Blücherstraße 16 III

7. 12. 56

Herrn
Dr. H. Krausnick? [illegible]
Institut f. Zeitgeschichte
München

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

In Bestätigung Ihres Schreibens v. 23. 11. 56 bezüglich des sogenannten Ehrenburg-Aufrufes, ist es mir zu meinem Bedauern nicht möglich, Ihnen von mir aus dokumentarisch zu helfen. Selbstverständlich habe ich von der Sache gehört, auch darüber etwas gelesen, kann aber nicht mehr Genaues über Ursprung u. Text sagen. Möglicherweise aber könnten folgende Herren Ihnen weiterhelfen: Gen. d. Inf. a. D. Busse, Wallerstein b. Nördlingen, Weinstr. 221 b, Maj. i. G. a. D. R. Daeschler (seinerzeit Ia d. 25. Pz. Gr. Div.) Oberst d. R. a. D. Frhr. v. Twickel – erreichbar über Gen. a. D. Fackenstedt, Höxter, Weserbergland Klinik. Herrn H. Hager, Ludwigsburg, Hartwingstr. 8 I damals O 1 der Division.

Es tut mir sehr leid, daß ich mangels

aller Unterlagen, allein auf mein nicht zuverlässiges Gedächtnis angewiesen Ihnen in dieser wichtigen Angelegenheit nicht helfen kann. Daß dem Ehrenburg-Aufruf entsprechend gehandelt wurde, habe wir bei einigen Einbrüchen in, von den Russen besetzten Dörfern einwandfrei feststellen können und zwar im Oderbruch in Gegend Alt-Tucheband, Alt-bleien, Gorgast u. s. w. Möglicherweise wäre ja auch bei den Verbänden der Heimatvertriebenen darüber etwas zu erfahren.

Ich hoffe, daß Sie mit dieser Sache doch noch zum Ziele kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

G. [illegible]

- Dr.Anton Hoch - 23.11.56

AB III - Ho/Ge

Herrn
Generalleutnant a.D.
A. B u r m e i s t e r
K i e l
Blücherstr.16/III

Sehr geehrter Herr General!

4 Gestatten Sie bitte, dass ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, um deren Klärung wir von verschiedenen Seiten gebeten wurden. Es handelt sich um den sogenannten Ehrenburg-Aufruf, der laut Pressenachrichten der Nachkriegszeit folgende Passagen enthält:

"...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Es sind vor kurzem nämlich Zweifel aufgetaucht, ob der Text wirklich von Ehrenburg stammt. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen Ehrenburg den Aufruf als eine "Goebbels'sche Fälschung" bezeichnet. Jedenfalls war es bisher nicht möglich, ein Exemplar des Originals ausfindig zu machen oder durch konkrete Angaben die Echtheit des Textes nachzuweisen. Um die recht komplizierte Frage zu klären, wende ich mich an eine Reihe von ehemaligen Offizieren, die 1944/45 im Osten das Kommando führten. Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr General, zu Dank verbunden, wenn auch Sie unsere Bemühungen unterstützten und uns mitteilten, was Ihnen in dieser Angelegenheit eventuell bekannt ist. Vor allem ginge es uns um folgende Fragen:

1) Wo und wann erschien der Aufruf und auf welchem Wege wurde er Ihnen bekannt? Wurde er in einem russischen Armeebefehl (Shukows?) festgestellt oder wurden vielleicht Flugblätter dieses Inhalts gefunden, die bei Ihrem Ic abgegeben wurden?

2) Wer war damals Ic (wenn möglich mit Anschrift) und würde es sich nach Ihrer Ansicht empfehlen, mit ihm in Verbindung zu treten?

3) Können Sie mir eventuell noch weitere Hinweise oder Anschriften zur Verfügung stellen, die mir zur Klärung dienlich sein könnten?

Indem ich Ihnen für Ihre Nachrichten im voraus vielmals danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr.A.Hoch)

- Dr.Anton Hoch - 23.11.56

Herrn AB III - Ho/Ge

General d.Inf. a.D.
Theodor B u s s e

W a l k e r s t e i n

Weinstrasse 221 b

Sehr verehrter Herr General!

Für die mir freundlicherweise übermittelten Anschriften danke ich Ihnen vielmals.und bedauere, dass ich Sie in der Angelegenheit bemühen musste. Ich darf Ihnen versichern, dass ich Ihrem Urteil über Ehrenburg nach seinen mir bisher bekannt gewordenen Äusserungen voll zustimme. Wenn ich der Frage des Aufrufes trotzdem nachgehe, so allein deswegen, weil wir von verschiedenen Seiten gebeten wurden, die aufgetauchten Zweifel zu klären und es bisher nicht möglich war, ein Exemplar des Originals aufzufinden oder es wenigstens durch übereinstimmende konkrete Angaben nachzuweisen. Über das Ergebnis meiner Recherchen werde ich Ihnen zur gegebenen Zeit gerne Nachricht geben.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr.A.Hoch)

Theodor B u s s e .
General der Infanterie a.D.

WALLERSTEIN -13b-,den 19.Nov.1956
Weinstraße 221 b.
Fernsprecher: Nördlingen 732

Herrn
Dr. Anton H o c h .
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 27.
Mühlstraße 26.

Sehr geehrter Herr Dr. H o c h !

Haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 8.d.M. Ich will Ihrem Institut bei der Wahrheitssuche gernhelfen,wenn es mir auch etwas widerstrebt,das bei einer für mich so indiskutabelen Person wie des Herrn EHRENBURG zu tun.

Von den Kammandierenden Generalen meiner damaligen Armee lebt nur noch einer. Ich nenne diesen mit einigen anderen Herren nachstehend. Ob die Genannten allerdings sich an die Sache erinnern,weiß ich nicht. Folgende Herren:

1.) General der Artillerie BERLIN,damals K.G. des CI.A.K. Ich kenne von ihm nur folgende Anschrift,von der ich aber nicht weiß,ob sie noch zutrifft: (24b) Groenwohld b.Trittau-Holstein.
2.) Generalleutnant a.D. Sixt,zunächst Kdr. einer Jäg.-Div., alsdann für kürze Zeit noch Nachfolger von General Berlin als K.G. Dieser wohnt in ICKING/Isartal.
3.) Generalleutnant a.D. A.BURMEISTER,Kdr. einer Pz.Gr.-DIv., wohnhaft in KIEL-Blücherstr. 16 III.
4.) Generalmajor a.D. BIEHLER in CLAUSTHAL/Harz-Osteröder-Str. 68. Dieser war Kdt. der Festung Frankfurt/Oder.

Hoffentlich habe ich Ihnen mit den genannten Herren Hilfe geben können. Es würde mich interessieren, zeitgerecht einmal zu hören,wie Ihre Untersuchungen ausgefallen sind.

Mit bestem Gruß

I h r sehr ergebener

Busse.

- Dr.Anton Hoch -

8.11.56

Herrn
General d.Inf.a.D.
Theodor B u s s e

W a l l e r s t e i n
Weinstrasse 221b

AB III - Ho/Ge

Sehr verehrter Herr General!

Haben Sie verbindlichen Dank für Ihre Mitteilungen und verzeihen Sie bitte, wenn ich Sie heute noch einmal in der Angelegenheit Ehrenburg bemühe.

Wegen der doch recht komplizierten Sachlage und andererseits des Interesses, das der Frage von verschiedenen Seiten entgegengebracht wird, möchte ich mich doch noch an ein paar Zeugen wenden und sie fragen, was ihnen nach ihrer Erinnerung darüber bekannt ist. Könnten Sie mir zu diesem Zweck vielleicht die Namen der kommandierenden Generäle Ihrer Armee oder anderer Offiziere (nach Möglichkeit mit Anschrift) mitteilen, die zu der Sache vielleicht noch gehört werden könnten.

Ich wäre Ihnen für eine kurze Nachricht verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

Theodor B u s s e .
General der Infanterie a.D.

WALLERSTEIN -13b-,den 25.Okt.1956
Weinstraße 221 b.
Fernsprecher: Nördlingen 732

Herrn
Dr. Anton H o c h .
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n 27.
Möhlstraße 26.

Sehr geehrter Herr Dr. HOCH!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.Okt. und vor allen Dingen für die Stiftung des Büchleins. Sie haben mir damit eine besondere Freude gemacht.

Zu Ihrer Anfrage bzgl. des sogenannten Ehrenburg-Aufrufes kann ich folgendes sagen:

Ich erinnere an diesen Aufruf noch gut. Ich glaube,daß wir ihn s.Zt. entweder als Flugblatt oder als einen Beutebefehl von SCHUKOW erhielten. Wir hatten damals keinen Zweifel, daß er von russischer Seite ausging. Den Namen Ehrenburg verbanden wir damals m.E. nicht mit diesen Haßgesang. Davon habe ich erst später gehört,also nach Kriegsschluß.

Ich kann mir nicht denken,daß GOEBBELS der Urheber sein soll. Ich bin vielmehr der Ansicht,daß Ehrenburg heute die Urheberschaft gern von sich abwälzen möchte. Was sollte wohl Goebbels mit so einem Pamphlet haben erreichen wollen? Denn über unseren Linien ist das Schriftstück m.E. nicht abgeworfen worden,sondern wir haben es erbeutet.

Immerhin sind nun über 10 Jahre darüber vergangen. Ich kann mich in meiner Erinnerung auch etwas täuschen. Mein damaliger Ic war ein Oberstleutnant i.G. WALDMÜLLER. Er ist Oesterreicher. Leider weiß ich seine derzeitige Anschrift nicht. Man könnte sie aber wohl mit Ihren Verbindungen ermitteln.

Ich

habe keine Bedenken,bei diesem,können Sie ihn ermitteln, einmal nachzufragen.

Es tut mir leid,daß ich Ihnen nicht bessere Auskunft geben kann. Die verstrichene Zeit ist aber zu lang.

Mit nochmaligem Dank für das Buch und besten Grüßen verbleibe ich

I h r sehr ergebener

[signature]

- Dr.Anton Hoch-

19.10.56

Herrn
General d.Inf.a.D.
Theodor B u s s e

AB III - Ho/Ge

W a l l e r s t e i n
Weinstrasse 221 b

Sehr verehrter Herr General!

Im Besitze Ihres Schreibens vom 11.10. übersende ich Ihnen in der Anlage die von uns im Jahre 1953 herausgegebene Schrift "Die höheren Dienststellen der Deutschen Wehrmacht 1933-1945". Es ist uns eine grosse Freude, Ihnen diese Schrift als kleine bescheidene Gegengabe für die uns freundlicherweise überlassenen OKW-Prozessakten überreichen zu können.

Darf ich die Gelegenheit benützen, um Sie mit einer Frage zu behelligen, die wir bisher noch nicht zu klären vermöchten? Es handelt sich um den sogenannten Ehrenburg-Aufruf, in dem laut Pressenachrichten der Nachkriegszeit folgende Passagen enthalten sind:

"...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Es sind plötzlich Zweifel aufgetaucht, obdder Aufruf wirklich von E. stammt. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen E. ihn als eine Goebbels'sche Fälschung bezeichnet. Nach der anderen Version sei er auch in einen Armeebefehl Schukows aufgenommen worden. Da Sie 1945 mit Ihrer 9.Armee Schukow gegenüber gelegen haben, möchte ich Sie fragen, ob und ggf. was Ihnen zu dieser Frage noch in Erinnerung ist. Wurde er damals in einem russischen Armeebefehl tatsächlich festgestellt oder wurden vielleicht Flugblätter diesen Inhalts gefunden, die bei Ihrem Ic abgegeben wurden? Wer war damals bei Ihnen Ic und würde es sich empfehlen, Sich eventuell mit ihm in Verbindung

./.

zu setzen?

Wenn Sie mir zu diesen Fragen etwas sagen könnten, würde ich mich sehr freuen.

Mit verbindlicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hoch

(Dr.A.Hoch)

Theodor B u s s e .
General der Infanterie a.D.

WALLERSTEIN -13b-, den 11.Okt.1956
Weinstraße 221 b.
Fernsprecher: Nördlingen 732

Herrn
Dr. A. H o c h .
MÜNCHEN 22.
Reitmorstraße 29.
Institut für Zeitgeschichte.

Sehr geehrter Herr Dr. H o c h !

Sie werden sich wohl meiner noch von unserem Schriftwechsel bzgl. der OKW-Akten aus dem Nürnberger Prozeß erinnern. Heute komme ich mit einer großen Bitte.

Vor einigen Tagen kam mir die Zusammenstellung Ihres Institutes vom Jahre 1953 " Die Höheren Dienststellen der Deutschen Wehrmacht 1933-1945" in die Hände. Ich hätte diese wertvolle Unterlage gern für meine historischen Arbeiten. Da ich nicht weiß, wo ich das Heft erhalten kann, wende ich mich an Sie mit der Bitte, ob Sie mir dieses nicht vom Institut aus zusenden können. Für die Kosten komme ich selbstverständlich auf.

In der Hoffnung, daß Sie mir meine Bitte erfüllen können, grüße ich Sie bestens als

I h r sehr ergebener

Busse.

- Dr.Anton Hoch - 29.10.56

Frau
Prof.Klara Maria Fassbinder
D u i s d o r f - B o n n
Gartenstrasse 54

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrte Frau Professor!

Zu Ihrem Schreiben vom 22.10., dessen Eingang ich dankbar bestätige, teile ich Ihnen auf Wunsch mit, dass das Institut eine Forschungsanstalt des Bundes und der Länder ist, das die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten in einer Schriftenreihe publiziert und in dessen Auftrage ausserdem die "Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte" erscheinen. Einen Prospekt unserer Zeitschrift, den ich gerade zur Hand habe, erlaube ich mir zu Ihrer Unterrichtung meinem Schreiben beizulegen.

Bezüglich meiner Anfrage vom 19.10. darf ich auf meine damaligen Ausführungen hinweisen und noch einmal betonen, dass mir an Ihrer Aussage sehr gelegen ist. Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit wäre ich Ihnen daher, sehr geehrte Frau Professor, sehr zu Dank verbunden, wenn Sie mir mitteilten, was Ihnen zu den angeführten Fragen bekannt geworden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

WELTBEWEGUNG DER MÜTTER
MOUVEMENT MONDIAL DES MÈRES, MMM
ZENTRALE: 25, RUE DE VALOIS, PARIS 1er
DEUTSCHE BUNDESSTELLE

Prof. Dr. Kl. M. Fassbinder
GRÜNDUNGSMITGL. FÜR DEUTSCHLAND IM INTERN. VORSTAND

BANKKONTO NR. 1012 BEI DER
KREISSPARKASSE BONN-DUISDORF, W.d.M.

DUISDORF-BONN, DEN 22.X.56
GARTENSTRASSE 84
TELEFON 5345

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben. Leider muss ich gestehen, dass ich nur einen unvollkommenen Begriff von Ihrem Institut habe und darüber erst etwas Genaueres wissen möchte.

Zu der Sache selbst kann ich nur sagen, dass ich mit Ilja Ehreburg eine kurze Unterredung über den letzten Teil des Vorwurfs hatte: "Schändet die faschistischen Weiber".

Das Flugblatt kenne ich nicht und auch nicht die von Ihnen angezogenen Sowjetischen Dokumente, so dass ich nicht weiss, ob meine Aussage von Interesse wäre. Mit freundlichem Gruss bin ich Ihre

Kl. Fassbinder

- Dr.Anton Hoch - 19.10.56

Frau
Prof. Klara Maria Fassbinder
Duisdorf - Bonn
Gartenstrasse 54

AB III - Ho/Ge

Sehr geehrte Frau Professor!

Gestatten Sie, dass ich mich auf Empfehlung der Redaktion der "Deutschen Volkszeitung" mit einer Bitte an Sie wende. Ich bin seit einiger Zeit darum bemüht, Klarheit über den sogenannten Ehrenburg-Aufruf zu erhalten, der laut Pressenachrichten angeblich folgenden Wortlaut hatte:

> "...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Wie uns die genannte Redaktion nun mitteilt, hatten Sie Gelegenheit, Herrn Ehrenburg bei einer persönlichen Begegnung auf den ihm gemachten Vorwurf anzusprechen. Würden Sie so freundlich sein und mir Nachricht geben, was Sie dabei im einzelnen in Erfahrung bringen konnten? Ist es richtig, dass Ehrenburg behauptet, den Aufruf nicht geschrieben zu haben? Wann hat er selbst das erste Mal von der Sache etwas gehört und was bringt er zum Beweis der angeblichen Unechtheit vor? Hat er nicht selbst einmal ein Exemplar des Aufrufes gesehen? Und können Sie vielleicht auch etwas zu den Nachrichten sagen, nach denen Marschall Schukow vor kurzem entschieden gegen das "bedauerliche Flugblatt" Ehrenburgs Stellung genommen hat? Auch dessen Adjutant, Oberst Sabik-Bogulow, soll E. in seinem 1948 erschienenen Buch "Im besiegten Deutschland" heftig angegriffen haben.

Indem ich Ihnen für Ihre Mitteilungen schon im voraus verbindlich danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hoch
(Dr.A.Hoch)

Friedrich Sixt,
Generalltn. a.D.

Icking/Isartal, 31.12.1956

An das Institut für Zeitgeschichte . München
-zu Handen von Herrn Dr. Anton Hoch-

München 27
Möhlstraße 26

Betrifft: Dort. Schreiben Az. AB III-Ho/Ge
vom 23.11.1956

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Unter Bezug auf mein Ferngespräch mit Ihnen von Mitte Dezember, bei dem ich Ihnen die Anschriften einiger meiner früheren Offiziere, die vielleicht zur Klärung beitragen können, nannte, teile ich Ihnen noch mit, was ich selbst inzwischen mitgeteilt erhielt. Ich verweise auf den beilie= genden Schriftsatz des mir bekannten Oberst Konrad Stepha= nus, z,Zt. Leiter des MAD im Wehrbereich III, Düsseldorf, Reitzenstein-Kaserne,Block lo, der im letzten Teil des Krie= ges Ic einer Heeresgruppe gewesen ist. Leider kann ich da= rüber hinaus weder selbst, noch aus Mitteilungen anderer Personen etwas Zuverlässiges zur Sache aussagen. Ich glaube, vor nicht zu langer Zeit eine Pressenotiz gelesen zu haben, daß in einer sowjetischen Zeitung der "Aufruf", um den es sich handelt, als von Ehrenburg verfaßt bestätigt wurde. Da ich die Notiz nicht mehr ausfindig machen konnte, ist Ih= nen mit dieser meiner Angabe leider natürlich nicht gedient. Sollte ich noch etwas Zweckdienliches in Erfahrung bringen, so werde ich mir erlauben, Sie zu verständigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Sixt.

Zur Frage des berüchtigten Aufrufs von Ilja Ehrenburg ("Faschistisches Tier ...." und "Rassehochmut der germanischen Frau") darf ich folgendes bemerken:
Meines Wissens wurde dieser Aufruf 1945 in der sowjetischen Truppe verteilt, als die Sowjets erstmals die damaligen deutschen Reichsgrenzen überschritten. Ob dieser Aufruf von dem ehrenwerten Herrn Ehrenburg selber stammt oder eine Goebbelsche Fälschung darstellt, kann ich natürlich nicht sagen. Hier müßte aber der noch lebende Staatssekretär a.D. Naumann, die frühere Goebbelssche rechte Hand, Auskunft geben können. Da Ehrenburg aber m.W. auch Pamphlete anderer Art schon früher verfaßt hat, halte ich es für durchaus möglich, daß es von ihm selbst stammt. Ein Original dieses Aufrufs müßte auch bei den Akten der Heeresgruppe Mitte, evtl. bei den Ic-Akten, noch vorhanden sein, die wahrscheinlich noch in den USA lagern. Ich kann mich auch eines Tagesbefehls sowjetischer Armeeführer erinnern, wo in schärfster Form gegen die Disziplinlosigkeit der sowjetischen Truppen (saufen, huren) und die dadurch entstandenen Auflösungserscheinungen, die die Kampfkraft erheblich herunter setzte, angegangen wurde. Auch so ein Beutebefehl ist evtl. bei den betr. Akten. Vielleicht kann auch hier General Gehlen weiterhelfen.

- Dr.Anton Hoch - 23.11.56

AB III - Ho/Ge

Herrn
Generalleutnant a.D.
S i x t
I c k i n g
Isartal

Sehr geehrter Herr General!

Gestatten Sie bitte, dass ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, um deren Klärung wir von verschiedenen Seiten gebeten wurden. Es handelt sich um den sogenannten Ehrenburg-Aufruf, der laut Pressenachrichten der Nachkriegszeit folgende Passagen enthält:

> "...Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, Ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!..."

Es sind vor kurzem nämlich Zweifel aufgetaucht, ob der Text wirklich von Ehrenburg stammt. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen Ehrenburg den Aufruf als eine "Goebbels'sche Fälschung" bezeichnet. Jedenfalls war es bisher nicht möglich, ein Exemplar des Originals ausfindig zu machen oder durch konkrete Angaben die Echtheit des Textes nachzuweisen. Um die recht komplizierte Frage zu klären, wende ich mich an eine Reihe von ehemaligen Offizieren, die 1944/45 im Osten das Kommando führten. Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr General, zu Dank verbunden, wenn auch Sie unsere Bemühungen unterstützten und uns mitteilten, was Ihnen in dieser Angelegenheit eventuell bekannt ist. Vor allem ginge es uns um folgende Fragen:

1) Wo und wann erschien der Aufruf und auf welchem Wege wurde er Ihnen bekannt? Wurde er in einem russischen Armeebefehl (Shukows?) festgestellt oder wurden vielleicht Flugblätter dieses Inhalts gefunden, die bei Ihrem Ic abgegeben wurden?

2) Wer war damals Ic (wenn möglich mit Anschrift) und würde es sich nach Ihrer Ansicht empfehlen, mit ihm in Verbindung zu treten?

3) Können Sie mir eventuell noch weitere Hinweise oder Ansdhriften zur Verfügung stellen, die mir zur Klärung dienlich sein könnten?

Indem ich Ihnen für Ihre Nachrichten im voraus vielmals danke, bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(Dr.A.Hoch)

Welt im Ausschnitt
ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜRO
MÜNCHEN-OBERMENZING · VERDISTR. 15
Hamburger Echo
- 9. Feb. 1961

Ilja Ehrenburg wird „getestet"

127

Sollen die Erinnerungen des russischen Schriftstellers in Deutschland erscheinen? — Ein Münchener Verlag bekam Angst vor seiner eigenen Courage

Mit einem eigenen Stab von Rechercheuren und der Hilfe des Münchener „Instituts für Zeitgeschichte" ist der Kindler Verlag, München, eifrig bei der Arbeit, die Vergangenheit des russischen Starjournalisten und Schriftstellers Ilja Ehrenburg zu klären.

Ende November 1960 hatte der Kindler Verlag zum ersten Male im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" seine Absicht angekündigt, den ersten Band von Ilja Ehrenburgs Autobiographie „Menschen, — Jahre — Leben" zu veröffentlichen. Inzwischen waren dem Verlag freilich so viele Beschwerden wegen dieses Planes zugegangen, daß er am 27. Januar 1961 sich zu dem ungewöhnlichen Schritt entschloß, im gleichen „Börsenblatt" bekannt zu geben, daß „staatsbürgerliche Interessen" ihn veranlassen, „Ilja Ehrenburgs Äußerung während des 2. Weltkrieges zu überprüfen.

Es wird vom Ergebnis dieser Prüfung abhängen, ob wir die Autobiographie von Ilja Ehrenburg herausbringen oder nicht", heißt es in der ganzseitigen Veröffentlichung weiter.

Während des zweiten Weltkriegs hat Ilja Ehrenburg, der 1891 in Moskau geboren wurde, keinesfalls an Deutschfreundlichkeit gelitten. Was ihn aber in den Augen vieler Deutscher zu einer geradezu legendären Berühmtheit verholfen hat, ist ein Aufruf Ehrenburgs, der angeblich zum erstenmal in einem Flugblatt im Januar an der deutschen Front zirkulierte: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Der Verdacht, daß dieser plumpe und psychologisch völlig verfehlte Aufruf aus Goebbels Giftküche stammt, liegt nahe. Ein exakter Beweis hat sich bisher jedoch weder für die, von Ehrenburg allerdings entschieden geleugnete Autorenschaft, wie für die Goebbelsche Herstellung führen lassen.

Schon im Frühjahr 1960 hatte dieser Ausspruch Ehrenburgs dazu geführt, daß die Einladung an ihn zu einem großen Kulturkongreß von der Stadt Wien rückgängig gemacht wurde. Zwar stützte man sich nicht offiziell auf dieses Zitat, sondern schützte die unfreundliche Art vor, in der Ehrenburg den Wiener Vizebürgermeister Mandl zitiert hatte, aber trotzdem wurden schon damals eingehende Untersuchungen über die Urheberschaft des Zitats angestellt.

Das „Institut für Zeitgeschichte" erklärte, „daß umfangreiche Nachforschungen zur Klärung der Authentizität nicht den gewünschten Erfolg hatten und wegen der bestehenden Quellenlage vorerst eingestellt werden mußten".

Walter Görlitz gibt in seinem Buch ‚Der zweite Weltkrieg' den Januar 1945 für den Zeitpunkt des Erscheinens des Aufrufes an.

Ehrenburg seinerseits soll nach einem Artikel der „Deutschen Volkszeitung" vom 14. Juli 1956 behauptet haben, daß er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preußisch-Eylau einmarschierten, das heißt also nicht vor dem 10. Februar 1945. Tatsächlich aber hat sich Ehrenburg bereits am 7. Dezember 1944 in einem in „Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaja Zvesda übersetzten Artikel gegen den ihm unterschobenen Ausspruch verwahrt.

Der Leiter des Buchverlages Kindler, Herr Dr. Wendelberger, erklärte auf Anfrage des „Hamburger Echo", daß man natürlich von den Vorwürfen gegen Ehrenburg schon bei der Veröffentlichung gewußt habe, aber als der Plan in der Öffentlichkeit bekannt wurde, seien dem Verlag derartig viele kritische Äußerungen zugegangen, daß er sich noch einmal zur Überprüfung der ganzen Angelegenheit genötigt gesehen habe. Irgendwelcher Druck von amtlichen Stellen sei nicht erfolgt.

In rund vier Wochen soll die Prüfung von Ilja Ehrenburgs „Fragebogen" abgeschlossen sein. Wir sind gespannt, ob der westlich angehauchte sowjetische Starschreiber der dreißiger und vierziger Jahre in Kindlers kleiner Privatzensur hängen bleibt, oder ob er für reif befunden wird, von den bundesrepublikanischen Buchhandlungen vertrieben zu werden. Rudolf Stobbe

Welt im Ausschnitt
ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜRO
MÜNCHEN-OBERMENZING · VERDISTRASSE 15

Frankfurter
Neue Presse
General-Anzeiger
DIE GROSSE ABONNEMENTSZEITUNG
FÜR FRANKFURT UND GANZ HESSEN
Datum 24. Feb. 1961

»Fall Ehrenburg« wird geprüft

Staatspolitische Bedenken gegen Memoiren des Sowjetautors

127

Eigener Bericht

K. St. München, 23. Februar

Bis Ostern hofft Dr. Wendelberger, Leiter des Kindler-Buchverlages in München, mit der Überprüfung des „Falles Ehrenburg" fertig zu sein. Vom Ergebnis wird es abhängen, ob die Memoiren des sowjetischen Schriftstellers und Journalisten auf dem westdeutschen Büchermarkt erscheinen werden oder nicht. Es geht nicht nur um eine literarische, sondern auch um eine politisch-historische Frage: Hat Ilja Ehrenburg tatsächlich jenes berüchtigte Flugblatt verfaßt, das seit dem Ende des Krieges immer wieder — mit oder ohne Propagandaabsicht — zitiert wird?

Im Januar 1945 soll dieser Aufruf in russischer Sprache unter Ehrenburgs Namen an der deutschen Front bekanntgeworden sein: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Schon im Dezember 1944 hatte Ehrenburg in einer englischsprachigen Sowjetzeitschrift eine Urheberschaft an diesem Flugblatt bestritten. Später wurde die begründete Vermutung laut, hier handle es sich um eine Fälschung aus der Propagandamühle des Dr. Goebbels. Trotzdem sollte dieses Flugblatt fortan mit dem Namen des sowjetischen Starschreibers verbunden bleiben. Im Frühjahr 1960 zog die Stadt Wien die Einladung an Ehrenburg zu einem Kulturkongreß zurück, nachdem in der österreichischen Öffentlichkeit heftige Proteste laut geworden wären.

Entrüstung

Der Fall wiederholte sich jetzt in München. Ende November 1960 hatte der Kindler-Verlag im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" in einer ganzseitigen Anzeige die Herausgabe des ersten, die Zeit von 1891 bis 1917 umfassenden Bandes der Ehrenburg-Memoiren unter dem Titel „Menschen — Jahre — Leben" angekündigt. „Die deutsche Ausgabe dieser Erinnerungen", hieß es, „soll ein Beitrag zum Verständnis des revolutionären Rußlands und damit eine Ergänzung zu anderen, jüngst erschienenen Publikationen über die gleiche Epoche bilden." Dieser Teil der sechsbändigen Lebensgeschichte war kurz vorher in der sowjetischen Zeitschrift „Nove Mir" abgedruckt worden.

Kaum war die Anzeige erschienen, da erhob sich — zunächst in Vertriebenenblättern — ein Sturm der Entrüstung. Der Schriftsteller Kurt Ziesel, dessen eigenes Buch „Die verratene Demokratie" das Mißfallen des bayerischen Justizministers gefunden hat, wetterte in seinem „Europäischen Kulturdienst" gegen den Verleger, der nach einer Biographie über Bundeskanzler Adenauer und Papst Pius XII. nunmehr die Autobiographie eines zweifachen Stalinpreisträgers herausbringen wolle: „Der Mann, der einen Spitzenfunktionär bolschewistischer Barbarei in der Bundesrepublik literarisch hoffähig macht, verdient zumindest den Leninorden."

Nichts gefunden

Da sich auch alte Leser erregten, machte der Kindler-Verlag einen Rückzieher. In einer zweiten Anzeige im „Börsenblatt" wurde schlicht mitgeteilt: „Staatsbürgerliche Bedenken veranlassen uns, Ilja Ehrenburgs Äußerungen während des 2. Weltkrieges zu überprüfen." Das hatte schon das Münchner „Institut für Zeitgeschichte" während der Wiener Auseinandersetzung versucht. Archivleiter Dr. Hoch wandte sich an alle in Frage kommenden Institute, Historiker und Militärs, mußte die Nachforschungen jedoch ergebnislos einstellen. „Ein wissenschaftlicher Nachweis für die Identität des Flugblattes ergab sich nicht", erklärte er uns.

Dr. Wendelberger steht zwar mit Ehrenburg selbst in Briefwechsel. Aber der prominente Literat hat sich noch nicht wieder zu der „Affäre" geäußert. Immerhin kann der Verlagsdirektor heute auf Grund des gesichteten Materials schon feststellen: „Wir haben die begründete Vermutung, daß der Aufruf zumindest in dieser Akzentuierung nicht von Ehrenburg stammt." Sollte sich das bestätigen, dann könnte im Herbst zum erstenmal nach 40 Jahren, seit dem satirischen Roman „Julio Jeremito", wieder ein Buch von Ilja Ehrenburg in Westdeutschland erscheinen — und eine häßliche Legende wäre zerstört.

Freie Presse, Bielefeld
Nr. 50 v. 27. 2. 1961

Bielefeld

„Fall Ilja Ehrenburg" soll noch geprüft werden

Münchener Verlag bekam „staatspolitische Bedenken"

Bis Ostern hofft Dr. Wendelberger, Leiter des Kindler-Verlages in München, mit der Ueberprüfung des „Falles Ehrenburg" fertig zu sein. Vom Ergebnis wird es abhängen, ob die Memoiren des sowjetrussischen Schriftstellers und Journalisten auf dem westdeutschen Büchermarkt erscheinen oder nicht. Es geht nicht nur um eine literarische, sondern auch um eine politisch-historische Frage: Hat Ilja Ehrenburg tatsächlich jenes berüchtigte Flugblatt verfaßt, das seit dem Ende des Krieges immer wieder — mit oder ohne Propagandaabsicht — zitiert wird?

Im Januar 1945 soll dieser Aufruf in russischer Sprache unter Ehrenburgs Namen an der deutschen Front bekanntgeworden sein: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Schon im Dezember 1944 hatte Ehrenburg in einer englischsprachigen Sowjetzeitschrift eine Urheberschaft an diesem Flugblatt bestritten. Später wurde die Vermutung laut, hier handle es sich um eine Fälschung aus der Propagandamühle Dr. Goebbels'. Trotzdem sollte dieses Flugblatt fortan mit dem Namen des sowjetischen Starschreibers verbunden bleiben. Im Frühjahr 1960 zog die Stadt Wien die Einladung an Ehrenburg zu einem Kulturkongreß wieder zurück, nachdem in der österreichischen Oeffentlichkeit heftige Proteste erklungen waren.

Der Fall wiederholte sich jetzt in München. Ende November 1960 hatte der Kindler-Verlag im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" in einer ganzseitigen Anzeige die Herausgabe des ersten, die Zeit von 1891 bis 1917 umfassenden Bandes der Ehrenburg-Memoiren unter dem Titel „Menschen — Jahre — Leben" angekündigt. „Die deutsche Ausgabe dieser Erinnerungen", hieß es, „soll ein Beitrag zum Verständnis des vorrevolutionären Rußlands und damit eine Ergänzung zu anderen, jüngst erschienenen Publikationen über die gleiche Epoche bilden." Dieser Teil der sechsbändigen Lebensgeschichte war kurz vorher in der sowjetischen Zeitschrift „Nove Mir" abgedruckt worden.

Kaum war die Anzeige erschienen, da erhob sich — zunächst in Vertriebenenblättern — ein Sturm der Entrüstung.

Da sich auch alte Leser erregten, machte der Kindler-Verlag einen Rückzieher. In einer zweiten Anzeige im „Börsenblatt" wurde schlicht mitgeteilt: „Staatsbürgerliche Bedenken veranlassen uns, Ilja Ehrenburgs Aeußerungen während des 2. Weltkrieges zu überprüfen." Das hatte schon das „Münchner Institut für Zeitgeschichte" während der Wiener Auseinandersetzung versucht. Archivleiter Dr. Hoch wandte sich an alle in Frage kommenden Institute, Historiker und Militärs, mußte die Nachforschungen jedoch ergebnislos einstellen. „Ein wissenschaftlicher Nachweis für die Identität des Flugblattes ergab sich nicht", erklärte er uns.

Dr. Wendelberger steht zwar mit Ehrenburg selbst in Briefwechsel. Aber der prominente Literat hat sich noch nicht wieder zu der „Affäre" geäußert. Immerhin kann der Verlagsdirektor heute auf Grund des gesichteten Materials schon feststellen: „Wir haben die begründete Vermutung, daß der Aufruf zumindest in dieser Akzentuierung nicht von Ehrenburg stammt." Sollte sich das bestätigen, dann könnte im Herbst zum erstenmal nach 40 Jahren, seit dem satirischen Roman „Julio Jeremito", wieder ein Buch von Ilja Ehrenburg in Westdeutschland erscheinen — und eine häßliche Legende wäre zerstört. Andernfalls aber wäre der Ruf des 70-jährigen Sowjetschriftstellers hierzulande wohl endgültig ruiniert.

KARL STANKIEWITZ



VON DER BUHNE tritt jetzt die Mutter der berühmten Valente-Familie mit 63 Jahren ab. Zum letzten Male spielt sie mit ihrem Sohn Petro (37 Jahre alt) im Hamburger Hansa-Theater als weiblicher Musik-Clown auf. Mit großem Geschick und viel Musikalität läßt die Vollblutkomödiantin Zahnräder auf einer Marmorplatte kreisen und spielt mit diesem seltsamen Instrument einen Walzer. Maria Valente brachte elf Kinder zur Welt. Sie sind alle im Show-Business tätig. Foto: Keystone.

Welt im Ausschnitt
ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜRO
MÜNCHEN-OBERMENZING, VERDISTR. 15, TEL. 572779

AUGSBURGER ALLGEMEINE
Die führende Zeitung in Augsburg und Schwaben

Erschienen in ihrer Ausgabe vom 27. Feb. 1961
Beachten Sie bitte auch die Rückseite

127

Der Fall Ehrenburg wird geprüft

Verlag bekam „staatspolitische Bedenken" gegen die Memoiren des Sowjetautors

Bis Ostern hofft Dr. Wendelberger, der Leiter des Kindler-Buchverlages in München, mit der Ueberprüfung des „Falles Ehrenburg" fertig zu sein. Vom Ergebnis wird es abhängen, ob die Memoiren des sowjetischen Schriftstellers und Journalisten auf dem westdeutschen Büchermarkt erscheinen oder nicht. Es geht nicht nur um eine literarische, sondern auch um eine politisch-historische Frage: Hat Ilja Ehrenburg tatsächlich jenes berüchtigte Flugblatt verfaßt, das seit dem Ende des Krieges immer wieder — mit oder ohne Propagandaabsicht — zitiert wird.

Im Januar 1945 soll dieser Aufruf in russischer Sprache unter Ehrenburgs Name an der deutschen Front bekanntgeworden sein: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Schon im Dezember 1944 hatte Ehrenburg in einer englischsprachigen Sowjetzeitschrift eine Urheberschaft an diesem Flugblatt bestritten. Später wurde die Vermutung laut, hier handle es sich um eine Fälschung aus der Propagandamühle des Dr. Goebbels. Trotzdem sollte dieses Flugblatt fortan mit dem Namen des sowjetischen Starschreibers verbunden bleiben. Im Frühjahr 1960 zog die Stadt Wien die Einladung an Ehrenburg zu einem Kulturkongreß wieder zurück, nachdem in der österreichischen Oeffentlichkeit heftige Proteste lautgeworden waren.

Der Fall wiederholte sich jetzt in München. Ende November 1960 hatte der Kindler-Verlag im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" in einer ganzseitigen Anzeige die Herausgabe des ersten, die Zeit von 1891 bis 1917 umfassenden Bandes der Ehrenburg-Memoiren unter dem Titel „Menschen — Jahre — Leben" angekündigt. „Die deutsche Ausgabe dieser Erinnerungen", hieß es, „soll ein Beitrag zum Verständnis des vorrevolutionären Rußlands und damit eine Ergänzung zu anderen, jüngst erschienenen Publikationen über die gleiche Epoche bilden." Dieser Teil der sechsbändigen Lebensgeschichte war kurz vorher in der sowjetischen Zeitschrift „Novy Mir" abgedruckt worden.

Kaum war die Anzeige erschienen, da erhob sich — zunächst in Vertriebenenblättern — ein Sturm der Entrüstung. Der Schriftsteller Kurt Ziesel, dessen „Die verratene Demokratie" das Mißfallen des bayerischen Justizministers gefunden hat, wetterte in seinem „Europäischen Kulturdienst" gegen den Verleger, der nach einer Biographie über Bundeskanzler Adenauer und Papst Pius XII. nunmehr die Autobiographie eines zweifachen Stalinpreisträgers herausbringen wolle: „Der Mann, der einen Spitzenfunktionär bolschewistischer Barbarei in der Bundesrepublik literarisch hoffähig macht, verdient zumindest den Leninorden."

Da sich auch alte Leser erregten, machte der Kindler-Verlag einen Rückzieher. In einer zweiten Anzeige im „Börsenblatt" wurde schlicht mitgeteilt: „Staatsbürgerliche Bedenken veranlassen uns, Ilja Ehrenburgs Aeußerungen während des zweiten Weltkriegs zu überprüfen." Das hatte schon das Münchner „Institut für Zeitgeschichte" während der Wiener Auseinandersetzung versucht. Archivleiter Dr. Hoch wandte sich an alle in Frage kommenden Institute, Historiker und Militärs, mußte die Nachforschungen jedoch ergebnislos einstellen. „Ein wissenschaftlicher Nachweis für die Identität des Flugblattes ergab sich nicht", erklärte er uns.

Dr. Wendelberger steht zwar mit Ehrenburg selbst in Briefwechsel, aber der prominente Literat hat sich noch nicht zu der „Affäre" geäußert. Immerhin kann der Verlagsdirektor heute auf Grund des gesichteten Materials feststellen: „Wir haben die begründete Vermutung, daß der Aufruf zumindest in dieser Akzentuierung nicht von Ehrenburg stammt." Sollte sich das bestätigen, dann könnte im Herbst zum erstenmal nach 40 Jahren, seit dem satirischen Roman „Julio Jeremito", wieder ein Buch von Ilja Ehrenburg in Westdeutschland erscheinen — und eine häßliche Legende wäre zerstört. Andernfalls aber wäre der Ruf des 70jährigen Sowjetschriftstellers hierzulande endgültig ruiniert.

K. St.

Welt im Ausschnitt
ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜRO
MÜNCHEN-OBERMENZING · VERDISTR. 15
Freie Presse
27. Feb. 1961
Bielefeld

127

„Fall Ilja Ehrenburg" soll noch geprüft werden

Münchener Verlag bekam „staatspolitische Bedenken"

Bis Ostern hofft Dr. Wendelberger, Leiter des Kindler-Verlages in München, mit der Ueberprüfung des „Falles Ehrenburg" fertig zu sein. Vom Ergebnis wird es abhängen, ob die Memoiren des sowjetrussischen Schriftstellers und Journalisten auf dem westdeutschen Büchermarkt erscheinen oder nicht. Es geht nicht nur um eine literarische, sondern auch um eine politisch-historische Frage: Hat Ilja Ehrenburg tatsächlich jenes berüchtigte Flugblatt verfaßt, das seit dem Ende des Krieges immer wieder — mit oder ohne Propagandaabsicht — zitiert wird?

Im Januar 1945 soll dieser Aufruf in russischer Sprache unter Ehrenburgs Namen an der deutschen Front bekanntgeworden sein: „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

Schon im Dezember 1944 hatte Ehrenburg in einer englischsprachigen Sowjetzeitschrift eine Urheberschaft an diesem Flugblatt bestritten. Später wurde die Vermutung laut, hier handle es sich um eine Fälschung aus der Propagandamühle Dr. Goebbels'. Trotzdem sollte dieses Flugblatt fortan mit dem Namen des sowjetischen Starschreibers verbunden bleiben. Im Frühjahr 1960 zog die Stadt Wien die Einladung an Ehrenburg zu einem Kulturkongreß wieder zurück, nachdem in der österreichischen Oeffentlichkeit heftige Proteste erklungen waren.

Der Fall wiederholte sich jetzt in München. Ende November 1960 hatte der Kindler-Verlag im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" in einer ganzseitigen Anzeige die Herausgabe des ersten, die Zeit von 1891 bis 1917 umfassenden Bandes der Ehrenburg-Memoiren unter dem Titel „Menschen — Jahre — Leben" angekündigt. „Die deutsche Ausgabe dieser Erinnerungen", hieß es, „soll ein Beitrag zum Verständnis des vorrevolutionären Rußlands und damit eine Ergänzung zu anderen, jüngst erschienenen Publikationen über die gleiche Epoche bilden." Dieser Teil der sechsbändigen Lebensgeschichte war kurz vorher in der sowjetischen Zeitschrift „Nove Mir" abgedruckt worden.

Kaum war die Anzeige erschienen, da erhob sich — zunächst in Vertriebenenblättern — ein Sturm der Entrüstung.

Da sich auch alte Leser erregten, machte der Kindler-Verlag einen Rückzieher. In einer zweiten Anzeige im „Börsenblatt" wurde schlicht mitgeteilt: „Staatsbürgerliche Bedenken veranlassen uns, Ilja Ehrenburgs Aeußerungen während des 2. Weltkrieges zu überprüfen." Das hatte schon das „Münchner Institut für Zeitgeschichte" während der Wiener Auseinandersetzung versucht. Archivleiter Dr. Hoch wandte sich an alle in Frage kommenden Institute, Historiker und Militärs, mußte die Nachforschungen jedoch ergebnislos einstellen. „Ein wissenschaftlicher Nachweis für die Identität des Flugblattes ergab sich nicht", erklärte er uns.

Dr. Wendelberger steht zwar mit Ehrenburg selbst in Briefwechsel. Aber der prominente Literat hat sich noch nicht wieder zu der „Affäre" geäußert. Immerhin kann der Verlagsdirektor heute auf Grund des gesichteten Materials schon feststellen: „Wir haben die begründete Vermutung, daß der Aufruf zumindest in dieser Akzentuierung nicht von Ehrenburg stammt." Sollte sich das bestätigen, dann könnte im Herbst zum erstenmal nach 40 Jahren, seit dem satirischen Roman „Julio Jeremito", wieder ein Buch von Ilja Ehrenburg in Westdeutschland erscheinen — und eine häßliche Legende wäre zerstört. Andernfalls aber wäre der Ruf des 70-jährigen Sowjetschriftstellers hierzulande wohl endgültig ruiniert.

KARL STANKIEWITZ

Bücher Ilja E h r e n b u r g

1) Dans la Menagerie Fasciste. Traduit du Russe par Variagov.
Paris: Les Editions Universelles.
(Kurze Hetzschriften gegen Deutschland, Sept.43-Febr.44)

2) Cent lettres. Traduit du Russe par A.Roudnikov.
Moscou 1944: Editions en Langues Etrangères.
(Briefe an Ehrenburg 1942/43)

Bücher heute an Bibliothek zurückgegeben.

[illegible] 29.7.57.

Abschrift!

"Die Graudenzer Front" 18.2.1945

Der Agitationsjude Stalins, Ilja Ehrenburg, ruft am 3.2.1945 in einem neuen Hassartikel die Rote Armee auf:

"Die Rotarmisten brennen, als seien sie aus Stroh, um die Deutschen und ihre Hauptstadt zur Brandfackel ihrer Rache zu machen. Nach Berlin! Diese Worte lassen sogar die Toten auferstehen, das bedeutet Leben. Ihr Rotarmisten, die Stunde der Rache hat geschlagen."

Frau Grosche
am 11. 5. 50

Die Graudenzer Front

Zeitung für Soldaten und Bevölkerung in der Festung Graudenz

Herausgeber: Die Kreisleitung der NSDAP in Zusammenarbeit mit einem NS.-Führungsstab



Nr. 19 — Sonntag, den 18. Februar 1945

Sturmgeschütze am Feind

ϟϟ PK. Das kleine Strassendorf G. im Weichselabschnitt, das in den letzten Tagen noch so verlassen vor seinen Waldrändern lag, ist seit einigen Stunden geladen mit Energie. Infanterie ist über die verschiedenen Feldwege vorgekommen und rastet an der Strassenseite. Panjewagen haben Munition über die vereiste Strasse herangebracht, bespannte Artillerie schert aus und zieht den befohlenen Bereitstellungen zu. Geländegängige Wagen mit den Standern der Divisionen und Regimenter winden sich dazwischen durch; überall kleine Gruppen von Offizieren, die vor ihren Karten den bevorstehenden Angriff besprechen, der einen Brückenkopf einengen soll, den die Sowjets in den letzten Tagen über die Weichsel bilden konnten.

Noch aber [illegible] diesem Wintertag ein Motiv, nach dem alle ausschauen, ein Klang, auf den alle warten. Sind die Sturmgeschütze dabei, und wieviel werden es sein? – Diese Fragen bewegen die Männer hier, die sich seit länger als vier Wochen zurückgekämpft haben und in immer schweren Kämpfen den Feind aufhielten und seinen Vormarsch verlangsamten.

Man ahnte bisher, dass es ein schwerer Tag werden wird; man weiss es, als wenig später ein gleichmässiges tiefes Motorengeräusch durch die kalte, klare Luft tönt und eine beträchtliche Anzahl von Sturmgeschützen mit aufgesessener Infanterie über die verschneiten Felder herangleitet. Denn wo seit dem ersten Angriffstag ihr taktisches Zeichen, der Löwe auf gelbem Grund auftaucht, ist ein Brennpunkt des Kampfes.

Wo der Feind sie am wenigsten vermutete, schoben sie mit kluger Taktik und mit kämpferischem Schneid ihre Kanonen über die Hügel, um die Häuser und helferten den Sowjets Schüsse entgegen, die unter den Panzern, Pak und Infanteristen des Gegners so aufräumten, dass der Vormarsch in diesem Abschnitt um Stunden und oft um Tage verzögert wurde. Zur Vervollständigung ihres Kriegstagebuches kamen diese Männer seit Beginn der Kämpfe nicht, denn seither gibt es für sie nur am Tage Kampf und in der Nacht Marsch; geschlafen wird zwischendurch, wie es sich ergibt. Aber die Infanteristen, vor allem das Bataillon unserer Fisch-Division, unter Hauptmann M., das die Kämpfe seit Beginn als aufgesessene Infanterie mitmacht und an den Erfolgen teilhat, erzählen von den Leistungen, und ein grenzenloses Vertrauen zu diesen Sturmgeschützen spricht aus ihnen.

Schon am zweiten Angriffstag schoss diese Sturmgeschütz Brigade direkt vom Gefechtsstand aus 20 Stalin-Panzer ab. Dann, als die Hauptkampflinie zurückgenommen wurde, sicherte sie die Absetzbewegungen und ging kämpfend zurück. Eine ganze, stockfinstere Nacht lang standen sie dann, ohne es zu wissen, mitten im Aufmarschraum eines sowjetischen Panzerkorps. Rechts und links und vorn und hinten brummte es wie in einem Eisenbahnzug, und die Melder fuhren unter den Kanonen der T. 34 hindurch, ohne dass Freund oder Feind misstrauisch wurden. Dann, als es heller wurde, kam es darauf an, wer die Lage zuerst erfasste, die 120 Sowjet-Panzer oder unsere Sturm-Geschütze, die in der Minderzahl waren. Es waren die Löwen, die gewannen. In einer Viertelstunde brannten 15 Sowjet-Panzer, im Verlauf der Schlacht 22, und der [illegible] Aufmarschplan war zunächst [illegible] den Haufen geworfen. Einige Tage später, als der Gegner mit starken Panzerkräften vorstiess, um unsere Marschkolonnen und Ziviltrecks zu überflügeln, fuhren sie ihm in die Flanke, schossen wieder einige 20 Panzer ab und erzwangen einen weiteren Zeitgewinn. Wenige Tage darauf jagten sie anderthalb sowjetische Divisionen über die Weichsel zurück; sie sicherten den eigenen Übergang, sie fuhren Gegenstösse, sie bauten Abwehrfronten auf, stellten oft genug die alte Hauptkampflinie wieder her, brachten Gefangene ein oder bereinigten mit einer Handvoll aufgesessener Infanterie kritische Situationen.

Diese Sturmgeschütz-Brigade unter Führung von Major K. hat vor wenigen Tagen ihren 900. Panzer abgeschossen, 99 Panzer und 1 erbeutete Selbstfahrlafette sind es seit Beginn der sowjetischen Grossoffensive. 124 Pak wurden seither abgeschossen oder erbeutet. Die beschädigten oder angeschossenen eigenen Geschütze wurden in vorderster Stellung wieder einsatzfähig gemacht, so dass die eigenen Ausfälle gering sind. Unter schwierigsten Umständen, haben die Instandsetzungstrupps so das Ihre zu den Erfolgen beigetragen.

Dass die Infanterie sich die Taten dieser Sturmgeschütz-Brigade untereinander erzählt, dass sie Vertrauen und Zuversicht hat, wenn sie die Löwen in der Nähe weiss, spricht mehr vom Kampfwert dieser Männer, als eine genaue Chronik es darlegen könnte.

ϟϟ Kriegsberichter Dr. Werner Rittich

Du und ich.

Ich denke Dein
auch unter fremden Sternen,
Ich denke Dein,
wenn ich auch fern Dir bin.
Ich denke Dein,
nur muss das Herz erst lernen,
dass unsrer Liebe
auch aus Trennung wird Gewinn.

Du bist bei mir,
wenn ich zum Sturme gehe,
Du bist bei mir,
wenn mich das Grauen quält.
Du bist bei mir
und in der schwersten Stunde
hilfst Du das Los mir tragen,
das ich selbst erwählt!

Pioniere!

Die Nacht ist in ein tosendes Feuerwerk verwandelt. In jäher Folge wechseln Abschüsse und Einschläge.

In diesen Stunden hocken 2 Pioniere in ihrem Panzerdeckungsloch, hart neben der Minensperre, die auf der Rollbahn auf Feindpanzer lauert. Während die Panzerfaust auf dem Aufwurf lehnt, starren die Augen in die Finsternis. — Da — Kettengeräusche! Bang ist die Frage, ob eigene oder Feindpanzer. Wenige Minuten später schon schiebt sich eine dunkle Masse vor. Jetzt springt der Obergefreite Zirkler mit der Panzerfaust dem eisernen Ungetüm entgegen. Er erkennt jedoch die Umrisse eines deutschen Sturmgeschützes und versucht gleich mit allen Mitteln die Fahrt zu stoppen. Vergebens, das Sturmgeschütz rollt weiter — jetzt muss es auf die Minen laufen. Dort reisst jedoch der Pionier Polz die Minen von der Strasse weg, ohne auf sich selbst zu achten. Von Mine zu Mine hastet er und wirft sie zur Seite, während die rasselnden Ketten greifbar nahe sind. Wie er aber die letzte Mine, die unmittelbar vor dem Sturmgeschütz liegt, erfasst, detoniert diese durch den Druck. Das Sturmgeschütz wird beschädigt.

Pionier Polz opfert dabei, als ein ganzer Kerl, sein Leben.

Der **Agitationsjude Stalins,** Ilja Ehrenburg, ruft am 3. 2. 1945 in einem neuen Hassartikel die Rote Armee auf:

„Die Rotarmisten brennen, als seien sie aus Stroh, um die Deutschen und ihre Hauptstadt zur Brandfackel ihrer Rache zu machen. Nach Berlin! Diese Worte lassen sogar die Toten auferstehen, das bedeutet Leben. Ihr Rotarmisten, die Stunde der Rache hat geschlagen".

Unsere Antwort:

Deutschland wird das Grab der roten Bestie. Wir sind härter, wir sind stärker. Jetzt ist unser Hass ohne Grenzen, schlagt die Schänder und Verwüster der deutschen Gaue tot! Vernichtet die rote Flut, ehe sie in ihre Steppe zurückweicht, schlagt die Bestien tot, wo ihr sie trefft!

Allg. Korrespondenz

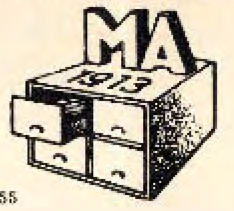
ARCHIV FÜR PUBLIZISTISCHE ARBEIT

MUNZINGER-ARCHIV

Allgemeines Redaktionsarchiv

Internationales Biographisches Archiv - Internationales Handbuch - Sacharchiv - Zeitgeschehen - Sportarchiv - Gedenktage

HERAUSGEBER: DR. LUDWIG MUNZINGER



Bankverbindung: Württ. Girozentrale Ravensburg Konto 1155
Postscheckkonto: Stuttgart 64970 - Fernsprecher 2476

RAVENSBURG/Württ., den 13.5.1960 M/Z.
Hochhaus am Goetheplatz

An das
Institut für Zeitgeschichte
- Dr.Anton Hoch -

M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Sehr geehrter Herr Dr.H o c h !

Vielen herzlichen Dank für Ihre so eingehenden Mitteilungen zum Falle Ehrenburg. Es wundert mich, daß Herr Görlitz Ihnen nicht geantwortet hat. Mir schrieb er, daß er den Aufruf aus dem Buch von Thorwald "Es begann an der Weichsel" entnommen habe. Aus Ihren Zeilen geht ja nun hervor, daß auch im Thorwald-Material sich kein Original dieses Aufrufes findet. Es wird interessant sein, später einmal die Frage zu klären, wie denn dieser Aufruf überhaupt entstanden ist.

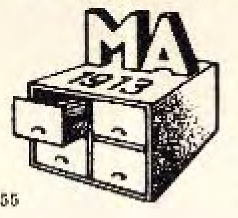
Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Munzinger

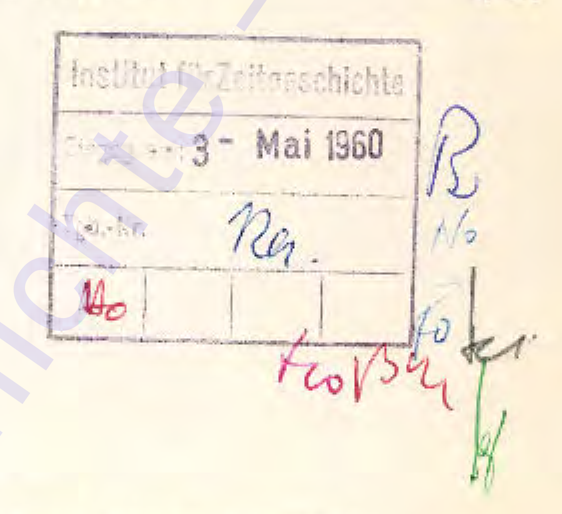
ARCHIV FÜR PUBLIZISTISCHE ARBEIT
MUNZINGER-ARCHIV
Allgemeines Redaktionsarchiv
Internationales Biographisches Archiv - Internationales Handbuch - Sacharchiv - Zeitgeschehen - Sportarchiv - Gedenktage

HERAUSGEBER: DR. LUDWIG MUNZINGER



Bankverbindung: Württ. Girozentrale Ravensburg Konto 1155
Postscheckkonto: Stuttgart 64970 - Fernsprecher 2476

RAVENSBURG/Württ., den 29.4.1960.
Hochhaus am Goetheplatz
M/H.



An das
Institut für Zeitgeschichte
Herrn Dr. H o c h
M ü n c h e n 2 7
Möhlstr. 26.

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Darf ich heute wieder mit einer Frage zu Ihnen kommen? Es handelt sich um den angeblichen Aufruf Ilja Ehrenburg's, bei Kriegsende, der in Wien bekanntlich einigen Staub aufgewirbelt hat. Mein Vater hatte ihn aus dem Buch von Görlitz in die Kurzbiographie Ehrenburg übernommen. Görlitz gibt an, daß er das Zitat von Jürgen Thorwald:"Es begann an der Weichsel" übernommen hat.

Soweit mir bekannt ist, hat Herr Thorwald Ihrem Institut in grösserem Umfang entsprechende Unterlagen seiner Bücher überlassen. Es würde mich sehr interessieren, was nun mit diesem Aufruf wirklich los ist. Ehrenburg bestreitet ja, Autor zu sein. Sicherlich sind Sie auch von anderer Seite schon mit dieser Sache befaßt worden, sodaß meine Anfrage für Sie, bezw. für den betreffenden Bearbeiter keine besondere Mühe bedeutet.

Im übrigen bin ich mit bestem Dank im Voraus und

freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Munzinger

- Dr. Anton Hoch -

25. 4. 1961

An den
Kindler Verlag KG
z. Hd. Herrn Dr. Wendlberger

ZS/A-11 - Ho/v.L.

M ü n c h e n 8
Lucile-Grahnstr. 37

Betr.: Aufruf Ilja Ehrenburg

Sehr geehrter Herr Dr. Wendlberger!

Ihr Schreiben v. 5.4.61 habe ich dankend erhalten. Leider ist es mir erst heute möglich, Ihnen zu antworten. Selbstverständlich berichte ich Ihnen gerne, was ich zu der Frage des angeblichen Aufrufes von Ilja Ehrenburg:

> "... Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

sagen kann. Allerdings muß ich gleich damit beginnen, daß unsere Bemühungen im Jahre 1957/58 um eine Klärung der Authentizität des Aufrufes nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben, wegen der bestehenden Quellenlage vielmehr bis auf weiteres eingestellt werden mußten.

Wir hatten uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas ausgesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns ein Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen, oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe") Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die

aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen ließen.

Ich führe das besonders an, weil sowohl Walter Görlitz ("Der zweite Weltkrieg", Bd II, S. 469) als auch General Lasch ("So fiel Königsberg", S.138) ihre Angaben offensichtlich dem Buch von Thorwald ("Es begann an der Weichsel") entnommen haben.

Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen verblieben sind, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Bd II, S. 469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle er sich dabei stützt, ist uns unbekannt.

Auf Anfrage teilte Görlitz nebenbei mit, daß er selbst niemals ein Original des Flugblattes gesehen hat. Andere Zeitangaben, soweit sie sich vermutlich nicht auf Görlitz stützen, waren nicht festzustellen. Auszunehmen ist ein Artikel in der "Deutschen Volkszeitung" v. 14.7.56, in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg behauptet da, daß er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen inPreussisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangabe steht aber im Widerspruch dazu, daß sich Ehrenburg bereits in einem am 7.12.1944 in "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvesda" übersetzen Artikel dagegen verwahrt, daß er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden. Es zeigte sich, daß sich Fragen dieser Art durch Aussagen aus der Erinnerung allein nicht klären lassen und daß es zweckmäßig ist, zu warten, bis die deutschen Akten (z.B. Ic-Berichte der Heeresgruppen und Armeen) die Möglichkeit eröffnen, das Original des Aufrufes kennenzulernen und gleichzeitig auch die Berichte über die Einzelheiten, wann und wo überall der Aufruf gefunden wurde. Erst wenn diese Unterlagen der Forschung zur Verfügung stehen, sind u.E. die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, auch die Frage, ob es sich eventuell um eine Fälschung von Goebbels handelt, einer Klärung zuzuführen.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß verschiedene Momente - so z.B. der uns bekannte Aufruf aus der Pravda v. 24.7.42 - zwar für eine Autorschaft Ehrenburgs sprechen, daß es andererseits aber zur Zeit noch nicht möglich ist, den wissenschaftlichen Nachweis dafür zu führen.

Falls Sie daran interessiert sind, weitere Detailfragen mit mir zu erörtern, stehe ich Ihnen für ein mündliche Aussprache gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Krom

- Dr. Anton Hoch - 6. 5. 1960

Herrn
Dr. Ludwig Munzinger
Archiv für publizistische Arbeit

Ravensburg/Württ.
Hochhaus am Goetheplatz

ZS/A-11
~~AB III~~ - Ho/Di.

Sehr geehrter Herr Dr. Munzinger !

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Schreiben v. 29. 4. ds. Js. und berichte Ihnen gerne, was ich zu der Angelegenheit Ilja Ehrenburg sagen kann. Allerdings muß ich gleich damit beginnen, daß unsere Bemühungen um eine Klärung der Authentizität des Aufrufes Ehrenburgs:

> "...Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der gemanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmässige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben und wegen der bestehenden Quellenlage vorerst eingestellt werden mußten.

1 ⌈ Wir hatten uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas ausgesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns ein Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen, oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe"). Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen liessen. ⌋1

2 ⌈ Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen verblieben sind, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Bd II, S. 469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle

er sich dabei stützt, ist uns unbekannt, da unsere Anfrage v. 22. 2. 1957 unbeantwortet blieb. Weitere Zeitangaben waren, soweit sie sich vermutbar nicht auf Görlitz stützen, nicht zu finden. Auszunehmen ist ein Artikel in der "Deutschen Volkszeitung" vom 14. 7. 56, in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg behauptet da, daß er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preussisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangabe steht aber im Widerspruch dazu, daß sich Ehrenburg bereits in einem am 7. 12. 1944 in "Soviet War News Weekly" erschienenen, wahrscheinlich aus "Krasnaja Zvezda" übersetzten Artikel dagegen verwahrt, daß er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden. Es zeigte sich, daß sich Fragen dieser Art durch Aussagen aus der Erinnerung allein nicht klären lassen und daß es zweckmässig ist, zu warten, bis die deutschen Akten (z.B. Ic-Berichte der Heeresgruppen und Armeen) die Möglichkeit eröffnen, das Original des Aufrufes kennenzulernen und gleichzeitig auch die Berichte über die Einzelheiten, wann und wo überall der Aufruf gefunden wurde. Erst wenn diese Unterlagen der Forschung zur Verfügung stehen, sind u.E. die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, auch die Frage, ob es sich eventuell um eine Fälschung von Goebbels handelt, einer Klärung zuzuführen.

Mit den besten Grüßen verbleibe

Ihr sehr ergebener

Herrn
Dr. H o c h
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 27
Möhlstrasse 26

MÜNCHEN 8 · LUCILE-GRAHN-STRASSE 37
TELEFON 44 95 91
TELEGRAMME KINDLERVERLAG MÜNCHEN
FERNSCHREIBER (TELEX) 05-23 372
POSTSCHECK MÜNCHEN 93 81
DEUTSCHE BANK AG MÜNCHEN 45 075

KINDLER VERLAG KG MÜNCHEN

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen We/le | Datum 5.4.61

Betrifft

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch,

wir haben im Spätherbst des vergangenen Jahres im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel angekündigt, dass wir unter dem Titel MENSCHEN, JAHRE, LEBEN den ersten Band der Autobiographie von Ilja Ehrenburg herausbringen werden. Wie Ihnen wahrscheinlich bekannt ist, haben wir dann auf Grund einer Reihe von Protesten dieses Vorhaben vorderhand bis zur Klärung einiger Ehrenburg zugeschriebener Aussprüche zurückgestellt.

In der Zwischenzeit konnten wir eruieren, dass sich das Zitat "...wenn du im Laufe des Tages nicht wenigstens einen Deutschen getötet hast, ist dein Tag verloren..." in einem 1943 in Moskau herausgegebenen Sammelband Ehrenburgscher Aufsätze (Titel: "Der Krieg") findet. Dieser Artikel Ehrenburgs erschien vorher in der PRAWDA vom 24. Juli 1942 (Überschrift: "Töte!").

Trotz aller weiteren Bemühungen ist es uns jedoch nicht gelungen, auch den Aufruf von Ehrenburg nachzuweisen, der den Satz enthält: "Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen, nehmt sie als rechtmässige Beute."

Nachdem uns bekannt wurde, dass Sie sich bereits vor einiger Zeit mit diesen Aussprüchen - bzw. sogenannten Aussprüchen - Ehrenburgs befasst haben, wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns sagten, zu welchen Ergebnissen Sie bei Ihren Nachforschungen gekommen sind.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüssen

KINDLER VERLAG
Verlagsleitung
Dr. Wendelberger
(Dr. Wendelberger)

HUGO KOTULLA
SCHRIFTSTELLER
(PRIVATHISTORIKER)
Ludwigshafen a. Rh.
Wittelsbachstr. 41

ZS A/-11

den 6.Oktober 1966.

Sehr geehrte Herren!

Warum schwenkte in der Putschnacht vom 8.zum 9.November 1923 Generalleutnant von Lossow plötzlich um?

In der Nr. 232 der „Rheinpfalz" Ludwigshafen finden Sie die Antwort darauf! (Ich bin der einzig Überlebende der damals erfuhr - ich wohnte in Berlin- warum Lossow nicht mehr „mitmachen" wollte.) (Siehe Spalte: Leserbriefe!)

In größter Hochachtung

Abl[illegible]

[illegible signature]

Ludwigshafen a. Rh.
Wittelsbachstr. 41 den 18.9.1962.

Zu Az. ZS/A-11 Ho/Gö .

Sehr geehrter Herr Doktor!

Der Artikel über das Attentat in Marseille erschien im Sommer 1957 in der „Rheinpfalz" Ludwigshafen, der größten Zeitung Südwestdeutschlands. Nähere Angaben kann ich leider nicht mehr machen.

In größter Hochachtung

Ihr

E

- Archiv -

5.September 1962

Herrn
Hugo Kotulla

67 Ludwigshafen a. Rh.
Wittelsbachstr. 41

ZS/A-11 . Ho/Gö

Sehr geehrter Herr Kotulla!

Nach Rückkehr aus dem Urlaub finde ich Ihr Schreiben vom 7. August vor. Ich danke verbindlich für die Übersendung der erbetenen Photokopien der Briefe von Ehrenburg, Lasch und Graf von Lehndorff, die ich gern in unsere Akte "Ehrenburg" aufgenommen habe.

Auch Ihr Artikel über die Ermordung König Alexanders von Jugoslawien war mir recht interessant. Dürfte ich Sie noch um kurze Mitteilung bitten, wo und wann dieser Artikel erschienen ist? Diese Angabe fehlt auf dem Zeitungsausschnitt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. A. Hoch)

HUGO KOTULLA
SCHRIFTSTELLER
(PRIVATHISTORIKER.)

Ludwigshafen a. Rh.
Wittelsbachstr. 41

den 7. August 1962.

Zu Az. ZS / A. -11 . Ho/Gö.
24.Juli 1962.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Meinen verbindlichsten Dank für die Beantwortung meiner Anfrage wegen des mysteriösen Aufrufes von Ilja Ehrenburg. Ihrem Wunsche gemäß übersende ich Ihnen die erbetenen Photokopien der Briefe der Herren Ehrenburg, Lasch und Graf von Lehndorff.

An die berüchtigte „Deutsche Soldaten - Zeitung" habe ich mich nicht gewandt, da die Redakteure „Rechtsradikalinskys" und somit Gegner von mir sind, obwohl diese Zeitung angeblich Unterlagen gegen Herrn Ehrenburg veröffentlicht haben soll. Diese Unterlagen können gefälscht sein, wie umgekehrt die Unterlagen die s.Zt. die bolschewistischen Blätter gegen General Speidel veröffentlichten, wonach er das Attentat in Marseille gegen König Alexander und Minister Barthou inszeniert hat. Da ich mit den Attentätern 1936 zusammen war konnte ich die Wahrheit aufklären helfen. (Ein Zeitungsabdruck für das dortige Archiv füge ich bei.)

Haben Sie sich mit der Soldaten- Zeitung einmal in Verbindung gesetzt?

In größter Hochachtung

Kotulla

MOSCOU, LE 24 MARS 1961

CHER MONSIEUR KOTULLA,

JE VOUS RÉPONDS AVEC RETARD, ÉTANT PRESQUE CONSTAMMENT EN VOYAGE.

JE N'AI JAMAIS PROPOSÉ À QUI QUE CE SOIT DE VIOLER DES FEMMES, QU'ELLES SOIENT ALLEMANDES OU AUTRES. LE RENOUVEAU DE RACISME EN ALLEMAGNE OCCIDENTALE, DONT VOUS ME PARLEZ NE M'ÉTONNE PAS - TROP DE FAITS CONFIRMENT CETTE OPINION.

JE VOUS PRIE DE CROIRE À MES SENTIMENTS LES MEILLEURS.

I. Ehrenburg

Bad Godesberg d. 2.6.62

Sehr geehrter Herr Kotulla!
Besten Dank für Ihren Brief zu meinem Ostpreußenbuch. Das mit den Flugblättern kann ich nicht bestätigen. Ich glaube, daß alles, was ich beschrieben habe, ohne besondere Aufforderung geschah. Von dem Ihrerseits genannten Mann, der das Flugblatt verfaßt haben soll, habe ich erst viel später gehört.

Mit bestem Gruß Ihr ergebener

(Hans Graf von Lehndorff.)

K.

ZS/A-11 / 123

Otto Lasch
General d. Inf. a. D.

Bad Godesberg, 24. 6. 62.
Denglerstraße 38
Telefon 4306

Sehr geehrter Herr Kotulla!

Zu Ihrem freundlichen Schreiben v.18.6. darf ich Ihnen Mitteilen, daß ich selbst den angeführten Aufruf von Ilja Ehrenburg nicht in Händen gehabt habe. Von ihm ist mir lediglich berichtet worden. M.E. ist er Keesings Archiv der Gegenwart entnommen. Daß dieser Aufruf von Nazis nachträglich gefälscht worden ist, glaube ich nicht, dazu klingt er zu "echt".
Daß Ilja Ehrenburg diesen Aufruf abstreitet, kann im Zeitalter der "Koexistenz" nicht überraschen.
Ich darf Sie im übrigen darauf aufmerksam machen, daß "die Deutsche Soldatenzeitung" aus München seit einiger Zeit Dokumente über Ilja Ehrenburg veröffentlicht. Vielleicht kann Ihnen diese Schriftleitung Näheres sagen.
Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr
Lasch

E

24.Juli 1962

- Archiv -

Herrn
Hugo Kotulla

67 Ludwigshafen a.Rh.
Wittelsbachstr. 41

ZS/A-11 . Ho/Gö

Sehr geehrter Herr Kotulla!

Zu Ihrem Schreiben v. 27.6.62 müssen wir mitteilen, daß wir uns schon in den Jahren 1956/57 um eine Klärung der Authenzität des angeblichen Aufrufes Ehrenburgs:

> "... Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"

bemüht hatten, ohne allerdings zu einem gültigen Nachweis zu gelangen.

Wir hatten uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas ausgesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns ein Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen, oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe"). Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen ließen.

Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen verblieben sind, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Band II, S.469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle er sich dabei stützt, ist uns

unbekannt, da unsere Anfrage v. 22.2.57 unbeantwortet blieb. Weitere Zeitangaben waren, soweit sie sich vermutbar nicht auf Görlitz stützen, nicht zu finden. Auszunehmen ist ein Artikel in der "Deutschen Volkszeitung" vom 14.7.56, in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg soll nämlich behauptet haben, daß er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preußisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangabe steht aber im Widerspruch dazu, daß sich Ehrenburg bereits in einem am 7.12.1944 in Soviet War News Weekly erschienen, wahrscheinlich aus Krasnaja Zvesda übersetzten Artikel dagegen verwahrt, daß er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden.

Falls es Ihnen möglich sein sollte, uns von den Schreiben des Grafen Lehndorff, des General Lasch wie auch Ehrenburgs zur Vervollständigung unserer Unterlagen eine Fotokopie zur Verfügung zu stellen, würden wir es dankbar begrüßen. Selbstverständlich wären wir in diesem Falle bereit, die entstehenden Kosten zu übernehmen und bitten uns, gegebenenfalls Ihr Konto mitzuteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hoch

(Dr. A. Hoch)

HUGO KOTULLA
SCHRIFTSTELLER
(PRIVATHISTORIKER.)

Ludwigshafen a. Rh.
Wittelsbachstr. 41

den 27.Juni 1962.

Sehr geehrte Herren!

Darf ich Sie um eine Aufklärung bitten?
Herr Ilja Ehrenburg schrieb mir - bezeichnender Weise in französischer Sprache - unter dem 24.März 1961, daß
er niemals einen Aufruf zur Vergewaltigung der deutschen Frauen erlassen habe!
Ich wandte mich jetzt an den durch sein „Ostpreußisches Tagebuch" bekannt gewordenen Grafen Lehndorff mit der Anfrage, ob ihm von einem solchen Aufruf damals in Königsberg und in der Provinz Ostpreußen etwas bekannt geworden sei.
Herr Graf Lehndorff schrieb mir unter dem 2.Juni d.J. daß ihm von einem solchen Aufruf nichts bekannt geworden sei! Die Russen hätten auch ohne eine solche Aufforderung ihre Schandtaten ausgeübt!
Nun wandte ich mich an Herrn General Lasch, den Verteidiger von Königsberg, der in seinem Werke: „So fiel Königsberg" den Aufruf Ilja Ehrenburgs extra erwähnt.
Herr General Lasch schrieb mir unter dem 24.Juni d.J. daß er den Aufruf selbst nicht in die Hände bekommen habe, es sei ihm nur darüber „berichtet" worden!
Auch der hiesige Stadtarchivar , Herr Dr. Fauck-(der dort einmal tätig war-) schrieb mir, daß er als Soldat damals in Ostpreußen gekämpft hätte, von dem Flugblatt mit dem Aufrufe Ehrenburgs sei ihm damals nichts bekannt geworden!
Ich wende mich daher an Sie mit der Bitte mir doch mitzuteilen , was dort über den mysteriösen Aufruf bekannt geworden ist. (An die „Soldatenzeitung " die jetzt ein Kesseltreiben gegen Ehrenburg betreibt, will ich mich nicht wenden, weil Zeitungen und Zeitschriften Behauptungen aufstellen, die bei Nachprüfungen als „Legenden" entlarvt werden. So

berichtete die Bunte/Münchner Illustrierte, daß der Bankdirektor „von Chruschtoff" in Mannheim ein „Vetter" des russischen Staatschef sei!
Wie mir die Botschaft der Sowjet-Union in Bonn mitteilte handelt es sich um ein reines Phantasieprodukt; Herr „von Chruschtschoff" selbst schrieb mir, der Journalist habe diese These aufgestellt, nicht er!) -

In ausgezeichnetster Hochachtung

Herrn
Dr. Wilhelm K u n z

Frankfurt/Main
Oberlindau 63

ZS/A-11-Ho/Di

Sehr geehrter Herr Dr. Kunz !

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben v. 9. 5. und sind mit Ihnen der Meinung, daß die Frage nach der Echtheit des angeblichen Aufrufes von Ilja Ehrenburg einer einwandfreien Klärung bedarf. Das Institut hat dies bereits im Jahre 1957 versucht. Unsere umfangreichen Nachforschungen haben damals lediglich zu dem Ergebnis geführt, daß zwar vieles für eine Autorschaft Ehrenburgs spricht, daß es zur Zeit aber noch unmöglich ist, den wissenschaftlichen Nachweis darüber zu führen. Wir bemühen uns gegenwärtig erneut, weitere Unterlagen, die sich leider noch unter den in den USA verwahrten deutschen Akten befinden, zu beschaffen und haben vor, das Ergebnis unserer Recherchen, sobald sie zu einem Erfolg geführt haben, in den vom Institut herausgegebenen "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte" zu veröffentlichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

i.A.

Hoch

(Dr. A. Hoch)

BERATUNGSDIENST FÜR BETRIEBSSICHERHEIT

DR. WILHELM KUNZ
BERATENDER VOLKSWIRT

FRANKFURT (MAIN)
OBERLINDAU 63
RUFNUMMER 722644
(8.00-9.00 UHR)
POSTSCHECKKONTO:
FRANKFURT (M) 43411

An das
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n
Möhlstraße 26

[.]. Mai 1960
BDK

Betr. : Ilja Ehrenburg

Sehr geehrte Herren !

Die Einladung/Ausladung von Ilja Ehrenburg zu den " EUROPA-GESPRÄCHEN 1960 " durch den Wiener Vizebürgermeister M a n d e l hat die Öffentlichkeit an einen Mann erinnert, dessen Hassparolen den im Osten kämpfenden Truppen wenn nicht aus eigener Anschauung, so zumindest aus den Büchern des Historikers Walter G ö r l i t z " Der Zweite Weltkrieg " bzw. von Jürgen T h o r w a l d " Es begann an der Weichsel " unrühmlich bekannt sind.

Das Dementi von Ilja Ehrenburg, das in dem frechen Regress gipfelt, die entsprechenden Behauptungen seien ein Überbleibsel eines nationalsozialistischen Ressentiments, zwingt dazu, die Angelegenheit einmal in geeigneter Form in der Presse zu behandeln.

Sind Sie nicht die geeignete objektive Instanz, die diese Aufklärung übernehmen könnte ? Als Ostkämpfer würde ich eine solche Aufklärung sehr begrüßen.

Mit verbindlicher Empfehlung

Wilhelm Kunz

Kurzelle Vierteljahrshefte? Das würde uns auch davor entlasten, derlei Anfragen immer aufs neue beantworten zu müssen! Br

E

27. 4. 1961

Herrn
Martin L Meienberg

Krefeld-Uerdingen
Mündelheimerstr.34

ZS/A-11 - Ho/v.L.

Sehr geehrter Herr Meienberg!

Zu Ihrer Anfrage v. 19.4. müssen wir mitteilen, daß ein Original des Ilja Ehrenburg zugeschriebenen Aufrufes bisher nicht ermittelt werden konnte. Unsere Bemühungen im Jahre 1957 haben zu dem Ergebnis geführt, daß zwar vieles für eine Autorschaft Ehrenburgs spricht, daß es aber zur Zeit noch unmöglich ist, den wissenschaftlichen Nachweis darüber zu führen.

Mit freundlichenGrüßen
i.A.

(Dr.A.Hoch)

Martin Meienberg

ZS/A-11 / 130

Kref.-Uerdingen, 19.4.61
Mündelheimer Str.34

Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Sehr geehrte Herren!
Vieleicht sind Sie in der Lage mir eine Bitte zu erfüllen. Ich habe mich schon an verschiedene Stellen gewandt jedoch ohne Erfolg. Zuletzt an die Deutsche Bibliothek in Frankfurt, von wo ich auch Ihre Anschrift erhielt. Was ich suche ist eine Kopie oder ein Abzug vom Original des Aufrufes, des russischen Schriftstellers Ilja Ehrenburgs an die Rote Armee 1945. Ist es Ihnen möglich mir eine Kopie, oder einen Abzug zu beschaffen? Falls es Ihnen nicht möglich sein sollte mir zu helfen, wäre ich Ihnen dankbar wenn Sie mir mitteilen würden, wohin ich mich noch wenden könnte.
Für eine Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruß

Meienberg

E

24. 5. 1960

Herrn
Dr. N a u c k

ZS/A-11 - Ho/v.L.

Berlin-Zehlendorf
Vopeliuspfad 5

Sehr geehrter Herr Dr. Nauck!

Zu Ihrer Anfrage v. 14.5. müssen wir mitteilen, daß ein Original des Ilja Ehrenburg zugeschriebenen Aufrufes bisher nicht ermittelt wurde. Es konnte auch nicht festgestellt werden, auf welche Unterlagen die in der Öffentlichkeit mitgeteilten Texte zurückgehen. Das Institut hat sich bereits im Jahre 1957 darum bemüht, die Echtheit dieses Textes nachzuweisen, leider ohne Erfolg. Sobald unsere Ermittlungen zu einem wissenschaftlich einwandfreien Ergebnis geführt haben, werden wir dieses in unseren "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte" veröffentlichen.

Hochachtungsvoll
i.A. Dr. Hoch
(Dr.A.Hoch)

14.5.60
Sehr geehrte Herren!
Herr Ilja Ehrenburg hatte unter den russischen Soldaten 1945 ein Flugblatt mit Ratschlägen für die Behandlung deutscher Arbeiter und Bauern verteilen lassen: "Tötet, ihr Rotarmisten, tötet ..." Könnten Sie mir davon ein Original oder eine Photokopie zur Verfügung stellen? Welche Kosten entstehen dadurch. Gibt es evtl. Facsimilia davon mit anmontierter deutscher Übersetzung? Verbindlichsten Dank im Voraus,

hochachtungsvoll

[Unterschrift]

AMTSFÜHRENDER STADTRAT
DER GESCHÄFTSGRUPPE III
KULTUR, VOLKSBILDUNG
UND SCHULVERWALTUNG

VIZEBÜRGERMEISTER
HANS MANDL

Wien, am 3. Mai 1960

An das

Institut für Zeitgeschichte,
z.Hd.v.Fr. Dr. Hildegard v. Kotze

München 27
Möhlstraße 26

Sehr geehrte Frau Doktor!

Darf ich Ihnen und Herrn Dr. Hoch für Ihren Brief vom 7. April, in dem Sie mir so ausführlich über das angebliche Ehrenburg-Flugblatt berichteten, herzlich danken. Ich fand Ihre Zeilen außerordentlich informativ und aufschlußreich und sie haben manches zur Klärung der Angelegenheit beigetragen. Wie Sie ja wahrscheinlich aus den Tageszeitungen wissen, ist die Angelegenheit Ehrenburg für mich bzw. die Stadt Wien erledigt.

Es wird Sie sicherlich für Ihre Forschungsarbeiten interessieren, daß alle Stellen, die ich befragt habe, immer wieder auf Walter Görlitz und sein Buch "Der zweite Weltkrieg" zurückgehen. Sie schreiben, daß Ihnen unbekannt geblieben ist, auf welche Quelle sich Herr Görlitz bei diesem Zitat stützte, da Ihre Anfrage bei ihm unbeantwortet geblieben ist. Ich selbst habe von Herrn Görlitz zweimal Antwort bekommen und die interessanten Stellen daraus will ich Ihnen zitieren. Er ließ mir unter Datum vom 7. April durch seine Sekretärin, Frau Gösta von Üxküll, folgendes mitteilen:

"Wir sind über die Pressepolemiken gegen Ilja Ehrenburg unterrichtet und möchten darauf aufmerksam machen, daß der sogenannte Aufruf Ilja Ehrenburgs, den Herr Dr. Görlitz in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" wörtlich zitiert, auch in vielen anderen Veröffentlichungen in genau demselben Wortlaut zu finden ist, und wir verweisen auf das Buch von General Lasch "So fiel Königsberg", Seite 138, auf die Ilja-Ehrenburg-Biographie in

./.

'Munzingers Archiv' vom 24.3.1956 sowie auf einen Artikel in "Christ und Welt" vom 3.2.1953. Dieser Artikel trägt die Überschrift "Tötet tapfere Rotarmisten!".

Es ist uns leider nicht möglich gewesen, festzustellen, auf welche ursprüngliche Quelle alle diese Zitate zurückgehen. Es muß eine einzige Quelle sein, weil der Wortlaut in allen Fällen genau der gleiche ist. Es wäre wichtig, sowohl den russischen Text, möglichst in Faksimile, als auch die erste deutsche Übersetzung ausfindig zu machen. Unser Archiv läßt uns hierbei leider im Stich."

Herr Görlitz zitiert also lauter Veröffentlichungen, die nach seinem Buch erschienen sind. Er stellt fest, daß ihn sein Archiv dabei leider in Stich läßt. Woher er den Artikel zur Veröffentlichung in seinem Buch genommen hat, teilt er nicht mit. Sehr interessant erscheint mir, daß er sich als Beweis des Munzinger Archivs bedient. Das Munzinger Archiv, das ich wiederum befragt habe, teilt mir wörtlich folgendes mit:

"Das wörtliche Zitat wurde in das von Ihnen genannte Blatt vom 24.3.1956 übernommen aus dem Werk von Walter Görlitz "Der zweite Weltkrieg", Band 2, Seite 469. In der vorhergehenden Ausgabe des Blattes von 1950 war dieser Aufruf noch nicht enthalten."

Im Brief vom 27.4., den Herr Walter Görlitz persönlich an mich richtete, schrieb er mir wörtlich u.a. folgendes:

"In meinem Buch über den II. Weltkrieg habe ich mich bei der Zitierung der entsprechenden sowjetischen Flugblätter mit dem Aufruf Ehrenburgs auf das Buch von Jürgen Thorwald: "Es begann an der Weichsel", erschienen 1950 im Steingrüben-Verlag in Stuttgart, gestützt. Dieses Buch ist im Stile eines Berichtes geschrieben, stützt sich aber auf zahlreiche Dokumente und unveröffentlichte Manuskripte von hohen Offizieren usw. Thorwald führt in seinem Quellenverzeichnis (1. Auflage: Seite 343) auch ausdrücklich sowjetische Flugblätter als Unterlagen an. Es besteht auch gar kein Zweifel daran, daß solche Flugblätter mit dem zitierten Text existiert haben, für den Herr Ehrenburg als Verfasser firmiert hat. Der General der Infanterie a. D. Otto Lasch zitiert in seinem Buch: "So fiel Königsberg" (Graefe und Unzer Verlag, München), Seite 138, unter den Dokumenten einen gleichen Flugblatt-Text.

Ich selbst habe freilich niemals ein Original des von Herrn Ehrenburg bestrittenen Flugblattes gesehen."

AMTSFÜHRENDER STADTRAT
DER GESCHÄFTSGRUPPE III
KULTUR, VOLKSBILDUNG
UND SCHULVERWALTUNG

VIZEBÜRGERMEISTER
HANS MANDL

Wie Sie sehen, beruft er sich wiederum auf Jürgen Thorwald, dessen Archiv sich bei Ihnen im Institut für Zeitgeschichte befindet und das, wie Sie mir mitgeteilt haben, keinerlei entsprechendes Beweismaterial enthält. Das Buch von General Lasch, das mir ebenfalls bekannt gewesen ist, ist 1956 erschienen. Das dort abgedruckte Zitat deckt sich wörtlich mit dem, was Görlitz in seinem 1952 geschriebenen Buch abdruckt und dürfte also von dort übernommen sein.

Interessant ist, daß Görlitz ausdrücklich feststellt, daß er niemals ein Original dieses Flugblattes gesehen hat. Sie sehen also, daß die Angelegenheit äußerst mysteriös ist, und ich glaube, daß Sie meine Mitteilungen über meine Nachforschungen schon allein vom wissenschaftlichen Standpunkt her interessiert haben werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung und nochmaligem Dank für Ihre Bemühungen bleibe ich,

Ihr

Hans Mandl

- E -

- Archiv -

4. April 1963

Herrn
Hermann Segnitz

Bremen
Postfach 636

AB III/v. K.

Sehr geehrter Herr Segnitz!

Für Ihre freundliche Zusendung v. 8. März63 und das Interesse, das Sie an unserer Arbeit nehmen, danken wir recht verbindlich.

Den beigefügten Zeitungsausschnitt nehmen wir gern zu den hier bereits vorhandenen Unterlagen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

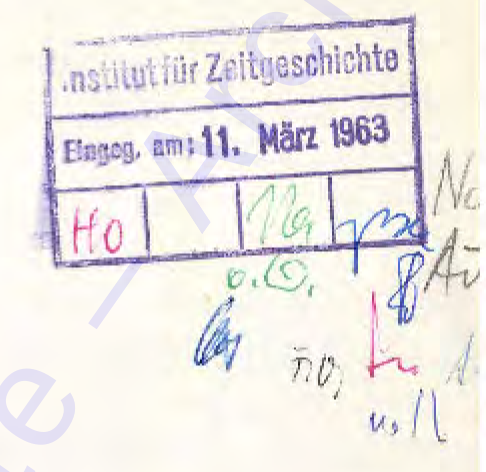
i. A. v. K.

(Dr. Hildegard v. Kotze)

HERMANN SEGNITZ
IN FIRMA
A. SEGNITZ & CO.

BREMEN, DEN
POSTFACH 636
FERNRUF # 99 63/64

8. März 1963



An das

Institut für Zeitgeschichte

8 München

Möhlstrasse 26

Ilja Ehrenburg

Ich habe irgendwo gelesen, dass Sie sich mit dem Thema des Vergewaltigungsaufrufes Ehrenburgs beschäftigt und abschliessend festgestellt haben, dass ein wissenschaftlicher Beweis für die Urheberschaft Ehrenburgs an dem fraglichen Aufruf nicht erbracht werden könne.

Im "Spiegel" Nr. 39 vom 26. September 1962 steht eine Leserzuschrift des Frhr. von Crailsheim sen., die ich beifüge.

Während sich das sonstige "Spiegel"-Material - wie meistens beim "Spiegel" - nicht zur Herbeiführung eines wissenschaftlichen Beweises eignen dürfte, scheint diese Leserzuschrift ja ernsthaft zu sein und mag vielleicht von Ihnen noch weiterhin für Ihre Arbeit zu diesem Thema benutzt bezw. durch Befragung ergänzt werden.

Mit freundlicher Begrüssung

Zur Zeit der russischen Gegenoffensive hörte ich regelmäßig im Sender Moskau die Abendmeldungen in deutscher Sprache ab. Die von Ihnen im Sperrdruck veröffentlichten Aufrufe, die heute von Ehrenburg abgeleugnet werden, wurden zu jener Zeit regelmäßig vom Moskauer Sender verbreitet, und zwar genau im Wortlaut Ihrer Veröffentlichung. Der Name Ehrenburg wurde zumindest jedesmal als Verfasser genannt. Wenn ich mich nicht täusche, vernahm man sogar die Tonbandaufnahme Ehrenburgs, erkennbar an seinem Akzent.

Amerang (Bay.) FRHR. VON CRAILSHEIM SEN.

- Archiv - 7.April 60

An den
Vizebürgermeister der Stadt Wien
W i e n

AB III

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

im Auftrage von Herrn Dr. Hoch danke ich vielmals für Ihre Anfrage vom 2.April über das angeblich von Ilja E h r e n b u r g verfaßte Flugblatt. Dr. Hoch hat in den Jahren 1956 - 1958 umfangreiche Nachforschungen zur Klärung der Authenzität des von Ihnen zitierten Aufrufes Ehrenburgs durchgeführt, die aber leider den gewünschten Erfolg nicht hatten und wegen der bestehenden Quellenlage vorerst eingestellt werden mußten.

Damals haben wir uns sowohl an die Zeitungen gewandt, in denen der Aufruf einmal abgedruckt oder in denen zu dem Sachverhalt etwas gesagt wurde, als auch an alle in Frage kommenden Institute des In- und Auslandes. Keine dieser Stellen konnte uns ein Exemplar des Aufrufes zur Verfügung stellen oder Angaben machen, die zu einer Lösung der Frage geführt hätten.

Bemerkenswerterweise fanden wir den Aufruf auch nicht im Völkischen Beobachter, den wir vom Juli 1944 bis April 1945 durchgesehen haben, und ebenfalls nicht in dem hier befindlichen "Thorwald-Material" (d.i. Sammlung von Zeugenaussagen und zahlreichen anderen Materialien zu den Büchern "Es begann an der Weichsel" und "Das Ende an der Elbe"). Es waren dort lediglich Artikel ähnlichen Inhalts festzustellen, die aber keinen Bezug auf den gesuchten Aufruf erkennen liessen.

Auf welchem unsicheren Boden unsere Nachforschungen steckenblieben, wird vielleicht deutlich bei der Frage, welcher Zeitpunkt für das Erscheinen des Aufrufes anzusetzen ist. Walter Görlitz gibt in seinem Buch "Der zweite Weltkrieg" (Band II, S.469) den Januar 1945 an. Auf welche Quelle er sich dabei stützt, ist uns unbekannt, da unsere Anfrage unbeantwortet blieb. Weitere Zeitangaben waren, soweit sie sich vermutbar nicht auf Görlitz stützen, nicht zu finden. Auszunehmen ist ein Artikel in der "Deutschen Volkszeitung" vom

14.7.56, in der ein angebliches Interview wiedergegeben wird. Ehrenburg soll nämlich behauptet haben, daß er das erste Mal von dem Aufruf etwas gehört habe, als die russischen Truppen in Preußisch-Eylau einmarschierten, d.h. also nicht vor dem 10.2.45. Diese Zeitangaben steht aber im Widerspruch dazu, daß sich Ehrenburg bereits in einem am 7.12.1944 in Soviet War News Weekly erschienenen, wahrscheinlich aus Krasnaja Zvesda übersetzten Artikel dagegen verwahrt, daß er sich der ihm nachgesagten Aufreizung schuldig gemacht habe.

Auch durch die Befragung ehemaliger höherer Offiziere, die damals an der Ostfront führende Kommandostellen innehatten, konnte der Sachverhalt nicht genauer ermittelt werden. Es zeigte sich, daß sich Fragen dieser Art durch Aussagen aus der Erinnerung allein nicht klären lassen und daß es zweckmäßig ist, zu warten, bis die deutschen Akten (z.B. Ic-Berichte der Heeresgruppen und Armeen) die Möglichkeit eröffnen, das Original des Aufrufes kennenzulernen und gleichzeitig auch die Berichte über die Einzelheiten, wann und wo überall der Aufruf gefunden wurde. Erst wenn diese Unterlagen der Forschung zur Verfügung stehen, sind u.E. die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, auch die Frage, ob es sich eventuell um eine Fälschung von Goebbels handelt, einer Klärung zuzuführen.

Wir bedauern, daß wir Ihre Frage nur unzureichend beantworten können und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung

i.A. v.K.

(Dr.H.v.Kotze)

Ehrenburg

„Töte" Artikel

Prawda 23.7.42

im übrigen Reihe von Aufsätzen in
Красная Звезда
[illegible] alle aus [illegible] – [illegible] [illegible]
[illegible]



HANS MANDL
VIZEBÜRGERMEISTER
DER STADT WIEN

Wien, den 2.4.1960.

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 27, Möhlstraße 26.

Sehr geehrte Herren !

Der sowjetische Schriftsteller Ilja Ehrenburg soll im Jänner 1945 in Millionen von Flugblättern einen Aufruf an die Soldaten der Roten Armee erlassen haben, der angeblich folgende Stelle enthält :

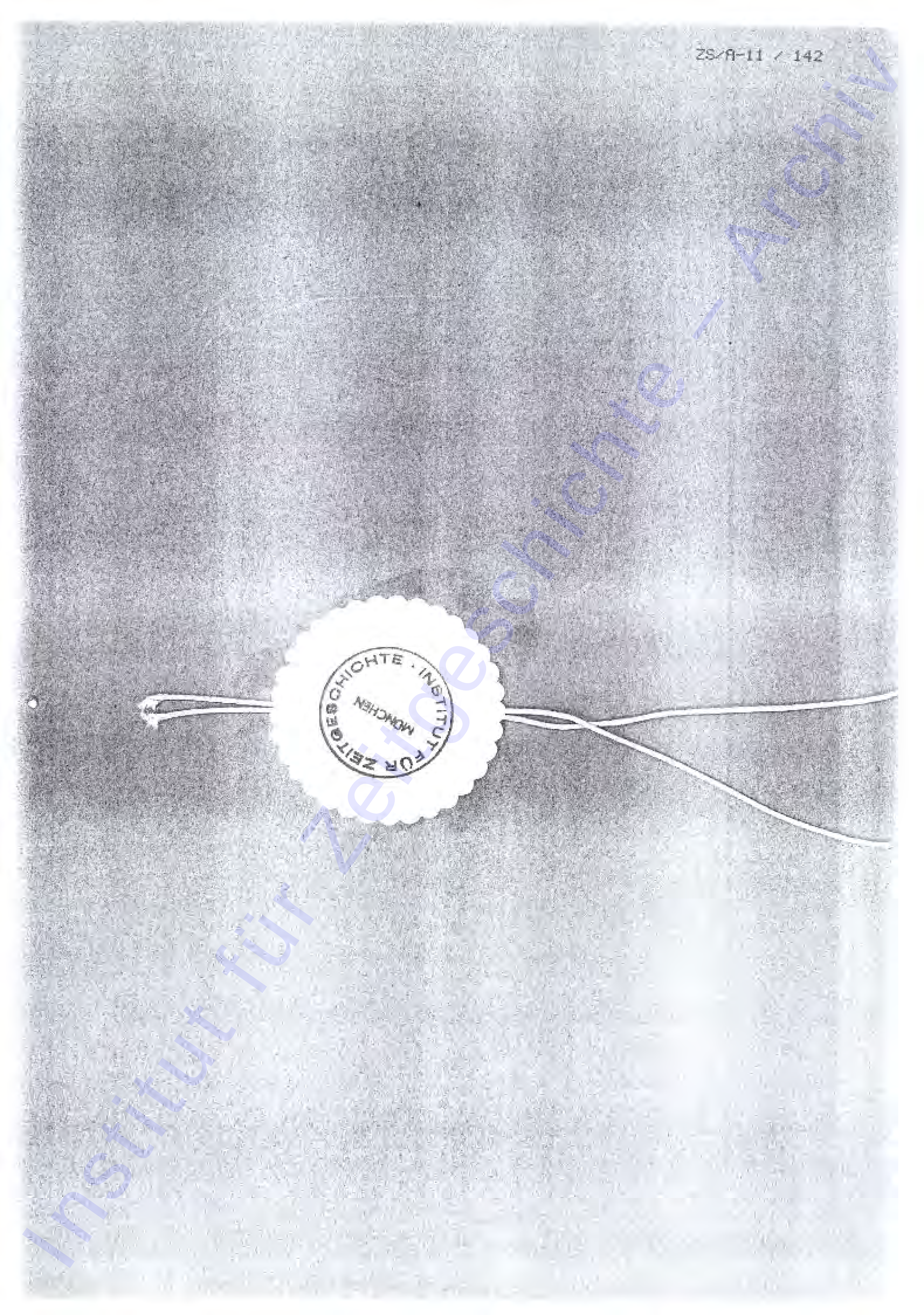
"Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassehochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapferen, vorwärtsstürmenden Rotarmisten ! "

Da eine Beteiligung Ilja Ehrenburg's an dem Europagespräch 1960 in Wien in Erwägung gezogen wurde, wäre es unbedingt notwendig, einen dokumentarisch belegten Nachweis dieser Worte Ehrenburg's zu erhalten. Falls ein negativer Beweis möglich sein sollte, so wäre dies gleichfalls sehr wünschenswert.

Ich wäre Ihnen für eine Unterstützung in dieser Angelegenheit sehr dankbar und zeichne

hochachtungsvoll

[signature]


INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
MÜNCHEN